

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

18 (18.1.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.66, an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Eingelassener 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Beilage oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 18.

Samstag, den 18. Januar 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: F. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H. sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der politische Jahresabschluss in Russland.

(Von unserem Korrespondenten.)
St. Petersburg, den 13. Jan.
Nach julianischer Zeitrechnung wird der Rehr-
aus des Jahres 1912 innerhalb des russischen
Reiches erst heute beendigt. Die bevor-
stehende Silvesterfeier und Begrüßung des
jungen Jahres 1913 wird als Anbruch des 300-
jährigen Romanoffjubiläums, nach
den Vorbereitungen in allen Gesellschaftskreisen
zu urteilen, sich feierlich gestalten. Gilt doch der
Neujahrsabend dem Russen ohnehin in höherem
Maße als Volksfest, denn der heilige Abend, der
mehr als engere Familienfeier, im eigentlichen
Sinne als Fest der Kinder, aufgefaßt wird. Wo-
bei die schöne deutsche Sitte des Lichtumtuteten
Tannenbaumes, ohne welchen eine Weihnachts-
feier in einem deutschen Hause undenkbar wäre,
hierzulande erst in neuerer Zeit und keineswegs
allgemein Wurzel gefaßt hat.

Die politische Jahresbilanz des eben ins ewige
Weltenmeer rückfließenden Jahres 1912 hat die
Erwartungen Russlands so wenig wie die eines
anderen europäischen Reiches voll erfüllt. Statt
der Hoffnungen auf friedliche Entwicklung, sahen
wir die Entrollung eines blutigen Kriegsschauspiels
am Balkan, in das Russland durch Stam-
mesverwandtschaft mit dem kriegsführenden Bier-
bunde des östernen um Haarsbreite drauf und
dran war, hineingezogen zu werden. Und mit
Russland das ganze Europa.

Da nunmehr die dringlichste Kriegsgefahr in
der Rückbildung begriffen ist, wahrscheinlich gar
der heutige Tag von der Geschichtsbuchschreibung
zu bestimmen ist, eine entscheidende Wendung in
dem Schicksal des Nahen Ostens und damit den
Frieden Europas herbeizuführen, tritt das Inter-
esse für die Vorgänge im Fernen Osten hier
um so bestimmter in den Vordergrund. Schon die
in diesen Tagen eingetroffene Sondermission
des Huluchta von Mongolien,
die im letzten Grunde, außer Dankagung und
Schulterbitung, zugleich auch eine formale Mani-
festation des unabhängigen jungen Staaten-
gebildes begreift, legt die Erörterung der staats-
rechtlichen und politischen Stellungnahme Rus-
slands zur Mongolei unabwendbar nahe. Die
mongolische Abordnung wird in der Rema-
renidenz als Gast des Zaren mit Aufmerksam-
keit behandelt, auch vom Herrscher in beson-
derer Audienz empfangen werden. Natürlich
auch mit den leitenden Männern der russischen
Diplomatie, der Finanzen und des Handels in
sachliche Verhandlungen treten, um die von bei-
den Seiten angestrebten Verbindungen so eng
wie möglich zu knüpfen.

Sogar die Herstellung einer gegenseitigen
diplomatischen Vertretung bringt die Abordnung
des geistlichen und weltlichen Oberhauptes der
vom Stammreiche losgelassenen Mongolei als
frommen Wunsch mit. Sie findet auch hierin
williges Entgegenkommen bei den russischen
Besuchern. Nur kann, so lange die Souve-
ranität Chinas über die Mongolei, — wenn auch
nicht praktisch, doch rechtlich — besteht, logischer-
weise keine Gesandtschaft des chinesischen Kaiser-
staates am St. Petersburger Hofe, oder um-
gekehrt, errichtet werden. In Wirklichkeit hat
jedoch, wie allbekannt, der russische bevollmäch-
tigte Minister Korotow als amtlicher Ver-
treter Russlands in außerordentlicher Mission
schon seit Monaten seinen festen Wohnsitz in
Urga. Somit ergibt sich ohne alle Schwierig-
keiten die Zustimmung zur Niederlassung eines
persönlichen Vertreters des Huluchta in der
Reichshauptstadt des Zaren; woraus dann mit Geduld
und Umsicht früher oder später die Entwicklung
zur vollbeglaubigten Gesandtschaft hervorgeht.

Bei aufmerkamer Verfolgung der öffentlichen
Reinung u. ihrer mannigfaltigen Kundgebungen,
kann nicht eben behauptet werden, daß die
Freude über die mongolische Silvesterfeier in
den politischen Kreisen Russlands eine über-
mäßig große wäre. Selbst in der Mongolei soll,
nach den Erzählungen einer dieser Tage aus
Urga in Petersburg eingetroffenen wohlunter-
richteten Persönlichkeit, nicht alle Welt von dem
engeren Anschluß an Russland so begeistert sein,
wie es hier oftmals dargestellt wird. Vielfache
finanzielle Unterzügen, welche den einzelnen
mongolischen Fürstentümern von chinesischer
Seite früher zuteil geworden, sind jetzt verjagt.
Der blutige Zusammenstoß, der zwischen den
mongolischen Soldaten Genduns und den russi-
schen Transbaikalen im November statt-
gefunden, hat bereits in führenden mongolischen
Kreisen Bedenken und Mißtrauen gegen Rus-
sland nachgerufen. Der als rechte Hand des rus-
sischen diplomatischen Kommissars in Njacha
geltende Chaifan wurde wegen einer Reihe von

Amtsvergehen und gemeiner Verbrechen dem
Gerichte übergeben. Wegen eingetretener
Leuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse
macht sich auch im Inneren des Landes bereits
eine wachsende Unzufriedenheit geltend. Die
Ereignisse haben vielfach die Flucht mongolischer
Kaufleute nach China zur Folge gehabt. Der
russische Erfolg an Handelstreibenden reicht noch
nicht aus, um die Lücke auszufüllen. Auch die
Verzögerung im Bau der russischen Anschluß-

bahn nach Njacha wirkt auf die Führer der
Mongolei verstimmend ein; nicht weniger das
für ihre Ungeduld viel zu langsame Tempo in
der Anerkennung ihrer staatlichen Selbständig-
keit durch Russland und die übrigen Großmächte.
Die mongolischen Herrschaften vergessen offen-
bar gar zu schnell, daß sie mit den auswärtigen
Mächten 250 Jahre lang bis auf die Jetztzeit nie
anders als durch Vermittlung des Befiger
Kabinetts verkehrt haben. Vor mehr als zwei

Jahrhunderten schloß die Mongolei sich freiwillig
China an; wurde somit zur Grenzprovinz des
Reiches der Mitte. Im 17. Jahrhundert ver-
wandelten sich die Nachkommen Tschingischans
und des berühmten Hulails, die einst gewaltige
Teile Chinas als Eroberer besaßen hatten, in
kleine Tribulfürsten. Doch ihre kleinen Fürsten-
tümer wurden gar bald durch innere Unruhen
zertrümmert. Und schließlich von den Dshugaren
eingenommen. Der erste Huluchta Lobsan-
Lundur-Begen, der Gründer Urgas, einigte von
neuem die Fürsten um sich, um diese zu aber-
maltiger Angliederung an das stammes-
und glaubensverwandte China zu bewegen. Die
Fürsten erklärten sich einverstanden und unter-
warfen sich der Herrschaft des mandjurischen
Kaisers Kanzi. Im Laufe der nun folgenden
zwei Jahrhunderte mühten sich die Chinesen un-
ablässig, die Bedeutung der mongolischen Für-
sten, wie ihres Huluchta herabzusetzen. Der
letzte erlangte zwar in Tibet die zeitweilig ver-
loren gegangene Machtstellung wieder, ohne je-
doch seinen Einfluß bei den Mongolen zurückzu-
gewinnen, für deren Nationalinteressen dem
geistlichen Oberhaupt, schon wegen der geogra-
phischen Entfernung, die Fühlung immer mehr
abhanden kam. „Teile und herrsche!“ war die
Grundregel der chinesischen Politik in der Wom-
golei. Die dadurch nur zu rasch die Formen einer
selbständigen Republik annahm.

Mit dem Fall der Dynastie der Daizin, wurde
das Band zwischen den Mongolen und den
Chinesen vollständig gerissen. Der siebente
„Hohen“ bemühte sich die Unruhen und Wir-
ren von China, um die Unabhängigkeit der Wom-
golei zum ersten Male zu verkünden. Der gegen-
wärtige Huluchta hätte wohl kaum die Entschlos-
senheit besessen, den gleichen entscheidenden
Schritt zu unternehmen; wäre ihm nicht die er-
wünschte Hilfe von außen zuteil geworden. Die
russisch-mongolische Übereinkunft gewährt dem
russischen Reiche vielfach günstigere Handels-
bedingungen und Konzessionen, als dies unter
dem Vertrage mit China der Fall war. Die so-
eben eingetroffene Mongolenmission wird in
Petersburg als weitere offensündige Bereitwil-
ligkeit der Mongolei gedeutet, sich unter die
Schutzherrschaft Russlands zu stellen; was sich
wohl auch mit der Mission des russischen Ge-
sandten Korotow in Urga deckt.

Als vor jetzt 10 Jahren eine tibetanische Mis-
sion in St. Petersburg eintraf, glaubte England
hierin einen Angriff gegen die Souveränitäts-
rechte Chinas erblicken zu sollen, rüstete eine Ex-
pedition nach Tibet aus und verpflichtete den
Dalai-Lama, teurerlei Verbindungen mit aus-
wärtigen Staaten, mit Ausnahme Chinas, zu
unterhalten. Gegen die Politik Russlands in
Chalcha wird England jetzt kaum Einspruch er-
heben. Ebenso liegt die Annahme nahe, daß
eine Verständigung mit Japan vorausgegangen
ist, in welcher Russland die freie Hand Japans
in der Südmandschurei anerkennt.

In der Innenpolitik ist der stattgehabten Er-
neuerung der Reichsduma Ausgang des Jahres
1912 zu gedenken. Die 3. Reichsduma wurde
nach voller fünfjähriger Tagungsdauer durch die
im November zusammengetretene 4. Volksver-
tretung ersetzt; die aber erst im neuen Jahre 1913
ihre eigentliche Arbeitstätigkeit aufnehmen wird.
Dann erst kann man die neue Körperschaft auf
ihre eigentliche Beschaffenheit näher kennen
lernen. Das Schicksaljahr 1912 hat Russland eine
gute Ernte gebracht. Spätere schwere Witer-
erungsunbilden haben aber die hochgeschwellten
Hoffnungen der Landwirtschaft teilweise wieder
zerstört.

Der Wetterlé-Scandal im elsäß- lothringischen Landtage.

Aus Straßburg wird uns in Ergänzung
des gestrigen Berichts geschrieben:
Den zweiten Tag der Etatsdebatte leitete der
Präsident Dr. Ricklin mit der Erklärung
ein, daß man von ihm wohl Aufregungen über den
Fall Wetterlé erwarte, daß er als Präsident aber
ganz unparteiisch bleiben und sich nicht zum Richter
über die politischen Handlungen der Abgeordneten
aufwerfen dürfe. Er könne sich zwar als Abgeord-
neter ein Urteil über das Verhalten Wetterlés bil-
den, dürfe es aber als Präsident nicht zum Ausdruck
bringen. Dieser Auffassung können wir nicht ohne
weiteres zustimmen. Der Präsident ist der beru-
fene Verteidiger der Würde einer parlamentarischen
Körperschaft. Verstoßt ein Mitglied gegen sie, dann
ist es seines Amtes, das zu rügen. Der Fall Wet-
terlé gab dazu reichliche Veranlassung.
Die politischen Debatten eröffnete der Abgeord-
nete Haus, indem er mit löblichem Pathos, aber
ohne Beweise zu erbringen, festzustellen suchte, daß
Regierung und Volk sich in Elß-Lothringen noch
immer fremd gegenüberständen. Besser werde es
erst werden, wenn Elß-Lothringen volle bundes-

Poincaré Präsident von Frankreich.

Die Entscheidung in Versailles.

Die Entscheidung in dem Wahlkampf um die
französische Präsidentschaft ist in dem Sinne ge-
fallen, wie wir es bereits gestern morgen an-
gedeutet hatten: Ministerpräsident Poincaré
ist nach dem zweiten Wahlgang als Sieger her-
vorgegangen.

Der Wahlkampf war ungemein heftig, bedeu-
tete er doch, wie wir bereits gestern des näheren
ausgeführt haben, das letzte verzweifelte Ringen
des Radikalismus um die Herrschaft im Lande.
Die Wahl Poincarés hat sie ihnen entzogen,
aber nicht ohne daß die radikalen Parteihäupter
die größten Anstrengungen gemacht hätten, noch
im letzten Augenblick die Niederlage abzuwenden.

Zunächst wurde nach der Vorabstimmung in
einer Sitzung unter Leitung Combes am Don-
nerstag der Entschluß gefaßt, Poincaré unter
Hinweis auf die republikanische Disziplin zum
Verzicht auf seine Kandidatur zu bewegen.

Da Poincaré, wie vorausgesehen war, ab-
lehnte, provozierte Clemenceau einen Streit mit
ihm, indem er an den Ministerpräsidenten einen
beleidigenden Brief schrieb, der augenscheinlich
den Zweck haben sollte, Poincaré auf irgend eine
Art in Mißkredit zu bringen. Aber auch dieses
Manöver schlägt fehl, höchstens daß daraus eines
jener unblutigen Duells entsteht, die in Paris
unter Parlamentariern an der Tagesordnung
sind.

Als letzten verzweifeltsten Schritt unternahm
Combes dann noch einmal den Versuch, Bour-
geois zu bestimmen, sich als Kandidat auf-
stellen zu lassen, zog aber mit einem Korb ab.

So brach denn grau der Tag von Versailles an
und alles was zur offiziellen Welt gehört, machte
sich zu Fuß und Wagen auf den Weg. Sogar
der offiziöse Draht schwingt sich zu einigen stim-
mungsvollen Worten auf, denen aber natürlich
die übliche groteske Nebenbent nicht fehlt. Es
heißt in dem ersten aus Versailles eingetroffe-
nen Bericht:

Hier herrscht reges Leben. Vom frühen Morgen
an kommen zahlreiche Journalisten aus der ganzen
Welt an, denen sich Parlamentsberichterstatter zu-
gesellen. Der Bahnhof ist militärisch besetzt, ebenso
die gesamte Bahnhofstraße. Die Kunstmalerei
werden bewacht. Der Himmel ist grau; nur ein
bleicher Sonnenstrahl dringt bisweilen hervor. Die
Parlamentarier erscheinen in großer Anzahl und
erörtern in angeregter Stimmung die Wahlaus-
sichten.

Also die Kunstmalerei wurden bewacht!
Wirklich ein bemerkenswerter Moment. Viel-
leicht befürchtete man den Einbruch der Ban-
dalen?

Die Wahl.

(Eigener Drahtbericht.)
Verailles, 17. Jan. Die Sitzung des Kon-
gresses hat um 1 Uhr 7 Minuten nachmittags
begonnen. Der letzte der Abstimmen legte
seinen Stimmzettel um 3 Uhr in die Urne.

Verailles, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) (National-
versammlung.) Saal und Galerie sind bis zum letzten
Platz dicht besetzt. Bei der Eröffnungsrede des
Senatspräsidenten Dubost erscholl eine Stimme
„Vive le Roi!“. Die Stimme wurde sofort nieder-
geschrien. Sodann verfuhr der Bonapartist Dijon
eine Kundgebung, indem er ausrief, daß der Präsi-
dent der Republik durch das Volk gewählt werden
sollte. Die Radikalen erhoben stürmische Protestrufe
und schrien Dijon nieder. Die Abstimmung begann
mit dem Buchstaben T.

Verailles, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im
ersten Wahlgang sind 868 Stimmen ab-
gegeben worden. Die absolute Majorität betrug
435 Stimmen. Poincaré erhielt 429, Pams
327, Bailland 63, Deschanel 18, Ribot 6; die
übrigen Stimmen waren zerstreut. Für die
Wahl Poincarés fehlten also sechs Stim-
men.

Paris, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Es heißt,
daß ein Teil der Konservativen im ersten
Wahlgang Stimmhaltung gelbt haben, um im
zweiten Wahlgang Poincaré gegenüber Be-
dingungen für ihre Stimme stellen zu können.
Ribot und Deschanel haben angeblich ihren
Freunden erklärt, daß sie ihre Kandidatur wenigstens
für den ersten Wahlgang aufrechterhalten wollen.
Man hält es unter diesen Umständen für wahrschein-
lich, daß ein zweiter Wahlgang notwendig wird.

Verailles, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine
Deputation von Parlamentariern begab sich zu
Pams, um ihn zur Zurückziehung sei-
ner Kandidatur zu veranlassen. Pams
hat hierauf keine Antwort erteilt.

Der zweite Wahlgang.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 17. Jan. In dem zweiten Wahlgang
wurde Poincaré mit 483 Stimmen zum Präsi-
denten der Republik gewählt. Der frühere
Ackerbauminister Pams erhielt 296 Stimmen,
der Sozialist Bailland 69 Stimmen. Das
Resultat wurde vom Kongreß mit Begeisterung
aufgenommen.

Verailles, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach
dem ersten Wahlgang ermahnte Briand die
Republikaner lebhaft, sich im zweiten Wahlgang
auf den Namen Poincaré zu vereinigen.
Theodore Reinard unterführte ihn dabei
und erklärte, die Freunde von Pams würden eine
gefährliche Politik treiben, wenn sie nicht für Poin-
caré stimmten. Das Publikum, das in Massen vor
dem Palais stand, nahm das Ergebnis der ersten
Abstimmung mit lebhaftester Genugung auf.
Zahlreiche Rufe: „Es lebe Poincaré!“ wurden
laut. Im Augenblick der Verkündigung des Resul-
tats stieg ein Aéroplan über Versailles auf, der
mit den Rufen: „Es lebe Frankreich!“, „Es lebe
die Republik!“ begrüßt wurde. Um 4.25 Uhr be-
gann dann der zweite Wahlgang, der um 6 Uhr
beendet war. Der Zwischenfall Clemenceau-Poin-
caré wird, da Clemenceau den beiden Sekundanten
Briand und Klotz logale Erklärungen ge-
geben hat, keine Folgen haben. Den Brief hatte
Clemenceau in dem Glauben an eine grundlose
Behauptung eines Abgeordneten geschrieben. Die-
ser Abgeordnete wird nun an Poincaré schreiben,
um die Angelegenheit richtig zu stellen.

Rücktritt des Ackerbauministers Pams.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 17. Jan. Ackerbauminister Pams hat
heute vormittag an den Ministerpräsidenten
Poincaré folgenden Brief gerichtet: Da ich die
Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik
angenommen habe, habe ich die Ehre, Ihnen meine
Demission als Ackerbauminister zu unterbreiten.
Die Demission Pams' ist angenommen worden.
Der Handelsminister David wurde interimistisch
mit der Leitung des Ministeriums beauftragt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

staatliche Selbständigkeit erhalten hätte. Dann wetterle er gegen die alt- und alldeutschen Zeitungen. Besonders schlecht war Hauf auf die deutsche Militärdirektion zu sprechen, die hinter jedem Stein einer Festung einen Spion witterte, die Zulassung von Franzosen zu elsass-lothringischen Jagden in der Nähe von Festungen zum wirtschaftlichen Nachteil des Landes hintertrieben und die Aufenthaltserlaubnis für französische Militärs in Elsass-Lothringen erschwert habe. Das ritterliche Gefühl der französischen Offiziere sei viel zu groß, als daß sie in Elsass-Lothringen Spionage treiben würden! Jetzt seien in Frankreich Repressalien ergriffen. Auch im Fall Grafenstaden habe die Regierung falsch gehandelt, ebenso bei dem Verbote der „Histoire d'Alsace“ von Hansi, dem Intimus Wetterlés!

Weiter tabelt Hauf den neuen Bezirkspräsidenten von Lothringen, Freiherrn von Gemmingen, weil er das Reichsinteresse vor das Landesinteresse stelle, und entschließt sich endlich, im Namen des Zentrums eine Erklärung gegen Herrn Wetterlé abzugeben. Er bedauert, daß die geschäftlichen Ereignisse die Elsass-Lothringer in einen Gefühlszwiespalt gebracht hätten, verlangte aber von den Abgeordneten, daß sie es als Pflicht betrachteten, alles zu vermeiden, was die ruhige Entwicklung des Landes stören könne. Seine Forderung müsse es daher bedauern, daß eines ihrer Mitglieder es veräumt hat, sich dieser Pflicht zu erinnern. Der Wortlaut von Wetterlés Reden sei zwar nicht aufreizend gewesen, (1) bei den besonderen Zeitumständen und der gereizten Stimmung hätte Wetterlé die Vorträge aber doch unterlassen müssen. Die Faktion lehne jedoch jede Verantwortung für sie ab.

Auf die Angriffe antwortete der Staatssekretär von Lothringen, Freiherr von Bülach selbst. Den Fall Hildebrandt scheidet er aus, da gerade ein gerichtliches Verfahren darüber schwebt. Er werde aber aktenmäßig beweisen, daß die Regierung loyal verfahren sei. Zum Fall Wetterlé bemerkte der Staatssekretär u. a.: Die Wünsche, die die Mehrheitspartei habe, hätten viel mehr Nachdruck, wenn sie sich von Wetterlé frei machte. Das Verhalten Wetterlés selbst beurteilte der Staatssekretär als nach dem Wortlaut der Reden. In so ernsten Zeiten wie den jetzigen müsse man es auf das Beste bedauern, daß ein elsässischer Abgeordneter die hiesigen Verhältnisse in Frankreich geschildert habe, wie sie nicht seien. Die Maßnahmen, die gegen Fremde in Elsass-Lothringen getroffen wurden, seien nur dadurch veranlaßt worden, daß man in Frankreich falsche Vorstellungen über die Zustände in Elsass-Lothringen erwecke. Das Reich müsse sich schützen gegen die Angriffe, von denen Elsass-Lothringer zuerst betroffen werden würde. An allen scharfen Maßnahmen trügen nur diejenigen Schuld, die sie veranlaßten.

Wetterlé, der Mann mit der „eisernen Stimme“, entschuldigte sich nicht. Was er gesagt habe, mußte gesagt werden und sei einwandfrei gewesen. (Ein großer Schwindel, den der Staatssekretär leider passieren ließ!) Die Erregung gegen ihn sei nichts als eine große, geschicht infamierte Heße. (1)

Nach einmal ergriff der Staatssekretär das Wort, um Herrn Wetterlé zu fragen, warum er denn nicht in dem gelobten Lande bleibe. Ihn und sein System kenne man. Er sei nicht so harmlos, wie er sich gebe. Er spiele seine Rolle bei den französischen Chauvinisten, die von der Frevandheid leben, und das sei unvereinbar mit seinen Pflichten als deutscher Reichstags- und Landtagsabgeordneter. Sein System werde auch gekennzeichnet durch die schwere Beleidigung der Deutschen im Lande durch den „Nouvelles“. (Unverschämte Sprößlinge der Hungerleider, die nach dem Unglück von 1870 über Elsass-Lothringen herfielen.) Er habe unzweifelhaft die Absicht gehabt, zum Kriege zu hegen.

In Worten über den Fall Wetterlé hat es heute im Landtage also wirklich nicht gefehlt. Nun wollen wir einmal sehen, was für Taten ihnen folgen, und welche Konsequenzen vor allem die Regierung aus den Worten des Staatssekretärs zieht!

Deutsches Reich.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Gleichzeitig mit der Ernennung des deutschen Botschafters am italienischen Hofe von Jagow zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der neue Staatssekretär auch mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut worden. Dazu wird uns von unterrichteter Seite berichtet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist im Gegensatz zu seinen Kollegen nicht zugleich preussischer Staatsminister. Rommeller Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Preußens ist der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident, de facto aber werden die Geschäfte der auswärtigen Politik Preußens von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes geführt. Durch diese Einrichtung ist der Reichsgedanke am besten und wirksamsten gefördert worden, da dadurch, daß man ein besonderes preussisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten neben dem Staatssekretariat für das Reich vermied, Mitglieder aller Bundesstaaten in ausgedehnterem Maße zum Reichsdienst herangezogen werden konnten, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Ferner wurde durch diese Einrichtung vermieden, daß die Bundesstaaten auf eigene Faust Politik trieben. Gewiß haben die Bundesstaaten mit geringen Ausnahmen ein eigenes Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, die eigentliche auswärtige Politik wird aber, wie man weiß, in Berlin gemacht. Beim Heere hilft man sich durch Abkommandierung von Offizieren, um einen Austausch der Elemente der verschiedenen Bundesstaaten herbeizuführen; in diplomatischen Diensten dagegen vollzieht sich dieser Austausch auf bei weitem einfachere Weise, indem Angehörige aus allen Teilen des Reiches zum Reichsdienst herangezogen werden. So war der verstorbene Staatssekretär von Ribbentrop ein Württemberger, sein Vorgänger, der jetzige deutsche Botschafter in Paris Herr von Schöen ein Sesse, Freiherr v. Marschall ein Badenener, Graf Tattenbach ein Bayer usw. Namentlich haben viele Süddeutsche im diplomatischen Dienst Verwendung gefunden.

Wetterlés Vorbild.

Wetterlé hat bekanntlich in Paris einen Vortrag über den Bischof Dupont des Loges von Metz gehalten, der seinerzeit bei dem Uebergang der Reichslande an Deutschland mit übernommen worden war und keine Gelegenheit vorübergehen ließ, seinen Deutschtum zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Anlasse sei daran erinnert, daß der streitbare Bischof seinerzeit die Veranlassung wurde, daß der damalige Statthalter der Reichslande, der Generalleutnant v. Mantuffel, von seinem Posten abberufen wurde. Dies kam folgendermaßen zustande. Mantuffel hatte bereits durch sein allzu großes Entgegenkommen gegenüber dem französischen Teile der reichsländischen Bevölkerung viel von sich reden gemacht. Mit Mißbehagen verjagte man in Berlin, von wo Mantuffel auf Betreiben Bismarcks entfernt worden war, in welcher Weise der Statthalter seines Amtes waltete. Eines Tages aber war das Maß voll und Mantuffels Abberufung war beschlossen. Mantuffel hatte nämlich für den Bischof Dupont des Loges, der Franzose war, einen hohen Orden beantragt. Von Berlin aus wurde dem Statthalter entgegen, daß man zwar bereit sei, daß der Anträge stattzugeben, man befürchte nur, daß der also ausgezeichnete Orden nicht annehmen werde. Die Ablehnung würde aber zu einer Kundgebung Anlaß geben, die der Staatsautorität alles andere als förderlich sein würde. Mantuffel wußte diese Bedenken zu zerstreuen.

Gentlemen nach dem Diner für eine halbe Stunde den Frack mit der Rauchsacke. Inzwischen läuberten die Diener in den Garderoben die Fräcke. Allmählich erweiterte sich die Möglichkeit des Smoking bis zur breitesten Deffentlichkeit. Unter diesen Umständen bereitet die Frage, Frack oder Smoking, natürlich vielen noch Kopfzerbrechen. Wenn man also nicht gewillt ist, den Frack als alleinigen Abenddreh gelten zu lassen, so wähle man ihn jedenfalls immer bei Bällen, größeren Festlichkeiten und Dinern über sechs Personen. Ferner in die Oper und in die Logen der größeren Theater. Auf Parteitagen und hinteren Logenplätzen genügt der Smoking. In Varietés und Theatern leichtem Genres, wo geraucht wird und man Hut und Stock bei sich behält, kann der Frack freigelegter gebraucht werden. Zu Premieren ist der Frack auf allen Plätzen angebracht. Im übrigen entscheidet die Gesellschaft, das Theater, die Aufführung von Fall zu Fall. Der Charakter des Stüdes kann selbstverständlich den Anzug beeinflussen. Zu Offenbach zieht man leichter den Frack an als zu Ibsen, und der schwarze Rod, der im „Pariser Leben“ deplaziert wirkt, läßt sich im „Kosmopoliten“ vertreten.

Beide, Frack und Smoking, haben eine Existenzberechtigung erst nach 7 Uhr abends. Am Tage sind beide der Gipfel der Unkultur. Eine Taschenuhr, die nicht oft genug besprochen werden kann. Es gibt keine Gelegenheit, keine Entschuldigung, Hochzeiten, Denkmalsentwürfen, Eröffnungsfeiern, Gott weiß, was noch, — sind keine Entschuldigungsgründe. Ein Smoking bei Tag ist genau so, wie etwa gelbe Stiefel dazu, oder ein Zylinder, oder eine weiße Krawatte.

Zum Frack gehört die weiße Weste und Krawatte, zum Smoking beides in Schwarz. Bunte Westen sind Geschmackssache, der konservative, gut angezogene Engländer lehnt alle anderen Möglichkeiten ab. Samttragen zum Frack sind ebenfalls absolute Geschmackssache. Zu empfehlen sind sie nicht ohne weiteres, ein wenig weniger zum Abenddreh ist ein mehr. Pumps an Stelle von Stiefeln sind allgemein üblich geworden, ebenso die Borten an den Beinkleidern und die äußere Brusttasche mit Taschentuch.

und so folgte durch den Reichsanzeiger die Veröffentlichung des roten Adlersordens 1. Klasse an den Bischof von Metz. Das, was man in Berlin befürchtet hatte, trat ein, der Bischof lehnte die Auszeichnung ab, indem er auf seine Gefühle als französischer Patriot hinwies, denen er keine Zumutungen machen könne. Das war das Ende der Statthalterhaft Mantuffels, der wenige Monate später von seinem Posten abberufen wurde, obgleich man sich nicht im Zweifel darüber war, daß er völlig guten Glaubens gehandelt hatte und von Dupont des Loges absichtlich in eine Falle gelockt worden war.

Das neue Kaiserbildnis auf den Münzen. Der Medailleur Professor Sturm hatte im Auftrage des Kaisers eine Anzahl von Bildnisentwürfen angefertigt, die dem Monarchen zur Auswahl für ein Kaiserbildnis auf den neuen Münzen vorgelegt wurden, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Monarchen geprägt werden sollten. Der Kaiser hat sich, wie wir erfahren, dahin entschieden, daß sein Bild in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments ausgeführt werden soll. Es trägt im übrigen einen seinen Jahren entsprechenden Charakter.

Im Bundesrat wurde der Entwurf von Bestimmungen betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glasbläsen usw. dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Zugelassen wurde dem Antrag Preußens betreffend die aus Anlaß des 100. Geburtstages an den Aufzug des Königs Friedrich Wilhelm III. „In mein Volk!“ herzuführenden Reichsilbermünzen, sowie dem weiteren Antrage Preußens betreffend die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers herzuführenden Reichsilbermünzen. Zur Annahme gelangten die Vorschläge betreffend die Zulassung der Aktien der Rationiergesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zum Vorkauf in der ersten Reihe, in der sich der praktische Dienst und das Studium bis zur pharmazeutischen Staatsprüfung folgt.

Änderung der Apotheker-Prüfungsordnung. Gegenwärtig schwebt Verhandlungen bei den beteiligten Reichsressorts über eine Abänderung der Prüfungsordnung für Apotheker. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Reihenfolge, in der sich der praktische Dienst und das Studium bis zur pharmazeutischen Staatsprüfung folgt.

Badische Politik.

Der Wetterlé-Standal.

V. Freiburg, 16. Jan. In einer zahlreich besuchten Zentrumsversammlung nahm einer der führenden Zentrumsleute Freiburgs Professor Dr. Birch in einer Rede über die allgemeine politische Lage auch zum Fall Wetterlé Stellung. Der Redner führte dazu aus: Wir verdammten den Chauvinismus, mag er auftreten wo er will, als unchristlich, als unmenschlich, und weder ein Donnergewitter noch ein „Donnerwetterlé“ vermag an dieser unserer Gesinnung etwas zu ändern. Wohl wohnen noch Tausende Franzosen in Elsass-Lothringen, aber bedauerlich ist es, daß die deutschen Elemente Elsass-Lothringens sich noch immer nicht ganz von dem Franzosentum freigemacht haben. Einen Teil der Schuld trägt allerdings die Regierung, denn gerade in Elsass-Lothringen hat es sich jetzt gezeigt, daß die „preussische Pöbelhaube“ nicht immer der beste Germanifaktor ist. Doch, mögen die Verhältnisse in Elsass-Lothringen liegen wie sie wollen, unverantwortlich ist und bleibt das Treiben des Abbé Wetterlé, um so verwerflicher, als der Genannte das Gewand eines katholischen Geistlichen trägt und er Mitglied der Zentrumsfraktion des

Reichslandes ist. Hat Herr Wetterlé absolut das Bedürfnis, jenseits der Vogesen als Redner aufzutreten, so möge er als katholischer Geistlicher religiöse Vorträge halten, vielleicht würde er dann dort gerade so ausgewiesen, wie bei uns die Jesuiten. Mit seinen chauvinistischen Reden hat er bei uns das Hausrecht verwirkt, und sollte er nicht als reumütiger Sünder zurückkehren, so möge er dort bleiben, wohin sein Herz ihn zieht, in Frankreich. Das Tischbuch zwischen uns und ihm ist geschnitten, und wenn es geschnitten bleibt, so trägt niemand die Schuld daran als er allein. Redner gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß die gesamte deutsche Zentrumspresse, einschließlich der von Elsass-Lothringen, das Vorgehen Wetterlés auf das schärfste verurteilt und wandte sich ferner gegen die liberale und freisinnige Presse, der er Parteilichkeit im Falle Wetterlé und Scheidemann vorwarf. Die Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall.

Gemeindewahlen.

m. Arlossen (Amt Offenburg), 17. Jan. (Privat). Hier ereignete sich der seltene Fall, daß ein beim Fredeum gegen die Gemeinderatswahl erhobener Einspruch zurückgewiesen werden mußte, weil die Unterschriften dieser Eingabe sich als gefälscht herausstellten.

Das badische Staatsschulbuch.

Das Staatsschulbuch erfreut sich wie der „Karlsruher“ zum fünfzigjährigen Bestehen, schon eines lebhaften Zuspruchs und die durch Vereinzeln begründeten Schulbuchforderungen haben bereits den Betrag von 1 Million überschritten. Namentlich größere Anstalten haben Schulbuchbestellungen erteilt. Für große Vermögensverwaltungen wie z. B. Stiftungen bietet der Schulbuchbeitrag den nicht zu unterschätzenden Vorteil der Vereinfachung der Rechnungsführung und der Kontrolle. Es brauchen die oft in großer Anzahl vorhandenen Zinscheine nicht mehr zur Einlösung abgeliefert, die Zinscheine können nicht mehr erneuert und die Auslösung der Schulbuchforderungen nicht übermäßig werden. Der halbjährige Zins der Schulbuch wird in einem Betrage bezahlt, es ist also auch nur ein Rechnungsbuch zu verwalten. Weiter genügt die von der Staatsbuchverwaltung ausgefertigte Bescheinigung über die Schulbuchentrichtung als Ausweis, so daß zur Kontrolle ein alljährlicher Sturz der Schulbuchforderungen und Zinscheine entrichtet wird und die Aufsichtsbehörden der Unannehmlichkeiten der Ueberwachung der Wertpapierbestände entbehren können.

Der Vereinzelnungskurs ist, wie dies auch für die Schulbücher anderer Bundesstaaten geschieht, so festgesetzt, daß der Vereinzelnungskurs den Betrag zu entrichten hat, den er für die Anschaffung entsprechender Staatsschulbücher zuzüglich der von den Privatbanken dem Publikum berechneten Vergütungen (Provision, Courtage) aufzuwenden hätte. Vorausgesetzt ist dabei, daß die Banken, deren sich die Vereinzelnenden etwa zur Erwirkung der Schulbuchentrichtung bedienen, für ihre Vermittlungstätigkeit neben der von der Staatsbuchverwaltung zugesagten Vergütung nicht noch weitere Gebühren berechnen. Würde der Vereinzelnungskurs niedriger festgesetzt, so könnte das Schulbuch, das nur für dauernde Vermögensanlagen bestimmt ist, bei auch nur mäßigen Kurschwankungen leicht zu Spekulationsgeschäften benützt werden, was verhütet werden soll.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 17. Jan. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages

Damen auf allen wohltätigen Veranstaltungen ihren Modelaunen die Zügel schießen lassen, nicht zu Ungunsten der Komitee-Kassen.

Der geringste Fehler am Anzug eines Mannes gibt dem andern sofort einen Angriffspunkt. Gibt dem andern von vornherein das Gefühl einer ausgeprochenen Superiorität. Bemüht über unbewußt schaltet dieser seine Gedanken über jenen Fehler auf das Gepräch um. Mit einem Wort: Er fühlt sich überlegen, während er gegenüber einem Manne, dessen Kleidung nicht den geringsten Fehler aufweist, nie ebenso sich aufreißt. Der „gut angezogene Herr“ soll sich im allgemeinen vor dem Untertrüglichen hüten. Vor der auffälligen Eleganz, vor den scharf gebügelten Beinkleidern, den zu prall sitzenden Jacketts, den ins Auge fallenden Falten. Auch zu grelle seidene Strümpfe, farbenfremdige Krawatten, ausgefallene Stiefel-einfäße sind mit größter Vorsicht zu genießen.

Es ist klar, daß der Anzug das Benehmen jeden Mannes ändert. Im Saffo bewegt sich jeder legerer als im Gehrock. Der Frack verlangt andere Bewegungen, einen anderen Gang. Womit nicht gesagt ist, daß dieser korrekter oder feiner sein soll. Im Gegenteil, Korrektheit im Frack beweist nur, daß der Träger eine gewisse Ungewohntheit verrät, daß er sich im Frack nicht so zu Hause fühlt, wie saisonmäßige Bummler, die den Frack wie den Saffo überziehen.

Das Anziehen ist durch Regeln nicht festzulegen. Der persönliche Geschmack gibt immer den Ausschlag, und derselbe Anzug vom selben Schneider, zu gleicher Zeit nach gleichem Modell gefertigt, sieht auf der Figur des einen völlig anders aus wie auf der des anderen.

Das Anziehen ist eine Kunst. Eine Kunst, die sich erlernen läßt durch Mühe und gute Vorbilder. Vorausgesetzt ist ein Empfinden für die allgemeinen Schönheitsgesetze, für Harmonie, Farbeninn und persönlichen Geschmack. Wenn man berücksichtigt, daß jedes Kleidungsstück an jedem Tage, in jeder anderen Beleuchtung, in anderem Raume unter anderen Leuten anders aussieht, wird man die Schwierigkeit dieser Schule erkennen können. Die größte Kunst des Anziehens ist, vergessen zu lassen, was man eigentlich trägt.

Vom Anziehen.

Von F. W. Köbner.

(Nachdruck verboten.)

Der moderne Mann ist heute nicht „elegant“, er ist auch nicht „chic“, er ist einzig und allein „gut angezogen“. Gut und zu jeder Zeit passend. Und man sollte es kaum glauben — das letztere ist scheinbar immer noch das Schwierigste. Um ab ovo zu beginnen: die Nacht gehört dem Pyjama. Diesem wundervoll leichten aus Rod und Hose bestehenden baßseidenen Schlafanzug, der in allen Farben schillert. Am Morgen löst der Schlafrock ihn ab, der aus Frottierstoff gefertigt, gleichzeitig den Bademantel ersetzt. Es gibt da wunderbare Mäntel aus orangefarbenen oder tiefvioioletten, mit dunkelgrauen und olivgrünen Aufschlägen und Kragen. Der Vormittag steht im Zeichen des Saffo, des kurzen, bequemen Jacketts. Für — ganz modisch denkende Leute, wie z. B. Beau Brummel, wirkt der Saffo am Nachmittag bereits deplaziert. Am Nachmittag paßt besser der Cutaway. Der graue oder der schwarze. Ab 7 Uhr tritt der Abenddreh in seine Rechte — der Smoking, der Frack.

Es ist bedauerlich, daß der Frack nicht für die Deffentlichkeit das einzige abendliche Kleidungsstück bleibt. Der Smoking ist und bleibt nun einmal das Gewand der vier Wände. Um ihre Damen nicht durch den anhaftenden Zigarrendunst zu belästigen, vertauschten die englischen

Die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat den Bezirksgeometer Adolf Boos in Eppingen nach Triberg und den Bezirksgeometer Alois Mohr in Bogberg nach Keningingen versetzt.

Es werden Bekanntmachungen veröffentlicht über die Ordnung der Eisenbahnbetriebsverwaltung, sowie die Errichtung eines Rentenausschusses für die Angestelltenversicherung.

Karlsruhe, 16. Jan. Die im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts durch Professor Dr. Wott hier bearbeitete erste Abteilung des 9. Bandes der Kunstidentikaler des Großherzogtums Baden, enthaltend die Kunstidentikaler des Amtsbezirks Breiten, ist erschienen. Die staatlichen und kommunalen Behörden sowie die Gemeinden können diese Veröffentlichung zu dem ermäßigten Preis von 5 Mark Vermittlung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts beziehen. Bestellungen sind an die Expedientur des genannten Ministeriums zu richten.

Karlsruhe, 17. Jan. Das Gesetzs- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 2 enthält: Bekanntmachungen und Verordnungen des Ministeriums des Großherzogtums Baden, der Justiz und des Auswärtigen; Aenderungen der Polizeiverordnung für das Deutsche Reich betreffend; die Führung der Grund- und Flandbücher in der Zwischzeit betreffend; des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Angestelltenversicherungsgesetzes betreffend; des Ministeriums der Finanzen: die Saltpolizeiordnung für Mannheim betreffend.

Weingarten, 17. Jan. In der Nähe des Ortes brannte auf der Landstraße ein einer Pforzheimer Bierfirma gehörendes Lastautomobil, wahrscheinlich infolge Benzinexplosion vollständig niedergebrannt.

Mannheim, 17. Jan. Feuer, Feuer — die Elektrische brennt — wurde gestern abend kurz nach 6 Uhr dem Wagenführer der Bahnstrecke (Nr. 4) in der Nähe der „Reinluft“ zugeführt. Zunächst ging der elektrische Wagen aus seinem Gangen unter den Räder des Wagens und überall schlugen kleine Flämmchen zwischen den Rädern hindurch. In der Hauptsache ist die Ursache der Feuererscheinungen darin zu suchen, daß sich anscheinend an zwei Verbindungsstellen, die unter dem Wagen liegen, die Ammungen lösten und dadurch eine Art Kurzschluß herbeiführte wurde. Obwohl für die Insassen keine Gefahr vorhanden war, rannte doch alles bei dem Feuer dem Ausgange der Elektrischen zu.

Heidelberg, 17. Jan. In einem Diskussionsabend des Jungliberalen Vereins hielt Dr.-Ing. Rertens einen Vortrag über die Anlage einer Städtebahn Mannheim — Heidelberg. Das Projekt einer solchen Bahn wurde in den letzten Jahren wiederholt erörtert. Hörte man bisher nur dem Projekt zustimmende Erklärungen, so begründete hier ein Fachmann seine Gegner. Nach der Ansicht des Referenten wird der Bau einer Städtebahn niemals zustande kommen. Anstatt dem Phänomen einer Sonderbahn nachzugehen, sei es richtiger, alle Kraft auf Agitation für die Einführung des elektr. Verkehrs nach hiesiger Muster zu verwenden.

Heidelberg, 17. Jan. Der bisher unbekanntete Tot, der vor einigen Tagen auf dem hiesigen Staatsbahnhof überfahren aufgefunden wurde, ist ein Ingenieur namens Friedrich Richter von Chemnitz, der zuletzt in Frankfurt wohnte. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. — Dem 47jährigen Zugwächter Philipp Grob wurden gestern beim Ueberfahren der Geleise von einer rangierenden Güter-

wagenabteilung beide Beine abgefahren; außerdem erlitt er einen Rippenbruch. Er wurde ins akademische Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Karlsruhe, 17. Jan. Der Fabrikarbeiter L. Lindorfer von Pfarrkirchen (Oesterreich) geriet in Redara mit einem Landmann in Streit und gab auf ihn einen Revolverschuß ab. Die Kugel traf durch ein Fenster die in ihrer Küche sitzende Ehefrau eines Wirts in den Hals und konnte erst durch eine sehr schwierige Operation entfernt werden. Das Schöffengericht verurteilte den Lindorfer zu vier Monaten Gefängnis.

Weinheim, 17. Jan. Die beiden als vermisst gemeldeten jungen Leute von Laudenbach, der 20jährige Buchdrucker Huber und die 18jährige E. Fink, wurden in Frankfurter Stadtwaal aufgefunden. Das Mädchen war durch mehrere Revolverschüsse getötet worden, der junge Mann lag schwerverletzt daneben. Man fand bei den beiden Briefe, in denen die Absicht ausgesprochen worden war, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Mosbach, 17. Jan. Am Sonntag fanden sich hier Leichensauer, Totengräber und sonstige Angehörige für das gesamte Begräbniswesen Badens zu einer Versammlung zusammen, in der unter dem Vorsitz des Herrn Busch von Seckach ein „Verband der Beamten Badens für das Leichen- und Begräbniswesen“ mit dem Sitz in Mannheim-Redara gegründet wurde. Der Verband erstreckt die soziale und wirtschaftliche Besserstellung seiner Mitglieder. Sämtliche Anwesenden traten dem Verbande bei. Am nächsten Sonntag findet in Tauberbischofsheim eine weitere Versammlung statt.

Kaislautern, 17. Jan. Wegen Körperverletzung wurden fünf Wehrburgen angeklagt; sie hatten, von einer Weihnachtsfeier kommend, einen Sergeanten aus reiner Kauflust überfallen und mit Pflastersteinen und Spargelstücken gemeinschaftlich mißhandelt und ihm das Seitengewehr entzogen.

Baden-Baden, 17. Jan. In einer Versammlung der Evang. Kirchengemeinde wurden zu Kircheneinberatern gewählt: General R. von Freudenberg, Rentner E. Krügel, Stadtrat W. Kunkenmüller, Reg. Rat Dr. W. Mühlhäuser und Architekt und Baumeister S. Beller. Ueber den Kirchenbau in Dientel und über die dabei vorgekommenen Unwiderlegungen wurde ein ausführlicher Bericht erstattet und zur Kenntnis genommen, ebenso der Bescheid zur 1911er Gemeinderedung. Zum Schluß wurden der angeforderte Betrag für die Elektrifizierung der Orgel der Kirche in Dientel einstimmig genehmigt.

Freiburg i. Br., 17. Jan. Vor einigen Tagen ereignete sich im Maschinenhaus der Löwenbrauerei eine Explosion, bei der ein Maschinist durch die ausströmenden Dampf schwer verletzt wurde. Der Mann wurde von seinen qualvollen Schmerzen durch den Tod befreit.

Müllheim, 17. Jan. Der Leichenordner Edelrin zog sich bei einer Sektion durch eine Stichwunde am Finger Blutvergiftung zu, an der er nun ernstlich darniederliegt.

Engen, 17. Jan. Wie die „R. Hg. Ztg.“ erzählt, sind Bestrebungen im Gange, hier einen gesellschaftlichen Verein für die alten Gebiete des Hegats zu gründen. Das Arbeitsfeld wird die Bezirke Engen, Stodach, den Amtsgerichtsbezirk Adolfsfeld, die Höri bis Stein a. Rh. und Diebshofen umfassen. Der Verein soll die Kluft zwischen dem Baarer- und Bodenfer-Gebietsverein schließen.

Aus dem Stadtkreise.

Prinz Ernst August von Cumberland kam von München hier an. Prinz Max von Baden war bei der Ankunft an der Bahn.

Prinz Adalbert von Preußen kam gestern vormittag 9.37 Uhr von Berlin hier an und reiste nachmittags 6.13 Uhr von hier wieder ab. Sowohl bei der Ankunft als auch bei der Abreise war Prinz Max von Baden an der Bahn.

Die Listen der Wahlberechtigten der Handelskammer liegen für die Stadt Karlsruhe nebst Vororten im Lokal der Handelskammer, für die übrigen zum Amtsbezirk Karlsruhe gehörenden Orte in den betreffenden Rathhäusern vom 20. Januar an 8 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf. (S. d. Anzeige.)

Vaterländische Gedenkfeiern in den Schulen. Das Groß. Ministerium des Kultus und Unterrichts richtet an die Direktionen, Vorstände und Direktoren der höheren Lehranstalten und an die Kreis- und Schulämter, Rektoren und Ortschulbehörden der Volksschulen folgende Bekanntmachung: Das Jahr 1913 ist ausgezeichnet durch Gedenktage von hoher vaterländischer Bedeutung. Das deutsche Volk wird die Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vom Druck der Fremdherrschaft vor 100 Jahren und das Gedenken des am 15. Juni 1888 erfolgten Regierungsantritts Kaiser Wilhelm II. mit Feiern des Dankes und der vaterländischen Begeisterung begehen. Die Schule muß es als erzieherische Pflicht erkennen, diesen Kundgebungen sich anzuschließen. Wir befehlen uns weitere Verfügungen wegen der Art der Schulfeier, die voraussichtlich am Samstag, den 14. Juni und am Sonntag, den 18. Oktober stattfinden werden, vor, erwarten aber von den Lehrern der höheren Lehranstalten und der Volksschulen, daß sie schon von jetzt ab während des Jahres im geschichtlichen Unterricht bei geeigneten Gelegenheiten die Jugend auf die Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 und die endliche Befreiung von der Fremdherrschaft hinweisen.

Die diesjährigen Manöver des 14. Armeekorps werden voraussichtlich im südlichsten Teil Badens abgehalten werden, und die Amtsbezirke Lörrach, Bann, St. Blasien, Schönau, Staufen, Breisach, Emmendingen, Freiburg und Waldkirch bis zum Elzthal umfassen. Wie verlautet, wird hierbei zum erstenmal die graue Felduniform getragen werden.

Gewerbliche Kofferie. Heute Samstag vormittag 11 Uhr findet im großen Rathsaal durch den Groß. Notar Martin die öffentliche Ziehung der gewerblichen Ausstellungsgegenstände der Weihnachtsmesse des Gewerbevereins statt.

Anfall. Ein verheirateter Bahnarbeiter von Muggensturm wurde beim Ueberfahren der Geleise auf dem Hauptbahnhof infolge Unvorsichtigkeit von der Maschine des Zuges Nr. 942 erfasst und zur Seite geschleudert. Der Mann trug Verletzungen auf der linken Brustseite davon und wurde ins Diakonissenhaus gebracht. Ein Verletzter dritter Personen liegt nicht vor.

Feuer entstand kürzlich abends in einem Hause im Borort Rippurr dadurch, daß ein zwei Jahre altes unbeaufsichtigtes Kind eine auf dem Küchentisch stehende Petroleumlampe umwarf. Das ausfließende Petroleum setzte mehrere Kissenmöbel in Brand. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Wegen Betrugs wurde ein verheirateter Schlosser aus Daxlanden angezeigt, weil er einen Geschäftsmann um mehrere hundert Mark schädigte.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Viederabend Elisabeth Guckmann. Es sei hier nochmals an dieser Stelle auf das morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im Museumsaal stattfindende Konzert von Fräulein Elisabeth Guckmann hingewiesen. Der Kartenerwerb findet am Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr und ab 1/2 Uhr an der Abendkasse statt, wo noch Karten in allen Preisklassen zu haben sind.

Der Gesangsverein Badenia brachte seinem langjährigen treuen Mitgliede, Festhallenwirt Emil Wagner, anlässlich seines Geburtstages ein Ständ-

chen dar. Der freundlichen Einladung zu einem kleinen Umhug und einem guten Tropfen „Woininger“ folgend, erscholl nach der Begrüßungsrede des Herrn Kieple und einiger Dankesworte des Herrn E. Wagner Lied auf Lied der „Badenia“, ihres Doppelquartetts und eines Duettts der Herren A. Winterfinger und Seiter.

Die Frauenortsgruppe Karlsruhe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am Montag, den 20. Jan., in den oberen Räumen des Museums ihren diesjährigen „Deutschen Abend“, dessen Aufführungen mehr als das bisher bei Wohlthatigkeitsveranstaltungen Liebliche zu bieten versprechen. Der Abend ist der Erinnerung an die demütigende, 100 Jahre zurückliegende Zeit der deutschen Befreiungskriege gewidmet, eine Erinnerung, die gerade der Verein für das Deutschtum im Auslande zu pflegen berufen erscheint. Nach kleineren musikalischen Darbietungen gelangt daher ein jenseitiger Spiegelbild vaterländischer Festspiel zur Aufführung, das aus Martin Greißs Drama: „General v. York“ sowie einer Dichtung zweier junger Karlsruher Talente von Prof. Spath zusammengestellt und bearbeitet und von Fabr.-Insp. Koerner mit Orchesterbegleitung versehen wurde. Nach einer größeren Pause, in welcher Erfrischungen am Büffet eingenommen werden können, wird das entzückende Mozartsche Singpiel: „Der Schauspieler“ mit einem eingetragenen Menuett zur Aufführung gelangen. Um der tanztüftigen Jugend auch zu ihrem Rechte zu verhelfen, wird die Veranstaltung wie alljährlich in fröhliche Tanzweisen ausklingen, was allein schon eine rege Beteiligung von Seiten der jüngeren Karlsruher Gesellschaften sicher stellt. Noch zu erwähnen ist ein niedliches Schwarzwaldbühnenstück, in welchem Vereinspostkarten als Lose für eine von Hans Thoma der Frauenortsgruppe gewidmete, am dem Abend zur Verlosung gelangende Originalradierung von einer jungen Schwarzwaldbäuerin verkauft werden. Im Interesse der raschen Umlaufung an den Büffets sei noch auf folgendes aufmerksam gemacht: auf Grund der gesammelten lehrreichen Erfahrung werden veruchswise Speisen und Getränke, deren Preise überhöht im Saale angeschlagen werden, gegen Zahlarten, die auf je 10 3 lauten, verabsagt; diese Zahlarten sind bereits im Vorverkauf sowie am Abend am Büffetlich gegen Bargeld zu haben, und es wird gebeten, zur Befreiung des Aufenthalts beim Herausgeben in Getränke, davon möglichst großen Gebrauch zu machen. Wer das Ungemohnte des Neuen dabei überwinden hat, wird bald erkennen, wie rasch und angenehm sich der Verkauf an den Büffets gestaltet — wer trotzdem lieber seinen Dolus in bar entrichten will, sei dies unbenommen.

Standesbuch-Auszüge.

Cheausgabe. 17. Januar: Kilian Mühlfeit von Sandweier, Fabrikarbeiter hier, mit Mina Kraft von Rast; Gustav Henke von Bremen, Ingenieur in Ferote, mit Elisabeth Lang von hier.

Geburten. 10. Januar: Elisabeth Charlotte, Vater Max Berberich, Bauingenieur. — 11. Januar: Marta Herta, Vater Karl Friedrich, Bahnarbeiter. — 13. Januar: Josef Otto, Vater Florian Herr, Schmied. — 15. Januar: Anna Maria Luise, Vater Friedr. Koch, Hilfsarbeiter. — 16. Januar: Anton, Vater Karl Dafferner, Schleifer.

Todesfälle. 15. Januar: Hermann Eisele, Wirt, Witwer alt 75 Jahre. — 16. Januar: Eduard, alt 2 Monate 27 Tage, Vater Theodor Pfeifer, Tagelöhner; Auguste Fischer, Witwe des Fabrikarbeiters Jakob Fischer, alt 77 Jahre; Theodor Hlegauf, Groß. Baurat, Chemann, alt 58 Jahre; Maria Rötter, Witwe des Privatiers Konrad Rötter, alt 69 Jahre; Frieda, alt 12 Tage, Vater Friedrich Koll, Fuhrmann; Friedrich Komacker, Bahnarbeiter, Chemann, alt 74 Jahre.

Beerdigungsjelt und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 18. Januar 1913: 11 Uhr: Paul Mann, Fabrikant von Pforzheim (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Heinrich Köhlinger, Hausierer von Söllingen. — 3 Uhr: Maria Rötter, Privatiers-Witwe, Jähringerstraße 80.

Hundeaussstellung.

Von Emil Ludwig.

Wenn einmal die Hunde zur Regierung kommen und aus sachlichen, ästhetischen und ökonomischen Gründen eine Menschengestaltung abhalten werden, dann haben die Hunde-Zimmerleute leichte Mühe: denn es wird der Anfertigung nur sehr weniger Kräfte bedürfen, um das Minimum von reinrassigen Hunden zur Schau zu stellen, das die Ausstellungs-Hundeleitung durch Vereine, Propaganda, Inserate und Prämienstiftung mühselig zusammengebracht. Nichts nicht beständig, diese edlen Rasseiere von weiß höchst unreinen Vertretern der Klasse homo sapiens jovial und mit Dachen betrachtet zu sehen? Jaminbest schwelge er, der Herr der Schöpfung, in den Varietäten, Nuancen und Differenzierungen an Rasse und Temperament, die sich darstellen, wenn sich die Porten solcher zornheulenden Hundesongresten öffnen, wie heute.

Gleich an der Tür ruht, den braunweißen Prachtkopf zwischen die Vorderpfoten geklemmt, der getreue Bernhardiner, Kurwenal oder Elshard unter den Hunden, mit dem traurig-erwartungsvollen Auge, das spricht: „Fremder, was steht du da? Du bist nicht mein Herr, rufe meinen Herrn, denn ich will ihm dienen.“ Der Gute, der deine Kinder hütet, wenn du sie ihm übergeben; der Löwe, wenn dich einer anfaßt; der Kluge, der deine Gemohnheiten hütet und ehrt, mit deinen Launen rechnet, nichts sein will als dein Diener, dein Begleiter, serben möchte, wenn du gestorben; der Lag um Tag durch Monate zu der Station läuft, an der du in den Zug steigen und ihn verlassen, wo keine Spur für seinen Spielraum endet.

Daneben liegt, geschweift wie ein weißer Drache, in eleganter S-Form gebogen, die rechte Vorderpfote schmächtend ausgestreckt (gleich Karls des Fünften Bein auf Tizians Bild), mit der sorgnierten Miene des Erben alter Geschlechter, der Russische Windhund. An ihm ist alles länglich, also aristokratisch: Figur, Gesicht, Extremitäten, die schlanke Jungfrau und unter den Hunden.

mahl oder Sohn, mit schwingendem Tritte dahertanzend, galant und verdorben, den Rücken hochgezogen, dabei heimlich die blinkenden Zähne weisend, erinnert an Troubadure, Tendore, unangreifbar schöne Kästlerlinge. Tritt dieser Hund in ein fremdes Zimmer, weiß er den echten vom unechten Teppich schnell zu unterscheiden und läßt sich ermahnt auf den echten nieder. Dabei beschreibt er — eine Erinnerung an seine Ahnen, die in Sibirien vor dem Niederlegen das Steppengras niederretzen mußten — drei oder vier Kreise um sich selbst, und erst nachdem er so vor Dornen seine Reuerenz gemacht, fällt er in seine elegante Pose.

Man kennt ihn nicht, sah man ihn nicht jagen: mit vierzig Gefährten, eine weiße Meute, auf russische Füchse und Hasen, die er, wenn die bessere Arie eines erzogenen Jagdhundes die Fährte aufgespürt, mit dem fabelhaften Schwung seiner superben Sehnen erreicht, mit Hauer und Lauge erwirgt und dem Jäger bringt, der ohne Flinte, nur durch den roten Grad zu seinem Metier legitimiert, zur Jagd gegangen. Halb ist er ein Kavalier, dieser vom Wolfe stammende Russe, falsch, ungetreu, decadent, selbstständig, — und blendend schön!

Ein Bernhardiner mit dem Nervensystem des russischen Windhundes ist die Dogge. Sie ist klug, treu, ernst, aber sehr diffizil zu behandeln, mistrauisch, nervös, launisch, nachtragend über Jahre hin; sie ist elegant, spitzt das Ohr wie ein mutiges Pferd, stolz und schnell, würgt keinen Verfolger, liebt dich aber nicht wie ein Diener, sondern gemäß der Art, wie du sie behandelst, wie du mit ihr lebst. Höchst charakteristisch für Bismarck, daß er die Dogge erwählte! (Für die Deutschen, daß sie ihn sich gern zum Bernhardiner-Freunde wandeln möchten.)

Zwischen Dogge und Russischem Windhund steht der Englische Windhund. Er gleicht einer Antilope, ist geschmeidig, reverent, weislich, complaisant, locker — wie Veronese, der ihn so oft gemalt.

Neben ihm liegt die cholerische Bulldog, die jetzt so in Mode gekommen, ganz Biß, ganz Unterleifer, ganz Maul; wie ein Nezer, ein Mohr, dem Engländer der „Fliegenden Blätter“ gleichend oder: wie sich der kleine Max einen amerikanischen Erfinder vorstellte. Sie erinnert an gewisse Karikaturen Lionardos, mit der übertriebenen Rieserparie, an tierische Phantasmagorien misanthropischer Künstler.

Sein freundliches Widerspiel ist der Colli, der Sanguiniter, immer zum Spielen aufgelegt und ein-

ladend, den Fremden freundlich anweidend, liebreizend und zottig, wie ein munterer Herr mit schönen Zähnen und einem unerschöpflichen Vorrat von Witzen!

Wie er den Pudel nebenan auffordert, durchs Gitter mit ihm zu spielen! Der aber sitzt, Doktor Faustens Genosse, in der traditionellen Pudestellung, beobachtend, unendlich geistig da, während die Quasten- und Pfropfenzierklößen über den Niehschne-Schmurbart jodeln, in dessen fein jüngerer Bruder, ein wandelndes Sopha früheren Stiles, die kurze Bahn von Ost nach Westen mißt.

Das ist der Hund des Gelehrten, und alle Berufe, Temperamente, Altersstufen, Geschlechter und Anlagen wählten ihren konformen Hund. Man mag es beobachten, wenn man Hund und Herr auf der Straße begegnet oder im Parterre-Fenster liegen sieht: den Schauspieler mit der Dogge, den Misanthropen mit dem Pinscher, den Badfisch mit dem Dackel, die junge Frau mit dem Colli, die ältere Jungfrau mit dem Spitz, den Geschäftsmann mit dem Terrier, den modernen Dichter mit dem Windhund, den Karikaturisten mit der Bulldog, das Kind mit dem Bernhardiner. Wie sie hier alle in einem Raume den Blicken ihres herrenvolles ausgefüllt sind und sich untereinander nicht minder unterscheiden, als die Betrachtenden!

Da, — mit einem Male eine Bewegung: alle Rassen, Altersstufen, Charaktere, Temperamente gleichen sich aus. — Es erscheint in leuchtender Aureole eine Fahne mit der Aufschrift: „Kampf um den Futterplatz“ der Hunde-Urtrieb bricht durch, der Wärtter kommt — Hundelachen!

Kuffige Gde.

Heiteres, Abgekürztes Verfahren. Serenifimus (beim Empfang): „Es fängt zu regnen an, lieber Bürgermeister, lassen Sie mich gleich hoch leben.“

Dichterstolz. „Dies Gedicht trau ich Ihnen nicht zu, das hat gewiß Ihr Kollege Müller gemacht!“ — „Nein, mein Freund, das Gedicht ist von mir — wahrhaftig, mein Ehrentitel!“ — „So? Und ich glaube bestimmt, der Müller, der dumme Kerl, wäre der Verfasser!“

Latonisch. „Dem Schauspieler Stramboni haben sie jüngst seine Pferde ausgespannt.“ — „Ja, und übermorgen werden sie verweigert.“ (Wegendorfer Blätter.)

Aus den Fliegenden. Pflichtgemäß. Fremder (der öfter in eine kleine Stadt kommt): „... Also die häßliche Tochter des Gemeindefreiers heiratet... und auch noch so weit fort kommt sie... Wer hat denn das vermittelt?“ — Hotelier: „Der Vorstand unseres Verschönerungsvereins!“

Boshaft. „Wähten Sie wohl, Herr Inspektor, passende Farben für die Fahne unseres Fußballklubs vorzuschlagen?“ — „Gewiß! Wie wär's mit Braun und Blau?“

Gilg: „Fräulein Eulalia hatte es mit ihrer Trauung wohl sehr eilig?“ — „Und ob! Das Hochzeitsauto ist auf dem Wege zum Standesamt von Schutzleuten otermal wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieben worden.“

Aus einem Feuilletonroman. (Druckfehler). „In rasendem Galopp über Stock und Stein hegte die Gräfin den Hirsch bis an den Rand des Waldes.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Parvenu. „Um Himmels willen, Sidor, jetzt ist mit mein Brillantring in die Suppe gefallen!“ — „Jean — schütten Sie die Suppe weg!“

Arg zurückgegangen. „Man hört gar nichts mehr von Ihrer Braut, der angeblichen Millionärin... ist die Verlobung zurückgegangen?“ — „Ja... bis auf zehntausend Mark!“

Abnorm. Vorliegende (in einer aus Herren und Damen bestehenden Versammlung): „Mein Mann hat das Wort!“

In der Eisenbahn. Aelterer Herr: „Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten, junger Mann?“ — Junger Mann: „Wenn Sie die Güte haben wollten... Ich müßte aber bitten, mir den Fensterplatz zu überlassen... ich bin noch Anfänger!“

Aus der Münchener „Jugend“. Besuch im Suchhaus. „Ach, Sie freuen sich, ach, gewiß, wenn Ihre Zeit um ist?“ — „I Gott bewahre, ich hab' ja lebenslänglich.“

Schwabinger Selbstgespräch. „Jetzt hab' ich alles verfehlt bis auf die Tischdecke — damit könnt' ich eigentlich noch aufs Bachausfest gehen!“

Wahres Geschichtchen. Während der Kritik bemängelt der Brigadefeldkommandeur die Befehlsfähigkeit eines Bataillonstommandeurs, dessen Führereigenschaften an dem Manövertage durchaus nicht zutage getreten sind. Der Herr Major sucht sich zu rechtfertigen und beginnt: „Ich verfiel, herr General... Darauf der Befrengte: „Lassen Sie nur, Herr Major, zum Verfluchen haben Sie nach dem Manöver noch Zeit genug.“

Karlsruher Vergnügungsanzeiger

Beliebte Hotels, Restaurants, Cafés und Kinos der Stadt Karlsruhe

Colosseum-Restaurant

Waldstraße 16/18 KARLSRUHE Telefon 933

Bekannt durch seine gute Küche
Hauptausschank der Brauerei Schrempf

Frühstücke, Diners, reichhaltige Abendkarte. Vereinen und Gesellschaften stehen große und kleine Säle zur Verfügung.
Jos. Ulmer, Traiteur.

Karlsruhe
Kaiserstrasse
Neu renovierte
Lokalitäten.
Moninger und
Münchener Biere

Café Rein

Täglich
Künstler-
Konzert
Separates
Weinzimmer.

Karlsruhe. Hotel Rotes Haus.

Direkt am Schloß, Theater und den Gerichten gelegen. Altrenommiertes u. bestempfohl. Haus. Neu eingerichtete Fremdenzimmer
Münchener und Moninger Bier
Elektrisches Licht. Zentralheizung. Inhaber A. Knopf.

Central-Kino-Theater

Karl-Friedrichstraße 26

Außer dem reichhaltigen Programm besonders hervorzuheben:

Das II. Gebot.

Großes Drama
gespielt von nordischen Künstlern.

„Der schwarze Pfeil“

Gestohlene Groschen. Humorvoll.

Eifersuchts-Tragödie.

Höchst spannend.

Bürgerbräu (Frankeneck)

Karl-Friedrichstr. 1.

Täglich abends 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr:

Gastspiel des Original **Wiener Schrammel-Ensemble** „Weana G'müath.“
Direktion: Willy Feuerberg.
Es ladet freundl. ein Fritz Forschner.

Restaurant Prinz Luitpold

Karlstraße 69

Ausschank von Brauerei Prinz-Bier (hell) und Münchener Löwenbräu (dunkel). — Reine Weine. — Vorzügliche Küche. Guten kräftigen Mittagstisch (in und außer Abonnement).
Hochachtungsvoll Otto Pfeifer, Küchenchef.

Gegenüber der Hauptpost LUXEUM Gegenüber der Hauptpost

Modern eingerichtetes Lichtspieltheater.

Täglich Vorstellung und Vorführung der neuesten Schlager der Filmkunst.

Restaurant Grünwald

am Hauptbahnhof Hotel Grüner Hof am Hauptbahnhof

Jeden Sonntag abend

Konzert

der Artillerie-Kapelle
Regiment „Großherzog Friedrich“

Brauerei

A. Prinz-Biere

Münchener Löwenbräu
Vorzügliche Küche

Direktion: Karl Eisinger.

Café
Grüner Baum
Täglich abends 8 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab
Künstler-Konzerte
Pikante Küche. Reine Weine.
Elegante Weinstube.

Hotel und Restaurant Friedrichshof

Nächst dem Hauptbahnhof — Hausdiener am Bahnhof.
Zentralheizung. — Elektr. Licht. — Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an.
Erstes und grösstes Restaurant der Residenz.
Hauptausschank der Brauerei Sinner. — Münchener Kochelbräu.

Elegante Weinstube.
Anerkannt gute Küche. — Alle Delikatessen der Saison.
Grosse und kleine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art.
Jeden Abend Künstler-Konzert von 8 bis 12 Uhr.
Telephon 359. Direktion: G. Münzer.

Kaiser-Automat

Kaiser- u. Kronenstr.

Wein-Restaurant

im Kyffhäuser

Kreuzstraße 19

Reine Weine. Gemütlicher Aufenthalt.
Der Eigentümer: Chr. Nagel.

Karlsruhe i.B. Wein-u. Bier- Restaurant

gegenüber dem Stadtpark u. Albtal-Bahnhof, nächst dem Haupt-Bahnhof.
Gut bürgerl. Haus in vornehmer ruhiger Lage. Vollständig renoviert. Elektr. Licht. Zentralheiz. Mod. eing. Fremdenzimmer v.M. 1.50 an. Kleine Diners. Große u. kl. Säle. Pracht. Gärten. Schreib- u. Ausstellungszimmer. Tel. 751.
Inhaber C. Belle, früher langjähr. Direktor des Badhotels Bad Teinach.

Rollschuhpalast Ecke Garten- und Ritterstraße:

Afrikanerdorf

60 Männer, Weiber u. Kinder
mit Vorführung ihrer gesamten Industrie.

Täglich von mittags 12 Uhr bis abends 11 Uhr geöffnet.
Das Dorf ist geheizt. Restauration.

Restauration

Zum Moninger

Unter neuer Leitung.

Erstes und bestfrequentiertes Restaurant am Platze.

Sehenswerte altdeutsche Bier- und Restaurationslokalitäten zur ebener Erde und 1 Treppe hoch.

Gute Wiener Küche. Billiger Abonnementstisch.

Spezialausschank

der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger.
Treffpunkt der Fremden.

MAXIM BAR

Herrenstraße 16.

Erstklassiges Wein-Restaurant mit Barbetrieb.

Größte Sehenswürdigkeit der Residenz

Rendez-vous der fashionablen Welt

Geöffnet v. nachm. 4 Uhr ab. Alle Delikatessen der Saison.

Täglich Künstler-Konzert.

ZUM ELEFANTEN

Kaiserstraße 42

Jeden Samstag und Sonntag

Große Konzerte

Gute preiswerte Küche. ff. Moninger Biere.

Hochachtungsvoll P. Pfirsch.

Restauration Zur Albtalbahn

beim neuen Bahnhof

empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatte. Schrempf'sches Bier.

Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Fischers Weinstube

Kreuzstraße Elegantes Weinrestaurant Kreuzstraße

Vorzügliche Küche und Weine

Alle Delikatessen der Saison

Jeden Sonntag vormittag warmen Zwiebelkuchen

Vollständig neu renoviert

Kaiserstr. Kaiser-Kino a. Durlacher

Nr. 5. Tor.

Täglich ununterbrochen Vorstellung v. nachm. 3 Uhr an.

Stets Vorführung der allerletzten Neuheiten.

Café zum Gutenbergplatz

nächster Nähe der Dragonerkaserne

Angenehmer Aufenthalt

Aufmerksame Bedienung

Frau Lenie Reinhardt.

Restaurant Kaiserhof

Marktplatz

Beliebttes Restaurant der Residenz seiner guten u. billigen Küche wegen

Marktplatz

Gäste freundlichst willkommen.

Wilhelm Ziegler.

Ethische Probleme der Technik.

Vortrag des Professors Dr. Jul. Goldstein im Kaufmännischen Verein.

Auf ein ganz neues Gebiet, von dem sich gewiß nicht allzu viele eine Vorstellung machen konnten, führte der Redner im jüngsten Vortrag des Kaufmännischen Vereins, Professor Dr. Julius Goldstein, ein von der Technik der Hochschule zu Darmstadt. Denn daß man von Ethischen Problemen in der Technik spricht, ist noch gar nicht lange her. Man kann an die Entwicklung und Geschichte der Technik, so führte Professor Goldstein aus, von drei Standpunkten aus herantreten. So zunächst vom dynamischen: Betrachtung der Steigerung der Kräfte, vorzügliches Ausmaß, in welcher Weise aus Rohenergien Nutzenergien entstanden sind. Zum andern vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus: Betrachtung von Wirkung und Gegenwirkung. Und endlich: von ethischen Veränderungen und Umgestaltungen im sittlichen Leben der Menschheit hat die Entwicklung und der Fortschritt der Technik hervorgerufen, welche neuen Fragen und Probleme sind damit aufgelaufen, welche neuen sittlichen Kräfte werden dadurch verlangt? Früher glaubte man, die Lösung ergebe sich von selbst, die Technik löse alle Aufgaben durch sich selbst mechanisch. Das Programm der alten Utopie von der nova atlantis ist zwar im 19. Jahrhundert erfüllt, ja überholt worden. Das technische Programm wohl, aber Laifer und Leidenhaftigkeiten sind nicht verschwunden, Glück und Friede liegen in der Welt nicht eingezogen. Doch steigert jeder technische Fortschritt großen Sittens die sittlichen Kräfte, wenn der Fortschritt nicht zum Verderb führen soll. Die Technik macht wohl stets unabhängiger und freier von der Natur, aber abhängig vom Apparat und von den Menschen, die ihn bedienen. Ein schlagendes Beispiel: der Gedanke eines Generalfreies ist erst möglich geworden, als der technische Apparat in den Händen einer relativ kleineren Anzahl von Bedienten lag. Was hätte ein Poststreit am Ende des 18. Jahrhunderts bedeutet! Ein Aussehen der Briefbeförderung von 14 Tagen bis 3 Wochen, heute würde das Chaos und die Lähmung der politischen und sozialen Tätigkeit die Folge. Im Poststreit Frankreichs im Jahr 1800 blieben in wenigen Tagen 11 Millionen Briefe liegen. Der kurze englische Eisenbahnstreik kostete das Land zwei Milliarden; sie waren den Kosten des südafrikanischen Krieges gleich! Das Problem der Betriebssicherheit als Grundvoraussetzung allen Gedeihens mündet aus und wird letzten Endes getragen von der sittlichen Einsicht des Menschen. Von 1885 bis 1899 sind im ganzen 464 006 zur Erwerbsverhinderung führende Unfälle vorgekommen. Die Technik will natürlich möglichst selbständig Sicherheit erreichen und hat sich Schutzmaßregeln sogar als Selbstaufgabe gestellt. Aber alle Vorbeugungen verbürgen keine absolute Sicherheit. Ein Beispiel aus den neuesten Tagen bildet der Untergang des „unsinkbaren“ Schiffes „Titanic“. Wie hier Redundanz, so können in andern Fällen Leichtsinn, Apathie, absichtliche Nichtbeachtung der Vorsichtsmaßregeln zu Katastrophen führen. Das höchste Interesse in diesem Betracht wendet sich naturgemäß dem Verkehrswesen zu. Man sucht die Lokomotivführer durch automatische Sicherungen möglichst zu entlasten, man sträubt sich aber gegen die Automaten als Hilfsmittel, weil es eben eine nie verlassende automatische Sicherung nicht gibt. Man will sie nur als Hilfsmittel. Eine Gefahr bilden große

Beamtenkörper, bei denen sich die einzelnen Glieder auf sich gegenseitig verlassen und stets nur ein kleines abgegrenztes Stück der Verantwortung tragen. Das „halbfeindliche Neutralitätsgefühl“ und das „geht mich nichts an, das ist dem seine Sache“ hat schon viel verschuldet. Das Fehlen der sittlichen Impedabilität, der Mangel an Zusammengehörigkeitsgefühl hat in tiefer Wurzel auch das Unglück von der Zechen-Katzenberg zu einem so ungeheuerlichen, das Fehlen einer Initiative, stumpfe Ein- und Unterordnung, ferner die Eisenbahnkatastrophe von Kolmar seinerzeit so folgenreich gemacht.

Technische sittliche Schwierigkeiten hat auch die moderne Waffentechnik und ihre Massenheere geboren. Nicht die Maschinenkraft und die Zahl der Geschosse entscheidet in der modernen Schlacht, sondern wie je und immer die sittliche Kraft des Volkes. Um so mehr, als die Entwicklung der Schießtechnik zur Notwendigkeit der Auflösung der Verbände in Linien geführt hat. Der Mann wird nicht zum Siege geführt: er führt sich selbst zum Siege. Die Selbstständigkeit des Mannes, seine Initiative und Selbsttätigkeit ist geistig geworden. Welche Schwierigkeiten daraus entstanden sind, zeigt selbst das gegenwärtige Exerzierreglement, das in seinen Vorschriften über Disziplin und Eigenständigkeit in der Gefechtslage notgedrungen schwankt. Die Entscheidungsträger sind in hohem Maß bis zum Unterführer und Mann in Anspruch genommen. — Ein drittes Gebiet, auf dem neue ethische Probleme aufstehen: durch die Arbeitsabhängigkeit von unpersonlichen Kräften, durch die weitestgehende Arbeitsteilung ist für Millionen eine Entfremdung der Arbeit als solcher eingetreten. Der Arbeiter, dem tagaus, tagein dasselbe Teilstückchen einer Arbeit zufällt, hat keine Freude daran, kein Wollen, kein Wünschen, kein Stolz. Da muß nun, um den Menschen im Arbeiter zu erhalten, in der Arbeitszeitverfugung und Produktivitätssteigerung ein Ausgleich eintreten. Höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit als Gelegenheit, daraus die Freizeit solcher Arbeiter kulturell wertvoll zu machen. Die Ausnützung und Ausfüllung dieser Freizeit bildet den Maßstab für den sittlichen Stand des Volkes. Es tritt dadurch eine Kompensation ein zwischen der Maschinenkultur und der Menschenkultur.

Der technische Fortschritt hat eine gewaltige, menschenemporeichernde Steigerung der Menschkraft über die kosmischen Energien erzeugt und den Menschen wirklich zum „Herrn der Erde“ gemacht. Die unausdenkbare und unvorhersehbare Aenderungen hat kein höchster Geist zuvor ausgegüht: die Wirklichkeit hat sich von selbst weiter entfernt als die schweifendste Phantasie. Das gewaltige technische Geschehen ist etwas sittlich Neutrales. Seine Taten können sich gleichermäÙ in den Dienst des Guten wie des Bösen stellen. Mit den Segnungen der Technik wachsen ihre Furchtbarkeiten, mit den neuen Mächten neue Versuchungen, mit dem Aufbau neue Zerstörungsmöglichkeiten. Die sittlichen Gewalten des Menschen müssen da mitgewirkt werden und müssen parallel mitwachsen, damit der Mensch nach dem alten Bibelmotiv aus Segen und Fluch und Leben und Tod das Leben erraffen kann.

Die Ausführungen des Professors Dr. Goldstein über den hochinteressanten Stoff wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 17. Jan.

7. Straßengericht.

Am Vormittag des heutigen Sitzungstages, an dem Landgerichtsdirektor Dser präsierte, hatte sich der Tagelöhner Alois Karcher aus Bühlertal wegen mehrfachen Straßenraubs zu verantworten. In dieser Sache vertrat Gerichtsassessor Burger die Anklagebehörde. Die Verteidigung des Angeklagten war Rechtsanwalt Fischer übertragen. Der Angeklagte räumte ein, daß er am 20. Januar 1910 von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er seinem Stiefvater, dem Landwirt Maier in Gerolsau, 700 M entwendet hatte. Bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis kam Karcher wegen vorübergehender Geistesgestörtheit in die Anstalt Illenau, wo er vom 3. August 1911 bis 29. Mai 1912 blieb. Er kehrte dann als geheilt nach Gerolsau zu seiner Mutter zurück. Dort blieb er, bis seine Verhaftung wegen der ihm zur Last gelegten Straßenraubfälle erfolgte. Karcher wird beschuldigt, daß er zu Baden auf öffentlichen Wegen verschiedenen Personen mit Gewalt Gegenstände weggenommen hat.

Der Angeklagte erklärte, daß er nicht der Täter sei und mit den Taten, um die es sich hier handle, nichts zu tun habe. Er sei um die in Frage stehende Zeit wohl in Baden gewesen, habe aber die Leberfälle nicht begangen. Er kenne die Frauenspersonen, welche beraubt worden seien, gar nicht. Durch die Beweisaufnahme wurden diese Angaben des Angeklagten widerlegt. Aus ihr ging hervor, daß Karcher nach seiner Verhaftung den Geschädigten gegenübergestellt wurde. Alle erkannten ihn als den Täter. Außerdem wurde bei dem Angeklagten die einer Beraubten gehörende Taschenlampe gefunden.

Während der Voruntersuchung wurde der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes 4 Wochen in der Anstalt Illenau untergebracht. Der medizinische Sachverständige, der heute hierüber berichtete, wies zunächst darauf hin, daß Karcher früher schon einmal in einer Anstalt aufgenommen war, weil er an Verfolgungswahn litt. Diese Krankheitserscheinung war aber kein chronischer Zustand, sondern bald wieder verschwunden. Er konnte als geheilt entlassen werden. Zeichen auffälliger geistiger Störungen wurden bei dem Angeklagten während der Beobachtungszeit nicht wahrgenommen. Er ist wohl geistig minderwertig, aber frei von Sinnesstörungen. Als auffällig kann aber bei ihm eine gewisse Stumpfheit bezeichnet werden, mit der er den Dingen gegenübersteht und die seine Widerstandskraft herabdrückt. Die strafrechtliche Verantwortung für seine Handlungen ist aber vorhanden.

Der den Geschworenen zur Verantwortung unterbreitete Fragebogen enthielt 6 Fragen, für jeden der drei Fälle der Anklage eine Schuldfrage und zu jeder Schuldfrage eine Frage nach mildern Umständen.

Das darauffolgende Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

8. Straßengericht.

Das Schwurgericht hatte sich in der heutigen Nachmittagsitzung wiederum mit einer Anklage wegen Straßenraubs zu befassen, die sich gegen den 26 Jahre

alten Tagelöhner Albert Munt aus Graben, wohnhaft in Karlsruhe, richtete.

Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dser. Als Anklagevertreter fungierte Staatsanwalt Dr. Rudmann, als Verteidiger Rechtsanwalt Huctele.

Als in der Frühe des 28. November zwischen 5 und 6 Uhr der Desinfektionsarbeiter Hauf sich auf dem Wege durch die Hofstraße nach der dort gelegenen Desinfektionsanstalt begab, wurde er plötzlich von einem Unbekannten von hinten angefallen und mit großer Wucht derart auf den Boden geschleudert, daß er auf das Gesicht fiel. Darauf versetzte ihm der Mann einen Faustschlag unter das rechte Auge und einen weiteren Schlag auf den Kopf, so daß er kaum im Stande war, sich irgendwie mit Erfolg zu wehren. Der Unbekannte griff ihm nun in die Hosentaschen und nahm ihm den Geldbeutel mit 70 M Inhalt und zwei Loosen sowie ein Dreimarkstück weg, das sich außerdem noch in der einen Hosentasche befand. Darauf ging der Räuber flüchtig. Den Täter hatte Hauf nicht erkannt, da die Straße dunkel war. Man hatte auch sonst keinerlei Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Unbekannten hätten führen können. Nach einigen Tagen wurde dem Hauf ein Geldbeutel gezeigt, welchen die Kriminalpolizei dem wegen ermordeten Diebstahls verhafteten Tagelöhner Albert Munt aus Graben, dem heutigen Angeklagten, abgenommen hatte. Hauf erkannte diesen Geldbeutel sofort als sein Eigentum an. Es stand demnach außer Zweifel, daß Munt, wenn nicht der Täter, so doch an diesem Verbrechen in irgend einer Weise beteiligt war. Er leugnete anfänglich, gab aber dann später zu, den Raub begangen zu haben.

Wegen Diebstahls erhielt er von der hiesigen Strafkammer in der letzten Woche 1 Jahr Gefängnis. Unter Einrechnung dieser Strafe erkannte heute, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage und die Frage nach mildern Umständen bejaht hatten, der Schwurgerichtshof abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Konstanz, 15. Jan. Das hiesige Landgericht hat heute einen interessanten Sachverhalt entschieden. Ein Bollmattener Kaufmann ließ sich wegen Rückenmerzen mit Röntgenstrahlen im hiesigen Krankenhaus untersuchen. Eine Durchleuchtung war hierbei so stark, daß in der Bauchgegend scharfes Brennen auftrat. Es wurde eine Operation nötig, wobei beträchtliche Fleischstücke herausgeschnitten werden mußten. Dauernde Heilung ist nicht zu erwarten. Der Kläger verlangte den Chefarzt des Krankenhauses, die Stadt Konstanz als Inhaberin des Krankenhauses (da der Röntgenapparat unmodern gewesen sei) und den Arzt, der im Auftrag des Chefarztes die Durchleuchtung vorgenommen hatte. Die heutige Entscheidung des Landgerichts geht dahin, daß die drei Beklagten im Prinzip verurteilt wurden. Das Schmerzensgeld wurde auf 10 000 M festgesetzt.

Sport.

Winterport.

ss. Wettermeldungen. Die Wetter- und Schneeverhältnisse haben sich in den süddeutschen und westdeutschen Mittelgebirgen nicht ungünstiger gestaltet, obgleich in der Ebene und den Tälern bis etwa 700 Meter aufwärts ziemlich starkes Tauwetter auftritt. Oberhalb 700 Meter hat hingegen sowohl im Schwarzwald und den Vogesen als auch in der württembergischen Alb und im Allgäu neuerdings Schneefall eingesetzt, der anhalt und die bestehende

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns aus dem Bureau: In der auf Sonntag, den 19. Januar, angelegten Aufführung der „Waltire“ wird Kammerfänger Einar Forchhammer einer Einladung der Generaldirektion folgen, die damit ihr Bestreben, die hiesigen Theaterbesucher mit den namhaftesten deutschen Vertretern des Heldenepos bekannt zu machen, fortsetzt. Kammerfänger Forchhammer, ein geborener Däne, widmete sich nach bestandener Staatsprüfung als Gymnasiallehrer für Mathematik und Naturwissenschaften der Bühnengestaltung; seine hervorragende stimmliche Begabung und seine intelligente Darstellung machten ihn schon in seinem ersten Engagement in Altona und Dresden zu einem geschätzten Vertreter der Wagner- und anderer Heldenpartien. Auch als Mitglied des Frankfurter Opernhauses errangen seine vorzüglichen Darbietungen ihm bedeutende Erfolge, die ihm auch zahlreiche Einladungen zu Gastspielen, Konzerten und Konzerten eintrugen. Von Frankfurt aus wurde Kammerfänger Forchhammer für die Wiesbadener Hofbühne gewonnen; dort genießt er gegenwärtig einen längeren konstanten Urlaub, von dem er einen Tag seinem hiesigen Gastspiel als Giegmund widmen wird. Herr Forchhammer, der hier noch nie aufgetreten ist, gilt für einen geistreichen Darsteller mit hellen, markiger Tenorstimme und man dürfte deshalb seinem Gastspiel am Sonntag ein lebhaftes Interesse entgegenbringen.

um 4. Sinfonie-Konzert. Man schreibt uns: Die romantische — vierte — (Es-Dur) Sinfonie von Anton Bruckner (geb. 4. September 1824 zu Ansfelden in Ober-Österreich), dem Prinzen Konstantin zu Hessenlohe-Schillingsfürst gewidmet, erlebte ihre erste Aufführung Ende Februar 1881 in Wien unter Dr. Franz Richter. In Karlsruhe wurde das Werk erstmals unter Felix Mottl am 19. November 1902 aufgeführt, der bekanntlich ein Schüler Bruckners war. Die Sinfonie gehört neben der dritten (D-Moll) und fünften (B-Dur) zu den bedeutendsten Werken von Bruckner. Sie zeigt die beiden typischen Charakterzüge von Bruckners Muse, seine aufwändige, tiefe Religiosität, der er durch Choralhymnen Ausdruck gibt, und seine wahrhaft erquickende, naive Naturfreude. Wir haben keine Sinfonie von Bruckner, in der seine Liebe zur Natur so hervortritt, wie diese Waldsinfonie in Es-Dur. Es ist bezeichnend für die hohe Reife seiner Tonkunst, daß der die Deutschen von allen modernen Wältern am meisten unterscheidende Zug der Werke zur heimatischen Natur, in den musikalischen Werken deutscher Meister von Handels Opern angefangen, in steter Potenzierung wahrzunehmen ist; man denke an „Hansns Jahreszeiten“, Beethovens „Sinfonie“, an Schubert, an Webers „Freiwig“, an Wagner, „Siegfried“, Humperdinds „Hänfel und Gretel“. Von Raffs Sinfonie „Im Walde“ nimmt die Brucknersche aber eine gewaltige Stufe; in der Malerei könnte man etwa Claude Lorrain und Rembrandt als ähnliche Antipoden gegenüberstellen. Der Charakter der Sinfonie von unserm Hoforchester unter Reichweins Leitung wird das regste Interesse entgegengebracht.

Der Solist des Abends, Kammerfänger Professor Dr. Felix von Kraus, der durch Mottl als Ge-

sangmeister an die königliche Akademie der Tonkunst und als Vortragmeister an das Hof- und Nationaltheater in München berufen wurde, geht ein so glänzendes Ruf als Gesangskünstler voraus, daß es sich erübrigt, hierauf noch näher hinzuweisen, sein jahrelanges Wirken bei den Bayreuther Bühnenfestspielen und den Festaufführungen im Prinz-Regententheater, sowie seine Tourneen im In- und Ausland, geben davon ein bereites Zeugnis. Sein Wiederauftreten in diesem Sinfonie-Konzert wird daher freudig begrüßt. Zur Begleitung der Gesänge wird erstmals der von Professor Dr. von Kraus konstruierte Hoch-Transponierapparat Verwendung finden, den die Firma J. Kunz, Pianolager hier, bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Theater und Musik.

th. Aufführung einer neuen Komödie von Herbert Eulenberg in Leipzig. Bei festlicher Gelegenheit wird hier demnächst die Aufführung einer neuen Komödie von Herbert Eulenberg stattfinden. Die Disgrace Leipzig des Reichsverbandes der deutschen Presse veranstaltet gemeinsam mit dem Leipziger Schauspielhaus am 6. Februar in den Räumen des Zentraltheaters (Neuen Operntheaters) ein Winterfest: „Künstlerodeute“. In der Theateraufführung, die dem Ball vorangeht, wird Herbert Eulenberg's Komödie „Die Wunderkur“ zur Aufführung kommen, dargestellt von Mitgliedern des Schauspielhauses. „Die Wunderkur“ ist der dritte von drei zusammengehörenden Einaktern, deren beide erste beitet sind: „Die Welt will betrogen werden“ und „Die Geschwister“. Ein „moderner Prolog“ geht voran, den Eulenberg lt. „Tagl. Adsch.“ wahrscheinlich selbst sprechen wird.

th. Ein Operettenplagiat. Die Firma Hn & Simrod in Bonn, die den französischen Schwan „Die Einquartierung“ von Antony Mars im Verlag hat, flug vor dem Schwurgericht Leipzig gegen den Musikverlag Czanz in Leipzig auf Vernichtung der dreiaktigen Operette „Der Weiberfeind“. Text von Buchbinder, Musik von Rieger, weil der „Weiberfeind“ im Motivo, dem jenischen Aufbau, der Handlung und der Charakterisierung der Personen der „Einquartierung“ von Mars nachempfunden sei. Die Handlung ist nur aus dem militärischen ins studentische Milieu übertragen und von Frankreich nach Deutschland verlegt worden. Der verlagte Verleger machte geltend, das Motivo der „Einquartierung“ sei überhaupt nicht originell und vorher schon von Hartleben in einer Revue verwandt worden. Dialog und Bonmots des „Weiberfeind“ seien von Buchbinder. Das Urteil lautete lt. „Tagl. Adsch.“ auf Einziehung aller vorhandenen Exemplare des Werkes und auf Vernichtung der Platten.

th. Die Bräuterei Oper führte die letzte Arbeit des französischen Komponisten Massen auf, die den Titel „Roma“ führt. Die Oper behandelt eine Episode der Geschichte Roms aus der Zeit des punischen Krieges, in deren Mittelpunkt die Vestalin Joustia steht. Der Text ist aus dem Roman „Das besiegte Rom“ von Alexander Carodi gezogen; er ist voll dramatischer Wirkungen.

th. Noch eine Talma-Anekdote. Wenn der berühmte französische Schauspieler Talma an einem Abend aufgetreten war, so hatte er die Erlaubnis, sich am nächsten Morgen um 10 1/2 Uhr in den Tuilerien einzufinden, wo Napoleon während des Frühstücks im Salon des Maréchal die Prinzen und Offiziere aller Grade empfing. Wenn der Kammerherr Talma ankündigte, sagte der Kaiser: „Er möge näher treten!“ und dann entspann sich zwischen dem Kaiser und seinem Lieblingschauspieler ein Dialog nach der Art eines Gesprächs, das von dem Sohn Talmas folgendermaßen wiedergegeben wird: „Kommen Sie, Talma, ich muß Ihnen mein Kompliment machen. Sie sind gestern im „Rero“ wunderbar gewesen. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Indessen, erlauben Sie mir, daß ich eine Kleinigkeit bemängele. In einem gewissen Augenblick sagten Sie zu Ihrem Bertrauten in einem ziemlich ersten Ton: „Ahr, Karzih, tretet näher!“ Dann fügte Sie, indem Sie sich zu den Trabanten wendeten, mit gefinsteter Liebenswürdigkeit hinzu: „Und Ihr zieht Euch zurück!“ Nun, ich weiß nicht, aber ich für meine Person hätte, glaube ich, diese beiden Sätze umgekehrt betont. Nach allem, was wir von dem Sohne Agrippinas wissen, hätte ich mit einer gewissen Verbindlichkeit gesagt: „Ahr, Karzih, tretet näher!“ Und ohne mich umzuwenden, verließen Sie mich wohl, Talma, mit einer geringfügigen Geste über die Schulter hinweg, hätte ich den Vektoren in drohendem Tone gesagt: „Und Ihr, zieht Euch zurück!“ Was sind für Nero die Vektoren, das existiert für ihn nicht. Das, mein lieber Talma, wollte ich Ihnen sagen, und wie ich mich erinnere, scheint Sueton meine Auffassung zu bestätigen. Was meinen Sie dazu?“ Talma antwortete: „Ich meine Majestät, daß dies eine ausgezeichnete Idee ist, die ich sofort in die Wirklichkeit umsetzen werde, sobald ich den — Britannicus spielen werde.“

th. Der Frankfurter Gesangswettstreit. Bei dem Wettstreit um den Kaiserpreis war es bisher üblich gewesen, daß dem Wettstreit ein Eröffnungskonzert vorausging, das von einheimischen Vereinen ausgeführt wurde. Im letzten Jahre dirigierte Professor Fleisch dieses Konzert. In diesem Jahre verlangte nun auch die übrigen, dem Frankfurter Sängerbund angehörenden Vereine, daß ihre Dirigenten, unter denen sich namhafte, wie Rudolf Werner und Professor Trautmann, befinden, zur Dirigierung der Wettstreit zugelassen würden. Professor Fleisch hat aber abgelehnt, die Leitung des Abends mit anderen zu teilen. Auf den Beschluß hin, Professor Fleisch auch in diesem Jahre zum Festdirigenten zu machen, ist der Reichs-Sängerbund aus dem Frankfurter Sängerbund ausgeschieden. Das Eröffnungskonzert wird diesmal ganz ausfallen, und der Sängerbund wird sich nur auf das Wettgesingen beschränken. — Aus dem Sängerbund scheint ein Sängerbund herauszuwachsen.

m. Eine Wagner-Gedenktafel in Aulzig. Auf der Ruine Schredenstein bei Aulzig in Böhmen ist jetzt eine Wagner-Gedenktafel angebracht worden mit der Aufschrift: Hier entwarf Wagner im Sommer 1842 den Plan zu seinem Lannhäuser. Die Tafel zeigt den Kopf Wagners im Relief nach einem Entwurf von Prof. Küfardt und ist außerdem mit dem Bilde der Wartburg geschmückt.

Kunst und Wissenschaft.

t. Ein Adalbert Stifter-Denkmal in Wien. In dem hübschen Wiener Türkenstanzpart, oberhalb von Währing-Cottage, soll ein Adalbert Stifter-Denkmal errichtet werden. Es wird zu diesem Zweck ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für österreichische Bewerber deutscher Junge erlassen. Für das Denkmal stehen 40 000 Kronen zur Verfügung. Drei Preise von je 1000 Kronen sind vorgesehen. Im Preisgericht sind u. a. die Bildhauer Edmund Hellmer, Professor Edmund Hofmann von Alpernburg, Professor Karl Kundmann, Professor Rudolf von Weyr usw. vertreten.

w. Der hervorragende Eisenbahningenieur Dr. C. O. Gleim begeht am 19. Januar seinen 70. Geburtstag in Hamburg. Er studierte anfangs der 60er Jahre auf der Technischen Hochschule in Karlsruhe und war bis vor 20 Jahren am Rhein und in Hamburg im Eisenbahnen tätig. In der Erbauung der beiden großen Elbbrücken in Hamburg ist er in hervorragender Weise beteiligt gewesen. Dr. Gleim hat ferner zahlreiche meisterhafte Entwürfe für den Bau und Umbau von Bahnhöfen geschaffen, u. a. für die Städte Basel, Zürich, Christiania, Stockholm, Kopenhagen, Göteborg, Helsingfors, Petersburg. In Deutschland war er außerdem in großen eisenbahntechnischen Fragen als Sachverständiger für die Städte Lübeck, Dortmund, Herne, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig, Danabrid, Göttingen und Borschem tätig. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die Dresdener Technische Hochschule zum Dr.-Ing. h. c.

w. Ein Kleist-Haus und eine Kleist-Gedenktafel in Berlin. Der Neubau des Bankhauses von der Heydt, der jetzt an der Stelle von Kleists letzter Berliner Wohnung, Mauerstraße 53, errichtet wird, soll den Namen Kleisthaus tragen; an dem Hause wird eine künstlerische Gedenktafel an den Schöpfer des Prinzen von Homburg erinnern.

akademische Nachrichten. Der a.-o. Professor für semitische Philologie an der Universität Erlangen, Dr. Josef Hell, ist zum ordentlichen Professor ernannt worden. — Als Nachfolger des Geh. Kirchenrats Professor Dr. Riethke in Leipzig ist Seminarlehrer Dr. Otto Frenzel in Leipzig auf den ordentlichen Lehrstuhl für praktische Theologie an der Universität Leipzig berufen worden.

Personalien. Professor Adolf Wagner von der Berliner Universität hat nach längerer Unterbrechung seine Vorlesungen wieder aufgenommen. Er wurde mit lebhaften Ovationen begrüßt und erklärte, daß er nach der Augenoperation wieder besser sehe und die Hoffnung habe, durch ein weiteres ärztliches Eingreifen das volle Sehvermögen wieder zu gewinnen. — Der Pathologe, Professor Benno Schmidt an der Marburger Universität hat einen Ruf nach Würzburg angenommen. — Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Otto Heubner, ordentlicher Professor an der Berliner Universität und Direktor der Charitéklinik für Kinderkrankheiten, begehrt am kommenden Dienstag seinen 70. Geburtstag.

Schneedecke steigert. Die starke Schneeschmelze in den unteren Lagen ermöglicht keine Tafelfahrten mehr. — Einzelberichte: Baden-Baden: starkes Tauwetter, kein Wintersport mehr; Sand-Badener Höhe: 5 cm Neuschnee, 1 Grad Wärme, Gesamtschneehöhe 20-25 cm, weich, Schibahn bis zum Biedenfels fahrbar, Schneegeländer; Herrenwies: 1 1/2 Grad Wärme, trüb, etwas Neuschnee, Schneehöhe 25 cm, weich, etwas naß, Westwind, Schibahn gut; Plättig: Schneehöhe 20 cm, 1 1/2 Grad Wärme, leichtes Tauwetter, trüb, gute Schibahn; Hundsd: 0 bis 1 Grad Wärme, leichter Schneefall, 5 cm Neuschnee auf 25 cm Altschnee, etwas weich, Schibahn sehr gut, fahrbar bis Biedenfels; Unterstmitt: Horngründe: zeitweise Schneefall, 8 cm Neuschnee auf 25-30 cm Altschnee, 0 Grad, Westwind, Schnee trocken, stellenweise verharzt, Schibahn bis 700 Meter abwärts gut; Mummelsee: trüb, Schneefall, 5 cm Neuschnee, 30 cm Altschnee, 0 Grad, Westwind, Schnee etwas gestoren, Schibahn sehr gut bis Wolfsbrunnen; Rühlstein: Neuschnee, 35 cm Gesamtschneehöhe, 0 Grad, zeitweise Schneefall, Westwind, Schnee trocken, etwas gefroren, Schibahn sehr gut bis Wolfsbrunnen und Boiersbrunn; Bayersbrunn-Schliffkopf: 0 Grad, etwas Neuschnee, 30 cm Schneehöhe, weich, gute Schibahn bis 700 Meter; Triberg: 2 Grad Wärme, leichtes Tauwetter, trüb, windig, Schneehöhe 20 cm, weich, Ski- und Schlittenbahn gut; Furtwangen: 30 cm Schneehöhe, 0 Grad, etwas Neuschnee, weich, Ski- und Schlittenbahn gut; Feldberg: Nebel und Schneefall, Schneehöhe 80 cm, darunter 10 cm pulvoriger Neuschnee, 3/4 Grad Kälte, Ski- und Schlittenbahn sehr gut bis Titisee, Postschlitten verkehrt; Titisee-Sintzergraben: 0 Grad, leichter Schneefall, 25-30 cm Schneehöhe, trocken, Ski- und Schlittenbahn gut; Herzogenhorn-Rasthaus: starker Schneefall, Schneehöhe 70 cm, darunter 10 cm pulvoriger Neuschnee, 3 Grad Kälte, Westwind, Schibahn sehr gut, fahrbar bis Titisee und Todtnau; Belchen-Mulden: Nebel und Schneefall, 55-60 cm Schneehöhe, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, 4 Grad Kälte, Schibahn sehr gut; Salde-Schwanstein: Westwind, Nebel und Schneegeländer, 45 cm Schneehöhe, pulvorig, 8 cm Neuschnee, sehr gute Ski- und Schlittenbahn.

Leichtathletik.

Berlin, 17. Jan. Der Reichsausschuß für die olympischen Spiele wendet sich in einem Aufruf an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, ihm Mittel zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich zunächst um eine würdige Vorbereitung der nächsten internationalen olympischen Spiele, die 1916 in Deutschland stattfinden, sodann aber um die Förderung des gefunden Sportes überhaupt.

Was in der Welt vorgeht.

Bob-Angelegenheiten. Man meldet aus Schaffhausen: Ein Bob, in dem sich ein Herr und seine 20jährige Ehefrau befanden, wurde gegen einen Baum geschleudert. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und starb. — Bei Andermatt lag ein mit vier Engländern besetzter Bob in einer Kurve über einen mehrere Meter hohen Wall. Der Lenker brach Arm und Nasebein. Seine Schwester wurde schwer verletzt und völlig gelähmt aufgehoben. Die anderen sprangen vor dem Sturz ab.

Wieland und Napoleon.

(Zu seinem 100. Todestage, 20. Januar.)

Eine der berühmtesten Epochen in Wielands Dichtertleben ist seine Audienz bei Napoleon. Es war am 6. Oktober 1808, als während einer Festvorstellung im Weimarschen Hoftheater Wieland und Napoleon sich zum ersten Male sahen. Wieland hatte seinen Platz in einer kleinen Seitenloge, dicht an der Bühne, und Napoleon konnte seine Augen nicht in die Höhe richten, ohne ihnogleich zu erblicken. Da dieser mit einem schwarzen Sammetkappchen bedeckte, nicht alltägliche Grefsenkopf, ihm aufstieg, so erkundigte er sich nach ihm. Er hörte, daß er Wieland vor sich sehe, und beim Worte, der später stattfand, fragte Napoleon plötzlich nach Wieland, dessen Bob ihm der Fürst-Primas schon gelungen hatte. Die Herzogin ließ dem Dichter einen Hofwagen senden, und Wieland erschien gegen 11 Uhr abends in seinem gewöhnlichen, sehr einfachen, aber immer anständigen Anzuge. „Kam war ich — so schreibt er selbst — etliche Minuten dagewesen, so kam Napoleon von einer anderen Seite des Saales auf mich zu; die Herzogin präsentierte mich ihm selbst, und er sagte mir sehr leutselig — das Gewöhnliche, indem er mich zugleich scharf ins Auge faßte. Er sah, daß ich meiner leidigen Celebrität zu trotz, ein schlichter, anspruchsloser, alter Mann war, und da er (wie es schien), auf immer einen guten Eindruck auf mich machen wollte, so verwandelte er sich augenblicklich in die Form, in welcher er sicher sein konnte, seine Absicht zu erhalten. Keine Spur, daß der Mann, der mit mir sprach, ein großer Monarch zu sein sich bewußt war. Er unterhielt sich mit mir wie ein alter Bekannter, mit seinesgleichen, und (was keinem andern meinesgleichen widerfahren war), an anberthob Stunden lang in einem fort und allein, zu großem Staunen aller Anwesenden. — Es war nahe an 12 Uhr, da ich endlich zu fühlen anfing, daß ich das Stehen nicht länger ertragen könnte. Ich nahm mir also eine Freiheit heraus, deren sich schwerlich irgend ein anderer Deutscher oder Franzose unterstanden hätte. Ich bat Seine Majestät, mich zu entlassen, weil ich mich nicht stark genug fühle, das Stehen länger auszuhalten. Er nahm es sehr gut auf. Allez donc, sagte er mit freundlichem Ton und Miene. „Allez! Bon soir!“ Auch was in der anderthalbstündigen Unterhaltung gesprochen worden ist, hat Wieland aufgezeichnet. Im Theater war Tod Cäsars von Voltaire gegeben worden, und das brachte den Redefluß zuerst auf den Römer. Napoleon erklärte: „Cäsar wäre der größte Kopf der Weltgeschichte gewesen, wenn er nicht den Fehler begangen hätte, die Leute nicht rechtzeitig beiseite zu schaffen, von denen er genau wußte, daß sie ihn auf die Seite schaffen würden.“ „Hätte Napoleon“, fügt Wieland hinzu, „hier auch in meiner Seele liegen können, so würde er gelesen haben: Du wirst dir dies nicht lassen zu Schulden kommen!“ Man sprach weiterhin von römischer Kriegskunst und Politik und im Gegensatz dazu auch von dem griechischen Staatswesen und griechischer Kultur. Napoleon fällt das Urteil: „Was konnte bei den Griechen aus dem ewigen Zank einer Menge kleiner Republiken um wahre Erbarmlichkeiten herauskommen? Die Römer aber

Am Telefon schwer verletzt. In Straßfurt wurden auf dem Telephonfernamt zwei Beamtinnen durch die Ströme der elektrischen Ueberlandzentrale schwer verletzt. Auch eine dritte Beamtin wurde durch den Starkstrom getroffen, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

Weitere Nachrichten befragen: In den Fernleitungen entluden sich starke aus Hochspannungsleitungen der Ueberlandzentrale infuzierende Spannungen. Drei Gehilfen erlitten dabei leichte Betriebsunfälle (Nervenschöcks). Der Fernverkehr mußte eingestellt werden und konnte erst nach vollständiger Außerbetriebsetzung der Hochspannungsleitung wieder aufgenommen werden. Der Postverkehr wurde nicht gestört. Eine der Gehilfen ist bereits wieder im Dienst, die beiden anderen sind noch dienstunfähig.

Anfall im Kino. In Berlin stürzte in einem Kinematographentheater kurz vor Schluß der Kinder-Vorstellung ein Teil der Rohbedeckung ein und fiel mit großem Getöse in den Zuschauerraum. In dem Theater waren ungefähr 30 Personen, darunter 20 Kinder anwesend. Sie kamen mit dem bloßen Schrecken davon bis auf eine Frau, die eine leichte Quetschung erlitt und einer Infallstation zugeführt werden mußte.

Beim Schlittschuhlaufen ertranken fünf auf der Dahme drei Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren, welche einbrachen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Des Nordes verdächtig. In Breslau wurde Händlerin Anna Goppert in ihrem Lager erschlagen aufgefunden. Der Ehemann hatte den Hausmeister gewarnt, die Ermordung, er habe bei seiner Heimkehr seine Frau ermordet aufgefunden. Das Verhalten der Polizeibehörde war aber auf seine Täterschaft hin, so daß er als der Tat dringend verdächtig verhaftet wurde.

Auf dem Eis eingebrochen. Zwei Töchter eines Ziegeleimeisters in Minden, im Alter von 11 und 13 Jahren, sind auf dem Eise einer Ziegeleigrube in Nieder-Mehnen (Kreis Lübbecke) eingebrochen und ertrunken; die Leichen konnten nur mit Mühe geborgen werden.

Spiionageprozess. Vor dem Reichsgericht fand heute der Spionageprozess gegen den 17 Jahre alten, aus Weissenfels gebürtigen angeblichen Kaufmann Willy Worg statt, der wegen Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt wurde. Worg war im Mai 1912 in Deutsch-Aricourt verhaftet worden, als er die Grenze überschreiten wollte und wird beschuldigt, versucht zu haben, Kenntnisse über die Lage und die äußere Beschaffenheit der Befestigungen und anderer Werte Straßburgs an eine fremde Macht gelangen zu lassen. Worg ist trotz seiner Jugend schon schwer vorbestraft. Vier Sachverständige und zehn Zeugen waren geladen. Die Öffentlichkeit war für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. 4 Monate der erlittenen Unterhaftungshaft wurden angerechnet.

Englischer Marineoffizier wegen Spionage verurteilt. Das Londoner Kriminalgericht verurteilte den früheren D. O. Offizier Parrot wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Zuchthaus.

Vor dem Londoner Schuldengerichtshof wurde vor einigen Tagen gegen den Grafen Hermann Karlow von Ostheim verhandelt, der sein anderer ist, als der frühere Prinz Hermann von Sachsen-Weimar. Der Graf war früher Offizier bei den

Berliner Gardebataillonen. Im Jahre 1909 heiratete er die Schauspielerin Wanda Paola Lottero, die kurz zuvor als eine der Magim-Mädchen in der „Lustigen Witwe“ in London aufgetreten war. Die Ehe war nicht glücklich. Der ehemalige Prinz hatte den Namen eines Grafen Ostheim angenommen und erhielt von seinen Verwandten etwa 80 000 M. jährliche Pension. Im Jahre 1911 wurde die Ehe von einem französischen Gericht geschieden, dann leitete Graf Hermann Schritte ein, um sie auch in Deutschland für ungültig erklären zu lassen. Um die Prozeduren begünstigen zu können, stürzte er sich in Schulden. Ein Geldverleiher von Picadilly verklagte ihn schließlich auf Rückzahlung von 12 000 M. Das Verfahren wurde vertagt.

Militärisches Schießungsglück. Man meldet aus Lugos (Ungarn): Bei Übungen mit Maschinengewehren des 8. Honved-Infanterie-Regiments entluden sich aus unbekannter Ursache mehrere Schüsse. Ein Soldat wurde getötet, zwei wurden tödlich verletzt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 17. Jan. 1913.

Die im Westen der britischen Inseln erschienene Depression hat sich nach weiter in das Binnenland hinein ausgebreitet und ein Minimum hat sich über der südlichen Nordsee entwickelt; der hohe Druck, der seit gestern über Europa bedeckt, hat nach abgenommen. Im Westen und Süden Deutschlands ist stärkere Erwärmung eingetreten, während im Norden und Osten noch ziemlich strenger Frost herrscht. Die Depression wird voraussichtlich nur langsam abziehen; es ist deshalb meist trübes und ziemlich mildes Wetter mit etwas Niederschlag zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Baro. mm	Therm. in C	Wind. in C	Wind. in Grad	Niederschlag
16. Jan. 9. U.	745,6	2,3	4,6	84	SW bedeckt
17. Jan. 7. U.	745,0	4,0	5,1	84	Wolkf.
17. Jan. 2. U.	743,7	7,7	5,0	64	Wolkf.

Höchste Temperatur am 16. Januar 24, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,6. Niederschlagsmenge am 17. Jan. früh 4,2 mm.

Schneehöhe am 16. Jan. früh 8 cm. Wasserstand des Rheins am 17. Jan. früh. Schifferinsel 113, gegenüber 1, Kehl 206, Stillstand, Maxau 361, gefallen 1, Mannheim 280, gefallen 7 cm.

Schneebeobachtungen.

Ende der vorigen Woche ist im ganzen Land Schnee gefallen; in tieferen Lagen ist er infolge der milden Witterung der letzten Tage teilweise zusammengeschmolzen, in höheren dagegen nicht, stellenweise hat er dort sogar noch etwas zugenommen. Am Morgen des 16. Januar (Donnerstag) sind in Furtwangen 16, in Dürheim 20, in Steilen a. f. M. 27, in Heiligenberg 25, in Bollhaus 27, in Tilssee 20, in Neustadt i. Sch. 16, in Bernau 22, in Hörschingen 20, in Oersbach 21, in Breitenbrunn 20, in Herrenwies 13, in Kallenberg 22, in Karlsruhe 10, in Tiefenbrunn 8, in Krautheim 12, in Strümpfelbrunn 27, in Elsenz 12 und in Buchen 15 Zentimeter.

Wetterbericht der Deutschen Seemarte.

Stationen	Baro. mm	Therm. Grad C	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	749	0	SO 2	bedeckt
Hamburg	752	-1	NO 2	Wolkf.
Sonnenmünde	757	-3	SO 4	Wolkf.
Nemel	763	-10	SO 4	bedeckt
Hannover	759	+1	SO 3	bedeckt
Berlin	757	+5	SO 3	Wolkf.
Dresden	758	-4	SO 4	Wolkf.
Breslau	761	-6	NO 2	bedeckt
Mech.	756	+4	SO 4	bedeckt
Frankfurt (M.)	756	0	SO 1	bedeckt
Karlsruhe (B.)	757	+4	SO 3	Wolkf.
München	761	-3	SO 2	Regen
Silly	—	—	—	—
Aberdeen	749	+4	SO 1	bedeckt
Ne D'Alig	756	+10	NO 3	bedeckt
Paris	754	+5	SO 3	Regen
Brünn	746	+5	SO 6	bedeckt
Helder	746	+2	SO 3	bedeckt
Thorshavn	—	—	—	—
Sevdisjord	—	—	—	—
Christiansund	756	-2	SO 1	Wolkf.
Oslo	—	—	—	—
Kopenhagen	755	-1	SO 2	bedeckt
Stockholm	760	-1	SO 2	bedeckt
Osaka	757	-22	N 2	Wolkf.
Manila	—	—	—	—
Petersburg	765	-7	SO 2	bedeckt
Wien	766	-10	SO 1	bedeckt
Wien	769	-9	SO 1	bedeckt
Wien	764	-7	SO 3	bedeckt
Wien	765	+2	N 2	Wolkf.
Florenz	762	+8	N 2	Regen
Capri	765	+9	NO 3	bedeckt
Triest	763	+8	NO 3	bedeckt
Lugano	764	+5	SO 1	bedeckt
Nizza	—	—	—	—
Nizza	760	+9	SO 3	bedeckt
Santis	556	-9	NO 8	bedeckt
Jugisäe	522	-11	NO 5	bedeckt

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Freuden des Winters auch schwächlichen Kindern, besonders blutarmen und bleichstichtigen, zugänglich zu machen, ist gewiß der Wunsch vieler Eltern. Da solche Schwachzustände oft nur die Folgen unrichtiger oder unvollständiger Ernährung sind, kann zu deren Beseitigung viel die Anwendung eines allwärtigen Kräftigungsmittels, wie Kaffee-Elixier Kaffee, beitragen.

Allgemeine Körperschwäche

Ist in unserem nervösen Zeitalter leichter ein verbreitetes Uebel. Wer regelmäßig morgens und abends Kaffee-Elixier-Kaffee (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose) trinkt, kommt bald

Wieder zu Kräften.

— „Famos!“ — „Ja, Sie müssen sich doch nun wieder bei ihr melden!“ — „Ad mer' den Deibel duhm.“ — „Na, nun aber im Ernst, warum haben Sie sich denn so lange verabschiedet?“

„Das habe ich ja gar nicht. Ich konnte es zu Hause mit meiner Asten nicht aushalten, und da bin ich weggegangen, habe am selben Tage da, wo ich jetzt noch bin, Arbeit gefunden und lebe dort unter meinem Namen ganz behaglich seit 10 Jahren. Das S'elekt ist sich minsi!“

Daß das S'elekt nicht „seins“ war, mußte man ihm aufs Wort glauben. Das war ebenso richtig, wie die Tatsache, daß er ruhig und friedlich drei Wochen von dem Orte seines Gheglüts gelebt hat, während man ihn suchte, ihn von seiner Frau schieß, ihn für tot erklärte. Das ist ebenso seltsam wie die Tatsache, daß man den Sternichel für lange nicht gefunden hat.

Ueber Boden, die man nicht tragen soll, schreibt man uns aus Paris: Die großen Schneider haben in letzter Zeit angefangen, jedesmal im Höhepunkt einer Saison einen hübschen auszustellen, indem sie eine Vorherfassung für die kommende Mode zeigen. Das Bild, das diese Modepropaganda eines der größten hiesigen Schneidemeister hiesig darstellte, war so entsetzlich, daß jede Frau sagen konnte: „Wenn so die Damen aussehien, dann müßte ich mir lieber meine Sachen zu Hause allein nähern.“ An dieser vorgeführten Frauenfigur konnte man nicht nur die heutzutage herrschende Frauenfigur erkennen, sondern auch, was alles im Begriff zu fallen, zu gleiten, zu zerfallen und da ungenügend aufgegriffen und gehalten. Das Haar, dessen unordentlich aufgerollte moderne Manier man gern in die kleidbaren Formen der griechischen Knoten lenken möchte, schien durch einen Sturmstoß irgendwo an das Haupt herangezogen, herabgerissen, aber rambend, gebener Hut, von dem nach hinten unten eine weiche, zerzaute Feder herabstarrte, die auslief, als sei sie nach einem Vogelestich auf der Erde ausgefallen worden. Die Figur drückte in hängenber, ungestraffter Haltung vor allem die Korsettlosigkeit aus. Die Jacke oder etwas, was noch eine entfernte Ähnlichkeit mit einer solchen hatte, war auf dem Brust, diese zusammenpressend, mit einem Knecht geschloffen. Die Anordnung der unglaublich verwickelten gebauchten Stoffmassen um ein anpartie aber war eine solche, daß man an ein ordentlich zusammengemerktes Bündel dachte, dener gar nicht zusammenpassender Kleidungsstücke gemahnt wurde, während um die Hüfte der Korsett wegen des Fehlens der Unterkleidung ungenügend zusammengeklappte. Sehr übertrieben ist tatsächlich das Bild, das die heute schon die Mode überlebenden französischen Eleganten dem unbesonnenen Beobachter darbieten, und das sich von Tag zu Tag mehr verschärft. Es steht zu hoffen, daß irgend etwas geschieht, um die Neigung zum Korsett, die hinterfallen, die Neigung zu künstlicher Anordnung und Schamlosigkeit in der Frauenmode wieder durch erfrischende geistliche Klarheit zu setzen wird.

Clementine

hatten ihren Sinn auf das Große gerichtet, und da kam auch das Große heraus, diese ungeheure Gemalt des Römischen Reiches, die der ganzen Welt eine andere Gestalt gab und in der Weltgeschichte Epoche macht.“ Wieland erinnerte an die Literatur und Kunst der Griechen, Napoleon aber versetzte: „Es läßt doch alles auf Jüdenzeiten hinaus!“ Auch auf die Poesie kam man zu sprechen und Wieland sagt: „Aus den Aeußerungen Napoleons hierüber ging es besonders hervor, daß er so ein Ding, was die Deutschen Gemüt nennen, durchaus nicht habe, und ungeachtet der Mann ungemein freundlich und verbindlich gegen mich war, so kam es mir doch vor, als sei er aus Bronze gegossen.“ Zuletzt ward das Gespräch sogar auf die Religion gelenkt und Napoleon machte hier den Sceptiker so sehr, daß er selbst die historische Erzählung Christi bezweifelte.“ Drei Tage nach dieser Audienz erhielt Wieland in Erfurt eine Einladung, sich um 10 Uhr nach Hof zu verfügen, um Seine Majestät frühstücken zu sehen. Nachdem er drei Stunden in Gesellschaft einer großen Menge von Altesen und Fürstlichkeiten hatte antichambrieren müssen, ward ihm endlich die Gunst zuteil, herinzugelassen zu werden. „Seine Majestät“, so schreibt er in einem Briefe an die Fürstin, „sahen in der Mitte des Zimmers einer mit 5 bis 6 Schüsseln besetzten Table-Ronde, allein versetzt sich, und ließen sich ein Dejeuner à la Fourchette mit einem ihrem vermuthlichen Hunger proportionierten Appetit bedienen. Hoffiger kann wohl kein gemütlicher Böse, der seit drei Tagen gefastet hat, sein Dejeuner verzehren. Wir andern homunciones standen im Kreise um die Tafel herum und der Kaiser, der ganz andere Dinge im Kopfe zu haben, und nicht bei ganz sonderlicher Laune zu sein schien, adessierte von Zeit zu Zeit bald an diesen bald an jenen, an mich 4 oder 5mal, eine unbedeutende, kurze Frage. — Ich hatte nötig, die anderthalbstündige Konversation unter vier Augen, womit Napoleon mich am letzten Donnerstage begünstigt hatte, in mein Gedächtnis zu rufen, um mich in der gehörigen Stimmung und Umfassungheit zu erhalten, — zumal — da der gefegnete Appetit des Kaisers auch den meinigen nicht wenig stimuliert hatte. Ich würde indessen nicht die Wahrheit sagen, wenn ich sagte, daß er nicht so freundlich und grazios gegen mich gewesen wäre, als ich in diesem Augenblicke nur wünschen konnte.“ Genau eine Woche nach der ersten Audienz ließ Napoleon ihm den Orden der Ehrenlegion überreichen.

hatten ihren Sinn auf das Große gerichtet, und da kam auch das Große heraus, diese ungeheure Gemalt des Römischen Reiches, die der ganzen Welt eine andere Gestalt gab und in der Weltgeschichte Epoche macht.“ Wieland erinnerte an die Literatur und Kunst der Griechen, Napoleon aber versetzte: „Es läßt doch alles auf Jüdenzeiten hinaus!“ Auch auf die Poesie kam man zu sprechen und Wieland sagt: „Aus den Aeußerungen Napoleons hierüber ging es besonders hervor, daß er so ein Ding, was die Deutschen Gemüt nennen, durchaus nicht habe, und ungeachtet der Mann ungemein freundlich und verbindlich gegen mich war, so kam es mir doch vor, als sei er aus Bronze gegossen.“ Zuletzt ward das Gespräch sogar auf die Religion gelenkt und Napoleon machte hier den Sceptiker so sehr, daß er selbst die historische Erzählung Christi bezweifelte.“ Drei Tage nach dieser Audienz erhielt Wieland in Erfurt eine Einladung, sich um 10 Uhr nach Hof zu verfügen, um Seine Majestät frühstücken zu sehen. Nachdem er drei Stunden in Gesellschaft einer großen Menge von Altesen und Fürstlichkeiten hatte antichambrieren müssen, ward ihm endlich die Gunst zuteil, herinzugelassen zu werden. „Seine Majestät“, so schreibt er in einem Briefe an die Fürstin, „sahen in der Mitte des Zimmers einer mit 5 bis 6 Schüsseln besetzten Table-Ronde, allein versetzt sich, und ließen sich ein Dejeuner à la Fourchette mit einem ihrem vermuthlichen Hunger proportionierten Appetit bedienen. Hoffiger kann wohl kein gemütlicher Böse, der seit drei Tagen gefastet hat, sein Dejeuner verzehren. Wir andern homunciones standen im Kreise um die Tafel herum und der Kaiser, der ganz andere Dinge im Kopfe zu haben, und nicht bei ganz sonderlicher Laune zu sein schien, adessierte von Zeit zu Zeit bald an diesen bald an jenen, an mich 4 oder 5mal, eine unbedeutende, kurze Frage. — Ich hatte nötig, die anderthalbstündige Konversation unter vier Augen, womit Napoleon mich am letzten Donnerstage begünstigt hatte, in mein Gedächtnis zu rufen, um mich in der gehörigen Stimmung und Umfassungheit zu erhalten, — zumal — da der gefegnete Appetit des Kaisers auch den meinigen nicht wenig stimuliert hatte. Ich würde indessen nicht die Wahrheit sagen, wenn ich sagte, daß er nicht so freundlich und grazios gegen mich gewesen wäre, als ich in diesem Augenblicke nur wünschen konnte.“ Genau eine Woche nach der ersten Audienz ließ Napoleon ihm den Orden der Ehrenlegion überreichen.

hatten ihren Sinn auf das Große gerichtet, und da kam auch das Große heraus, diese ungeheure Gemalt des Römischen Reiches, die der ganzen Welt eine andere Gestalt gab und in der Weltgeschichte Epoche macht.“ Wieland erinnerte an die Literatur und Kunst der Griechen, Napoleon aber versetzte: „Es läßt doch alles auf Jüdenzeiten hinaus!“ Auch auf die Poesie kam man zu sprechen und Wieland sagt: „Aus den Aeußerungen Napoleons hierüber ging es besonders hervor, daß er so ein Ding, was die Deutschen Gemüt nennen, durchaus nicht habe, und ungeachtet der Mann ungemein freundlich und verbindlich gegen mich war, so kam es mir doch vor, als sei er aus Bronze gegossen.“ Zuletzt ward das Gespräch sogar auf die Religion gelenkt und Napoleon machte hier den Sceptiker so sehr, daß er selbst die historische Erzählung Christi bezweifelte.“ Drei Tage nach dieser Audienz erhielt Wieland in Erfurt eine Einladung, sich um 10 Uhr nach Hof zu verfügen, um Seine Majestät frühstücken zu sehen. Nachdem er drei Stunden in Gesellschaft einer großen Menge von Altesen und Fürstlichkeiten hatte antichambrieren müssen, ward ihm endlich die Gunst zuteil, herinzugelassen zu werden. „Seine Majestät“, so schreibt er in einem Briefe an die Fürstin, „sahen in der Mitte des Zimmers einer mit 5 bis 6 Schüsseln besetzten Table-Ronde, allein versetzt sich, und ließen sich ein Dejeuner à la Fourchette mit einem ihrem vermuthlichen Hunger proportionierten Appetit bedienen. Hoffiger kann wohl kein gemütlicher Böse, der seit drei Tagen gefastet hat, sein Dejeuner verzehren. Wir andern homunciones standen im Kreise um die Tafel herum und der Kaiser, der ganz andere Dinge im Kopfe zu haben, und nicht bei ganz sonderlicher Laune zu sein schien, adessierte von Zeit zu Zeit bald an diesen bald an jenen, an mich 4 oder 5mal, eine unbedeutende, kurze Frage. — Ich hatte nötig, die anderthalbstündige Konversation unter vier Augen, womit Napoleon mich am letzten Donnerstage begünstigt hatte, in mein Gedächtnis zu rufen, um mich in der gehörigen Stimmung und Umfassungheit zu erhalten, — zumal — da der gefegnete Appetit des Kaisers auch den meinigen nicht wenig stimuliert hatte. Ich würde indessen nicht die Wahrheit sagen, wenn ich sagte, daß er nicht so freundlich und grazios gegen mich gewesen wäre, als ich in diesem Augenblicke nur wünschen konnte.“ Genau eine Woche nach der ersten Audienz ließ Napoleon ihm den Orden der Ehrenlegion überreichen.

hatten ihren Sinn auf das Große gerichtet, und da kam auch das Große heraus, diese ungeheure Gemalt des Römischen Reiches, die der ganzen Welt eine andere Gestalt gab und in der Weltgeschichte Epoche macht.“ Wieland erinnerte an die Literatur und Kunst der Griechen, Napoleon aber versetzte: „Es läßt doch alles auf Jüdenzeiten hinaus!“ Auch auf die Poesie kam man zu sprechen und Wieland sagt: „Aus den Aeußerungen Napoleons hierüber ging es besonders hervor, daß er so ein Ding, was die Deutschen Gemüt nennen, durchaus nicht habe, und ungeachtet der Mann ungemein freundlich und verbindlich gegen mich war, so kam es mir doch vor, als sei er aus Bronze gegossen.“ Zuletzt ward das Gespräch sogar auf die Religion gelenkt und Napoleon machte hier den Sceptiker so sehr, daß er selbst die historische Erzählung Christi bezweifelte.“ Drei Tage nach dieser Audienz erhielt Wieland in Erfurt eine Einladung, sich um 10 Uhr nach Hof zu verfügen, um Seine Majestät frühstücken zu sehen. Nachdem er drei Stunden in Gesellschaft einer großen Menge von Altesen und Fürstlichkeiten hatte antichambrieren müssen, ward ihm endlich die Gunst zuteil, herinzugelassen zu werden. „Seine Majestät“, so schreibt er in einem Briefe an die Fürstin, „sahen in der Mitte des Zimmers einer mit 5 bis 6 Schüsseln besetzten Table-Ronde, allein versetzt sich, und ließen sich ein Dejeuner à la Fourchette mit einem ihrem vermuthlichen Hunger proportionierten Appetit bedienen. Hoffiger kann wohl kein gemütlicher Böse, der seit drei Tagen gefastet hat, sein Dejeuner verzehren. Wir andern homunciones standen im Kreise um die Tafel herum und der Kaiser, der ganz andere Dinge im Kopfe zu haben, und nicht bei ganz sonderlicher Laune zu sein schien, adessierte von Zeit zu Zeit bald an diesen bald an jenen, an mich 4 oder 5mal, eine unbedeutende, kurze Frage. — Ich hatte nötig, die anderthalbstündige Konversation unter vier Augen, womit Napoleon mich am letzten Donnerstage begünstigt hatte, in mein Gedächtnis zu rufen, um mich in der gehörigen Stimmung und Umfassungheit zu erhalten, — zumal — da der gefegnete Appetit des Kaisers auch den meinigen nicht wenig stimuliert hatte. Ich würde indessen nicht die Wahrheit sagen, wenn ich sagte, daß er nicht so freundlich und grazios gegen mich gewesen wäre, als ich in diesem Augenblicke nur wünschen konnte.“ Genau eine Woche nach der ersten Audienz ließ Napoleon ihm den Orden der Ehrenlegion überreichen.

Kleines Feuilleton.

Wieland und die Kinder. Eine wenig bekannte hübsche Episode aus dem alten Weimar, in der Wieland sich nicht nur als ein guter Beobachter des kindlichen Gefühlslebens, sondern auch als ein überlegener Pädagoge erweist, wird in den „Stunden mit Goethe“ wiedergegeben.

Ein junger schlesischer Student, der Kandidat Dietmar, weilte in Weimar und auf einem Spaziergang durch die Kastanienallee nach Bebedere, nahe bei Goethes Stadthaus, sah er auf den Stufen eines Hauses einige kleine rotbärdige Mädchen und Knaben lustig schmausen; sie verzehrten mit weißen Käse belegte Brotschnitten. Der junge Kandidat nähert sich

den Kindern, begrüßt sie und will sie auf die Probe stellen: er fragt sie, ob sie ihm vielleicht etwas von ihrem Brote abgeben möchten. Sofort sprach einer der Knaben von seinem Brote ein hübsches Stück ab und reichte es dem jungen Fremden, der es dankend nahm und auch verzehrte. Während er das, trat ein Mädchen aus der Haustür und sagte dem Kandidaten, ihr Vater erlaube ihm, in sein Zimmer zu kommen. „Wer ist Ihr Vater?“ — „Der Hofrat Wieland.“ Dietmar folgte sofort der Aufforderung. Wieland empfing den jungen Unbekannten in seinem Zimmer und begann sofort: „Verzeihen Sie, daß ich mir Ihren gültigen Besuch ausbitte. Sie haben mir Veranlassung dazu gegeben.“ Und dann erzählte er, wie er von seinem Fenster aus gesehen habe, wie Dietmar sich mit den Kindern unterhielt. Er hatte die Scene mit dem Kaffeebrot beobachtet und angenommen, daß der junge Herr, der mit den Kleinen so fröhlich plauderte, ein Kinderfreund sein müsse. „Auch ließen Sie sich von ihrem Kaffeebrot etwas mitteilen und haben es mir wohl gegönnt. Gewöhnlich bittet man sich von so kleinen Kindern etwas aus, um ihre Gümmigkeit zu untersuchen, und gibt es ihnen dann zurück. Das sollte nie geschehen. Dadurch verurtheilt man die Jugend, denn sie rechnen daher immer auf die Rückgabe.“

Das S'elekt ist nicht meins. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Morgenpost ein durch den „Fall Sternichel“ veranlaßtes Schreiben eines älteren Richters, der folgendes erzählt: „Vor langen Jahren wurde in einem Dorfe bei Spandau auf einem kleinen Bauerngehöft bei Schatzarbeiten ein S'elekt gefunden. Natürlich allgemeines Entsetzen, Untersuchungen, Kramen in allen Erinnerungen — und richtig: Vor mehr als 10 Jahren war der damalige Besitzer des Gehöfts spurlos verschwunden, zugleich mit einem Knecht aus dem Dorfe. Alle Nachforschungen waren erfolglos. Der verschwundene Besitzer wurde für tot erklärt, nachdem die Ehe schon vorher geschieden war, weil der Mann seine Frau verlassen hatte, und die Verlassene hatte längst wieder einen neuen Ehemann gefunden. Der S'elektfund schien nun die furchtbare Erklärung für das Verschwinden des Hofbesizers zu geben: Das S'elekt war, so glaubte alle Welt, das des Verschundenen. Er war erschlagen und verscharrt worden von dem damals ebenfalls verschwundenen Knechte. Die Schauergeschichte kam natürlich in alle Zeitungen und wurde auch in einem kleinen, etwa drei Meilen von dem Schauplatz der graufigen Tat entfernten Orte gelesen. Und sofort ging den Dörflern ein Licht auf! Donnerwetter, hier auf einer Ziegelei arbeitete ja seit ungefähr 10 Jahren ein Mann, der sich genau so nennt, wie der arme Ermordete! Natürlich, das ist kein anderer als der Knecht, der Mörder, der den Namen seines Opfers angenommen hat. Anzeige, Vorladung — Haftbefehl; der Mann kommt, und ich verhöre ihn. Er gibt in der ruhigsten, harmlosesten Weise Auskunft, kein Zweifel, er ist... der Verschundene, angeblich Ermordete!“

„Ja, aber Mann, Sie sind ja für tot erklärt!“ — „Ach nee!“ — „Sie sind von Ihrer Frau geschieden!“

„Ja, aber Mann, Sie sind ja für tot erklärt!“ — „Ach nee!“ — „Sie sind von Ihrer Frau geschieden!“

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 20. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentl. versteigern: 2 Schränkchen, 2 Kommoden, 2 Schreibtische, 1 Emailherd, 1 Photogramm-Apparat, 1/2 Mill. Zigarren.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1913. Hier, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen am Dienstag, den 21. Jan. 1913, in der Marktzeller Mühle: 1 um 10 Uhr vormittags: aus dem Unterholz (Kornwart) 263 Ster Buchen- und Eichenholz und 940 Buchene Wellen; aus Abt. 27 am Breitholweg (Kornwart) 400 Ster Buchenholz; aus Abt. 37 am Karlsweg (Kornwart) 268 Ster Buchen- und Eichenholz; 42 Ster Tannenholz; 55 Ster Reisprügel; aus Abt. 27, 28, 76, 77 21 Loh Schlagraum; 2 um 2 Uhr nachmittags: 1200 Baumstangen, 500 Hagstangen, 700 Baumstämme, 2000 Hopfenstangen, 100 Rebstöcke. Die Stangen stehen in Abt. 1 im Schneebach, in Abt. 59, 76, 77 bei Frauenroß und in Abt. 66 bei Margzell.

Die Lieferung des Bedarfs an Backwaren, Kolonialwaren, Spezialitäten, Suppenmühen, Milch, Bier, Sodawasser, Himbeersaft, Eis und Soda für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll öffentlich verdingt werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, den 30. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, im Geschäftsraum des Garmentierzentrums, Kriegerstraße 103, anberaumt. Dasselbst sind die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Zu vermieten

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda auf loggia zu vermieten. Näheres daselbst eine Zierpe hoch bei Ludwig Weiß.

Kriegstraße 91, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, 7 Zimmer, reichl. Angehörig auf 1. April, evtl. auch früher, zu vermieten. Näheres part.

Seifenstraße 23 ist der 2. Stock von 7 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. April zu vermieten. Einzusehen vormittags. Näheres im 1. Stock.

Aderstraße 30, in gutem Hause, ist die Parterrewohnung von 6 Zimmern und Küche an ruhige Familie auf 1. April oder früher zu vermieten. Die Wohnung kann täglich von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Seifenstraße 19

ist im 2. Stock eine schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Bad, Speisekammer, geschlossener Veranda und allem üblichen Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Dirschstraße 89 im 2. St.

moderne geräumige 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer und reichlichem Zubehör auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres im Laden.

Karlstr. 28, 4. Stock, 6 Zimmer-

wohnung, Bad, Speisekammer u. reichl. Zubehör auf 1. April, evtl. auch früher, zu vermieten. Näheres 2. Stock, Hinterhaus.

Kriegerstraße 109 ist eine große

6 Zimmerwohnung mit Gas, elektr. Licht, auch als Geschäftsräume geeignet, zu vermieten. Näheres 2 Treppen.

Kriegstraße 118,

1. Etage, ist eine schöne 6 Zimmerwohnung, Erker, Veranda, Bad u. sonst. Zubehör, auf sofort wegen Verlegung zu vermieten. Näheres partiere oder Dirschstraße 31.

Schloßplatz 7,

Ecke Aderstraße, angenehme, ruhige Lage, ist eine 6 Zimmerwohnung nebst Bad und reichlichem Zubehör per 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres im erfahrenen Schloßplatz 7 im Büro.

Seifenstraße 3,

2. Stock, 6 Zimmer-Wohnung, Badzimmer, Küche und reichliches Zubehör auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres im Laden.

Wendstraße 17,

Partiere-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Fremdenzimmer, Bad nebst Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Anzusehen von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 5 Uhr. Näheres im Bureau Kronenb., Kaiserstraße 56 oder Kaiserstr. 80, 2. Stock.

Herrschaftswohnung.

Kaiserstraße 190, 3. Stock, am Kaiserplatz, auf 1. April oder früher zu vermieten: 6 geräumige Zimmer, Bad, Speisekammer, im 4. Stock dazugehörig: 2 größere Zimmer, 1 Mädchenzimmer und Kammer. Näheres im 2. Stock.

Schöne 6 Zimmerwohnung

Sofienstr. 140, neuzeitl., mit Erker, gr. Terrasse, Kohlenaufzug, reichl. Zub. auf 1. April zu vermieten. Zu erfrag. daselbst part.

Adamiestrasse 71, 2 Treppen

hoch, nächst Hauptpost, schöne Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Küche, Balkon und Gartengemüß auf 1. April zu vermieten. Anzuseh. von 10 bis 4 Uhr.

Douglasstraße 7,

1. und 2. Stock, zusammen oder geteilt, bestehend aus je 5 Zimmern und Bad auf 1. April zu vermieten. Näheres Grund- und Hausbesitzerverein, Herentstraße 48.

Friedenstraße 20 ist die best-

gehaltene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kellern etc., auf 1. April preiswert zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Hirschstr. 105 1

moderne 5 Zimmer-Wohnung in ruhiger, freier Lage, Bad, Gas, elektr. Flurbeleuchtung, 2 schöne Mansarden, großer Hofraum, 3 Kellerräume, Vorgarten, verkehrsgünstig auf 1. Februar. Näheres daselbst.

Kaiser-Allee 51, 3. Stock, ist eine

schöne 5 Zimmerwohnung in Balkon, Bad u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. Tel. 1712.

Melanderthronstraße 4,

ruh. Hans, 4. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit Küche u. Bad, Terrasse, Balkon und reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten. Näheres daselbst od. part.

Partstraße 23,

5 Zimmerwohnung, herrsch., Warmwasserheizung auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst Gartenhaus, 2. Stock.

Nippurverstraße 34 ist eine Wohn-

ung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche, Keller, Manfarden auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im 3. St.

Wellenstr. 41 ist der 3. Stock

von 5 Zimmern, Badzimmer, Terrasse, Manfarden, Kammer etc. an kleine Familie auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst partiere.

5 Zimmer-Wohnung.

Durlacher Allee 14, 3 Treppen hoch, ist in seinem ruhigen Hause auf 1. April eine Wohnung von 5 Zimmern, Badzimmer, Küche und mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Einzusehen täglich von 2 bis 5 Uhr. Näheres 2 Treppen hoch beim Eigentümer.

Schöne geräumige 5 Zimmer-

wohnung, 4. Stock, in Veranda und sämtl. Zubeh., ist wegen Auflösung d. Haushalts auf 1. April billig zu vermieten. Näheres Gartenstraße 61, 1.

5 Zimmerwohnung im 2. Stock

mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Preis 900 M. Näheres Seifenstraße 55, partiere.

Zu vermieten auf 1. April:

Gerwigstraße 53

eine hübsche Wohnung im 3. Stock, von 5 Zimmern, Küche, Bad, 2 Kellern und Manfarden. Näheres Kronenstr. 33, im Bureau.

Humboldtstraße 19

eine Wohnung im 1. Stock, von 2 Zimmern, Küche und Keller. Näheres daselbst, 2. Stock, links.

Rheinstraße 49

eine schöne Wohnung im 4. Stock, von 3 Zimmern, Küche, Keller und Manfarden. Näheres daselbst im Laden.

Rudolfstraße 28

(Ecke Durlacher Allee), eine hübsche Wohnung im 4. Stock, von 5 Zimmern, Küche, Keller und Manfarden. Zu erfragen daselbst im Laden.

5 Zimmerwohnung,

Bad, Speisekammer u. reichl. Zubeh. in guter Vermietlage auf 1. April zu vermieten. Preis 600 M. Näheres Mühlburg, Grabenstr. 6, 1.

Angartenstraße 62 ist in ruhigen

Hause zu vermieten: der 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Manfarden (Wasserleitung). Preis 600.- M. 3. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Manfarden (Wasserleitung). Preis 500.- M. Untervermietung ausgeschlossen. Zu erfragen Karl-Friedrichstr. 18, 2 Treppen.

Kaiserstraße, Vorderb., 2 Treppen,

schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon und allem Zubehör, Treppenhause elektr. beleuchtet, auf 1. April wegen Wegzug auf 1. April zu verm. Preis ohne Nebenausgaben 685 M. Selbst od. Marienstr. 89, Tel. 2562.

Bochstr. 38, 2. St., ist eine 4 Zimmer-

wohnung mit Badzimmer, Speisekammer, Manfarden u. Speisekammer, Gartenanteil, auf 1. April zu vermieten. Näheres Kaiser-Allee 109, partiere, Telefon 1707.

Ettlingerstr. 43 ist eine schöne

4 Zimmerwohnung mit Balkon u. reichl. Zubehör; ebenda eine schöne 2 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen partiere.

Kaiser-Allee 33,

2. Stock, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen Kaiser-Garten, Kaiser-Allee 23.

Kraupfestr. 22, 3. Stock, für

1. April eine sehr schöne 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst, Kriegstraße 123, 1. Stock.

Kriegstraße 154 a ist im 4. Stock

eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, nebst reichlichem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Elektrisches Licht und Zentralheizung vorhanden. Näheres im Büro daselbst.

Relegstr. 124 ist geräumig, hoch-

partiere-Wohnung v. 4 Zimmern, Badzimmer, Küche mit Speisekammer, 2 Kellern, Speisekammer u. Garten insofern Wegzugs per 1. April zu vermieten. Die Wohnung wird neu hergerichtet. Näheres daselbst od. Marienstr. 89, 2. Stock. Einzusehen von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Nippurverstraße ist eine Partiere-

Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Nippurverstraße 30, pt.

Scheffelftr. 2 (Ecke Kaiser-Allee,

Haltestelle d. Elektrisch.) ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April an ruh. Leute zu vermieten. Näheres von 9-5 Uhr bei der Eigentümerin, 3. St. lks.

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, Badzimmer etc., ohne Vis-a-vis, in ruhigen Hause, ist per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Sommerstraße 10, partiere.

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Speisekammer, Balkon u. Veranda, in sonniger, freier Lage, ist per 1. April billig zu vermieten. Näheres Neckenstraße 29, am Gutenbergsplatz, 3. Stock, zu erfragen.

Schöne 4 Zimmerwohnungen,

der Neuzeit entworfen, sind auf 1. April in der Bochstr. 38 zu vermieten. Zu erfr. bei Wolf Bender, Bleicherei, Sternbergstr. 8, 2. St.

4 Zimmerwohnung.

Liebigstraße 19, Neubau, ist der 3. Stock, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, Küche, Bad, Manf., 2 Kellern, Gartenanteil etc., elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Näheres Yorkstr. 41 im Büro, Tel. 524.

Stadtteil Mühlburg.

Schumannstr. 8,

4 Zimmer, hochpartiere, 5 Zimmer, Bel-Etage, beide mit Bad, Garten und reichlichem Zubehör per 1. Juli 1913 billig zu vermieten.

Nofenberg & Co.,

Wilhelmstraße 57, Telefon 185.

Adamiestrasse 42 ist eine schöne

Wohnung von 3 Zimmern mit Zubeh. im Seitenbau, Aufgang Vorderhaus, auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Laden.

Gerwigstr. 45 ist eine schöne 3

Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten.

Georgstr. 10, schöne 3 Zimmer-

wohnung mit Manf., u. sonst. Zub. per 1. April zu verm. Näheres Georgstr. 8, 2. Stock.

Händelstraße 20 ist eine feine

3 Zimmerwohnung, partiere, auf 1. April zu vermieten. Näheres Borhofstraße 56, 2. Stock rechts.

Hardtstraße 123 ist eine schöne

Wohnung von 3 Zimmern, 1 Küche nebst Zubeh. sofort billig zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 95, 2. St., oder Kreuzstr. 33, Hotel „Sonne“.

Serdestr. 9 ist im 3. Stock eine

schöne, helle 3 Zimmerwohn. auf 1. April zu vermieten. Näheres Seifenstraße 55, 1. Stock.

Friedenstr. 24 ist eine Wohn-

ung v. 2 Zimm., Alkov., Küche u. Kell. auf 1. April zu verm. Näheres part.

Hardtstr. 52, Ecke Kärcherstr.,

partiere, große 2 Zimmerwohnung, Küche, Badzimmer u. Manfarden auf 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stock bei Herrn Meyer.

Herrenstr. 5 ist eine Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubeh., auf 1. April zu verm. Näheres rechts.

Humboldtstraße ist eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubeh. im 4. Stock auf 1. März zu vermieten. Näheres Gerwigstraße 35, 2. Stock.

Humboldtstraße 19

ist zu vermieten auf 1. April eine Wohnung im 4. Stock von 2 Zimmern, Küche u. Keller. Näheres daselbst 2. Stock links.

Kronenstraße 41, 4. Stock, ist eine

Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn Joh. Wiedemann, Wirt zum „Engel“, oder Brauerei Heinrich Fels, Kriegerstr. 115.

Kaiserstraße, Vorderb., 2 Treppen,

schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon und allem Zubehör, Treppenhause elektr. beleuchtet, auf 1. April wegen Wegzug auf 1. April zu verm. Preis ohne Nebenausgaben 685 M. Selbst od. Marienstr. 89, Tel. 2562.

Kaiserstraße 239, 2 Treppen hoch,

ist eine vollständig neu hergerichtete große 3 Zimmer-Wohnung mit großem Bad, Küche und 2 Kellern per 1. April zu vermieten. Zu erfragen ebenda daselbst im 3. Stock von 2 bis 4 Uhr.

Kraupfestr. 18 ist eine schöne 2

u. 3 Zimmerwohnung auf 1. April an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfragen partiere, links.

Sammstr. 4, 4. Stock, ist eine

hübsche 3 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Preis 600 M. Zu erfragen Marienstr. 1, 2. Stock, im Büro der E. F. Müller'schen Hofbuchhandlung.

Marienstr. 51 (Ecke Luisen-

straße) ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zugehör wegen Wegzug auf 1. April oder auf früher zu vermieten. Näheres im Laden.

Markgrafenstr. 41, Seitenb., ist

eine 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst, 2. Stock.

Philippstraße 29

3 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Telefon 2799.

Rindheimerstr. 18 ist eine schöne

3 Zimmerwohnung mit Badkabinett, Wasserlosette im Abfluß, billig zu vermieten. Näheres im 2. Stock rechts.

Schwabenstraße 30, 4. Stock, ist

eine 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Brauerei Heinrich Fels, Kriegerstr. 115.

Tullastr. 86 sind im 2. u. 4. St.

je eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Balkon, Veranda, Manfarden auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Laden oder Karlstraße 67.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Seifenstraße 46, 3. Stock, ist eine 3 Zimmerwohnung mit Manfarden auf 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Modern eingerichtete 3 Zimmer-

wohnung mit Gartenanteil auf 1. April zu vermieten: Kornblumenstraße 8, 2. Stock, Wippler.

Eine Wohnung von 3 Zimmern,

4. Stock, mit Küche, Keller und Speisekammer auf 1. April zu verm. Näheres Morgenstr. 17, IV.

In schönster Lage der Kaiserstr.,

in sein. ruh. Hause, sind 3 Zimmer, wovon 1 auf die Straße geht, mit Küche, an liebt. an einzelne Dame per 1. April sehr preisw. zu vermieten. Näheres vormittags Kronenstr. 13, 2. Stock.

Bill. Mansardenwohn., besth.

3 Zimm., nebst Küche, zu verm. Näheres Gottesackerstr. 31, 2. St., bei Frau Huber.

Grünwinkel, Sinnerstraße 9,

3. Stock, ist eine 3 Zimmerwohnung mit Küche, Veranda, Dachkammer u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Görlingen.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh., handbreite, ruhige Lage, Gas- u. Wasseranl., kind. nicht im Hause, auf 1. April oder später zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Aderstraße 9 sind im Hinterhaus

im 2. Stock zwei Wohnungen von 2 und 3 Zimmern, Küche und Keller und eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller an ruhige, kleine Familie zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stock links.

Degefeldstr. 8 ist eine 2 Zimmer-

wohnung mit Küche, Keller, Koch- u. Leuchtgas auf 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Friedenstr. 24 ist eine Wohn-

ung v. 2 Zimm., Alkov., Küche u. Kell. auf 1. April zu verm. Näheres part.

Hardtstr. 52, Ecke Kärcherstr.,

partiere, große 2 Zimmerwohnung, Küche, Badzimmer u. Manfarden auf 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stock bei Herrn Meyer.

Herrenstr. 5 ist eine Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubeh., auf 1. April zu verm. Näheres rechts.

Humboldtstraße ist eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubeh. im 4. Stock auf 1. März zu vermieten. Näheres Gerwigstraße 35, 2. Stock.

Humboldtstraße 19

ist zu vermieten auf 1. April eine Wohnung im 4. Stock von 2 Zimmern, Küche u. Keller. Näheres daselbst 2. Stock links.

Kronenstraße 41, 4. Stock, ist eine

Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn Joh. Wiedemann, Wirt zum „Engel“, oder Brauerei Heinrich Fels, Kriegerstr. 115.

Kaiserstr. 94, 4. Stock, ist eine

hübsche Wohnung von 2 Zimmern mit Küche u. Vorratskammer an ruhige Familie auf 1. April zu vermieten. Zu erst. im 3. Stock. Näheres bei Dr. Alett, Kaiserstr. 60, Laden.

Leffingstraße 35 ist eine schöne

2 Zimmerwohnung nebst Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres 3. Stock.

Marienstr. 12 ist im 4. Stock

eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Manfarden u. sonst. Zubeh. auf 1. März oder 1. April zu vermieten. Näheres im Laden daselbst.

Kraupfestr. 15, 5. Stock (Dach-

wohnung), 2 Zimmer, Küche nebst ankl. ruh. Familie zu vermieten. Näheres beim Eigentümer, Seifenstraße 7.

Seifenstraße 29 - Widellplatz -

Seitenbau, 2. Stock, schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller an ruhige Leute per 1. April zu vermieten. Näheres im Kontor.

Stöckstr. 5, Neubau, sind per

folglich oder später Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, mit all. Zubeh. u. Garten zu vermieten. Näheres vis-a-vis Kärcherstr. 55, part. oder Werderstraße 88, 2. Stock.

Werderstr. 72 ist eine schöne 2

u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Hinterhaus, 2. Stock.

Schöne 2 Zimmerwohnung,

Küche, Koch- und Leuchtgas, ist in schönem, ruhigen Hinterhaus per 1. April zu vermieten. Näheres Neckenstraße 29, 3. St., zu erfrag.

2 Zimmerwohnung

Leffingstraße 46 ist eine kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten (Preis 180 M.). Näheres im Laden.

Mansardenwohnung.

2 Mansarden mit Kammer, einzeln od. zusammen, an ruh. Pers. zu verm. Näheres Seifenstr. 49, III.

6 bis 7 Zimmer-Wohnung

oder Einfamilienhaus mit allem Zubehör mit einger. Bad, Gegend Südweststadt, per 1. April **gesucht**. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4211 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Filiale

mit 2 Zimmerwohnung, auf 1. April od. später von jung., tüchtig. Ehepaar zu übernehmen gesucht. Kautions kann gestellt werden. Offert. u. Nr. 4217 ins Tagblattbüro erb.

Gesetztes Fräulein

sucht Filiale oder kl. Geschäft zu übernehmen. Offerten unter Nr. 4224 ins Tagblattbüro erbeten.

Maler-Meister

mit oder ohne Wohnung gesucht. Offerten an **E. Stern**, Kaiserstraße 167, 1. Etage.

Gesucht billiger **Parterreraum** zur Aufbewahrung von Werkzeugen, evtl. auch mit kleinerer Wohnung. Offerten unter Nr. 4212 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Verkäuferin

gesucht. Meldungen Sonntag vormittag zwischen 9 und 10 Uhr. **Schuhhaus Münzner**, Werderpl. 34.

Zuarbeiterinnen und Lehrmädchen gesucht. **Elise Mayer**, Damenschneiderin, Karl-Wilhelmstraße 32.

Gesucht

zuverlässig, braves Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, in kleinen, bes. Haushalt: **Kriegstr. 47b, 3. Stock, Ecke Karlstraße, Frau Viecher.**

Gesucht per sofort oder 1. Febr. aufs Land in Villa, 1 Stunde von Karlsruhe entfernt, Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. Zweites Mädchen vorhanden. Vorstellung nachmittags Herbitzstr. 8, parterre.

Suche z. 1. Febr. ein **Zimmermädchen**, perfekt im Bügeln und Hausarbeit. Vorstellung: 2-3 und 5-7 Uhr: **Kriegstraße 35, v. Armin.**

Ein im Haushalt durchaus tüchtiges, solides und ehrliches **Mädchen**,

das in best. Hause gebient u. nur gute Zeugn. aufzuweisen hat, zum 1. Februar gesucht. **Kriegstraße 26, 2. Stock.**

Einfaches, braves Mädchen für häusl. Arbeiten ges. auf 1. Febr. Zu erfragen **Schwabenstraße 27.**

Ein tüchtiges Mädchen für alle häusl. Arbeiten bei hohem Lohn auf sofort gesucht. **Frau Professor Winter, Boeckhstraße 7, parterre.**

Ehrliches, zuverlässig. Mädchen für Haushalt u. Servieren per 1. Februar gesucht: **Uhlandstr. 9, parterre.** Dasselbst wird für Sonntags eine **Aushilfskellnerin** gesucht.

Stellen finden: Restaurationsköchin, Weißschm. Zimmers, Haus- u. Küchenmädchen. **Wilhelm Böhm**, Kronenstr. 18, gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Gesucht per 1. Febr. ein sauberes, fleißiges Mädchen, das auch Liebe zu einem Kinde hat. Zu erfragen **Sirischstraße 33, 3. Stock.**

Anständiges, fleißiges Mädchen, das kochen kann und die übrige Hausarbeit verrichtet, findet auf 1. Febr. gute Stelle. Näh. **Baummeisterstraße 32, parterre links.**

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Febr. wird ein ordentl. junges Mädchen in Dienst gesucht. **Schützenstraße 78, 1. Stock.**

Per sofort oder 1. Februar findet junges, gebildetes Fräulein aus guter Familie Stellung au pair in angenehmer Familie in Genf. Nähere Auskunft wird erteilt **Ablersstraße 7, 2. Stock links.**

Suche zum sofortigen Eintritt **eine gute Köchin**, welche auch Hausarb. übernimmt. **Frau Otto Dehler**, Durlacher Allee 21, 2. Stock.

Mädchen

das schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, wird zu kleiner Familie auf 1. Februar gesucht. Zu erfragen. **Stefanienstr. 43, 3. St. rechts.**

Jüngeres, kathol. Mädchen, am liebsten vom Lande, zur Mithilfe im Haushalt p. sofort gesucht. Off. u. Nr. 4209 ins Tagblattbüro erb.

Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges ev. Dienstmädchen, nicht unter 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sofort oder später gesucht. Näheres **Damienstraße 2, 3. Stock.**

Kindermädchen-Gesuch.

Jüngeres, bes., gefundenes Mädchen, das etwas nähen kann, zu 2 Kindern sofort od. 1. Februar gesucht: **Schützenstr. 86, 2. Stock.**

Ein braves, fleißiges **Mädchen**,

welches bürgerlich kochen und den übrigen häusl. Arbeiten vorstehen kann, findet auf 1. Febr. gute Stelle. Näh. **Sirischstr. 31, 2. Stock.**

Fleißiges, sauberes Mädchen per 1. Februar gesucht: **Mathystraße 7, 4. Stock.**

Ein tüchtiges **Mädchen**,

welches einem Haushalt und zwei Kindern selbständig vorstehen kann, wird auf 1. Februar gesucht. Näh. **Karl-Friedrichstr. 6 i. Blumenlad.**

Gesucht zum 1. Februar ein fleißiges **Mädchen**

für Küche und Haus: **Karl-Wilhelmstraße 10, Wirtschaft z. „Drachen“.**

Ein junges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, das Liebe zu Kindern hat u. in der Haushaltung mithelfen kann, wird tagsüber auf 15. Febr. gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unt. Nr. 4222 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen-Gesuch. Ein fleißiges, junges Mädchen, welches etwas kochen kann u. die häusl. Arbeiten willig verrichtet, findet auf 1. Februar Stelle. **Kaiserstraße 225 im Laden.**

Stellen finden:

Köchinnen, Zimmermädchen, Alleinmädchen, die kochen können; Kellnerinnen suchen Stellen durch **Karoline Muffhagen-Kast**, Waldstraße 29, 2. Stock, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Fleiß., ehrl. Mädchen, im Kochen u. allen Hausarbeiten bewandert, das schon läng. Zeit in gut. Häusl. gedient hat u. beste Zeugn. aufzuweisen kann, zu klein. Familie bei hohem Lohn auf 1. Febr. gesucht: **Durlacher Allee 9, 2. Stock.**

Lehrmädchen für Pnb. Junge Mädchen, welche das Buchmachen gut und gründlich erlernen wollen, erhalten unter günstigen Bedingungen, sehr gute Lehrstelle bei

L. P. Drescher, Nachfolg., Herzenstraße 20.

Lehrmädchen gegen Vergütung sofort oder später gesucht. **Photogr. Anstalt, Werderstr. 31.**

Junges Monatsmädchen von morgens 7-11 Uhr gesucht. Gehalt 10 M. Zu erfragen **Kaiserstraße 163, 2. Stock, von 4-6 Uhr.**

Für 2 Std. vormittags sof. saub. **Monatsfrau** gesucht. Zu melden 3-4 Uhr: **Jähringerstr. 60b, 4. St.**

Frauen und Mädchen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können nach Belieben bei mir arbeiten. **Frau E. Mauser**, Damenschneiderin, Akademiestraße 11, 2. Stock.

Männlich

Tüchtiger Kaufmann per sofort zur Aushilfe auf ca. 2 Monate für ein Zimmergeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 4226 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtige Bleilöter und Kupferschmiede von großem Betrieb in Mannheim zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter U. 460 F. M. an **Rudolf Wölfe, Mannheim.**

Großstückschneider finden dauernd lohnende Beschäftigung auf unserer Werkstätte. **Kantine im Hause.**

Bender & Gattmann G. m. b. H. Frankfurt a. M. Scharnhorststraße.

Nachtwächter, nur mit guten Zeugnissen, gesucht. Näh. **Kaiser-Passage 28, Bureau.**

Die letzten Tage

in unserem

Inventur-Verkauf.

In allen Abteilungen.

Spezial-Angebote zu auffallend niederen Preisen.

Besonders billig!

Knaben-Anzüge

Größe 1 bis 6	Größe 7 bis 12
jetzt Mk. 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰	jetzt Mk. 10⁰⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰

Wollblusen Gr. 1 bis 6	Hosen Größe 1 bis 6	Knie-Hosen Gr. 7-12
Stück Mk. 4⁰⁰	Stück Mk. 1⁶⁵	Stück Mk. 1⁹⁰ und 2⁹⁵

Pyjacks — Paletots — Ulster

Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar.

Spiegel & Wels.



2-10 M. täglich zu verdienen. Verlag **Joh. S. Schult, Göln 160**

Adressenarbeit! Bekanzen Sie sofort Auskunft mit Postlagerkarte 42, Karlsruhe B 2.

Für den Vertrieb einer religiösen Zeitschrift werden einige tüchtige, zuverlässige Herren od. Damen gegen Provision od. Fixum gesucht bei der **Eichlerschen Buchhandlung, Durlach, Friedrichstr. 11.**

Kutscher, militärgedient, stadtkundig, guter Fahrer u. Pferdepfleger, mit nur guten Zeugnissen zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Offerten unter Nr. 4206 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausbursche, stadtkundig, solid und fleißig, gesucht. Eintritt Montag. **Drogerie W. Tschering**, vorr. B. L. Schwab.

Stellen-Gesuche Suche f. m. Tochter, welche z. 3t. die städt. Jahreshandelschule besucht, eine passende Lehrstelle. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Berfette Damenschneiderin, die in 1. Ateliers tätig war, fertigt diese Kostüme an. Preis 25 M. Offerten unter Nr. 4208 ins Tagblattbüro erbeten.

Friseur empfiehlt sich im Damenfrisieren in u. außer dem Hause bei mäßig. Preisen. **Fr. Zimpler**, Waldhornstraße 21, 3. Stock rechts.

Im **Damen-Frisieren** empfiehlt sich außer dem Hause **Frau Kammerer**, Georg-Friedrichstraße 20, 2. Stock.

Männlich

Lehrstelle gesucht. Für einen der Schule entlassenen Jungen achtbarer Eltern wird eine Stellung als Kaufmannslehrling gesucht. Offerten unter Nr. 4214 ins Tagblattbüro erbeten.

Bursche von 17 Jahren sucht Arbeit, gleich welcher Art. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Gesucht auf 1. Jan. Stellung in ein Magazin od. Packraum oder als Kutscher. Offerten unter Nr. 4210 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

Kaiserstrasse 181 — **Telephon 2792** niedergelassen.

Dr. Alfred Kahn

Alte Brauerei Brink, Herrenstr. 4. Heute wie jeden Samstag

Schlachtfest mit den bekannnten Schlachttrogeln. Donnerstag von 6 Uhr an „Schweinsfüßle.“ **Frau Eng. Hammerl Wwe.**

Ingenieur übernimmt als Nebenbeschäftigung technische Arbeiten jeglicher Art. Gebl. Angebote unter Nr. 4138 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein Kind wird in liebevolle Pflege genommen. **Bahnhofstr. 28, Hinth., 2. St.**

Wer nimmt ein oder zwei größere Kinder in Pflege. Offerten unter Nr. 4223 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht Primaner des Realgymnasiums erteilt gründliche Nachhilfe bei mäßigem Honorar. Offerten unt. Nr. 4218 ins Tagblattbüro erbet.

Gut bürgerlicher **Wittig- und Abendisch**, Kaffee- u. Teeztube, Durlacherstr.

Stadttratsitzung vom 16. Jan. 1913.

Dankagung. Gerichtsschaffner Dr. Roth dankt für die Teilnahme, die ihm und den sonstigen Hinzutretenden beim Ableben seines Vaters, des Bankdirektors und Altstadtrats Karl Roth, durch den Stadtrat erwiesen worden ist.

Tätigkeit der Gemeindevorwaltung. Der Stadtrat hielt im Jahre 1912 54 Sitzungen ab, in denen 4147 Gegenstände der Beschlussfassung unterlagen. Der Bürgerausschuss verabschiedete in 8 Sitzungen 72 Beschlüsse. Weiter hielten Sitzungen ab: die Baukommission 52, der Armen- und Waisenrat 24, der Beirat der höheren Lehranstalten für Mädchen 9 mit 20 Gegenständen, der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 6 mit 355 Gegenständen, die Schulkommission 6 mit 48 Gegenständen, die Polizeikommission 5 mit 63 Gegenständen, die Gas- und Wasserwerkskommission 5 mit 16 Gegenständen, die Krankenhauskommission 3 mit 27 Gegenständen, die Rheinpfalzkommission 3 mit 19 Gegenständen, der Handelsrat 3 mit 13 Gegenständen, der Beirat der Realhauptschule 3 mit 9 Gegenständen, der Beirat der Goethehauptschule 3 mit 5 Gegenständen, die Stadtgartenkommission 2 mit 13 Gegenständen, der Gewerkschaftsrat 2 mit 8 Gegenständen, die Badenanstaltenkommission 2 mit 6 Gegenständen, die Architektorkommission 2 mit 7 Gegenständen, der Beirat der Humboldtschule 2 mit 4 Gegenständen, der Ortsgesundheitsrat 1 mit 5 Gegenständen, die Schlacht- und Viehhofkommission 1 mit 8 Gegenständen, die Soziale Kommission und die Arbeiterversicherungskommission je 1 mit 2 Gegenständen. — Beim Bürgermeisteramt als Gemeindegerechtem wurden im Jahre 1912 erwirkt: 2047 Zahlungsbefehle und 1321 Vollstreckungsbefehle, 552 Zahlungsbefehle wurde widersprochen. Zivilprozesse waren anhängig 2878. Hier von wurden erledigt: durch abweisende Erkenntnisse 205, durch verurteilende Erkenntnisse 1775, durch Vergleich, Verzicht und Verurteilung 872, 28 wurden 1912 nicht mehr erledigt; Verurteilungen gegen erlangte Erkenntnisse fanden statt in 353 Fällen, in 46 Fällen wurde das dazu ergangene Erkenntnis bestätigt, in 35 abgeändert, in 93 durch Vergleich erledigt, das Verfahren für beruhend erklärt oder die Berufung zurückgezogen, in 179 Fällen das Ergebnis dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Sühneerzucht fanden statt 674, hier von gelangten 228, mitschuldig 446.

Zur Fleischsteuer. Durch Vermittlung der Firma „Kühl- und Gefrierhaus-Zentrum“ in Berlin soll eine Probeabgabe gefrorenen aufalischer Hühner für Rechnung der Stadtgemeinde bezogen und in einem besonderen Stande auf dem Wochenmarkt verkauft werden. Der Verkaufspreis wird unter Einrechnung der Zoll- und Frachgebühren und sonstigen Unkosten 65—66 % für das Pfund betragen, für die besseren Stücke 80 %, während Hammelfleisch sonst dahier z. B. 90 % das Pfund kostet.

Strassenherstellung beim neuen Hauptbahnhof. Das Tiefbauamt legt das Bauprogramm für die Herstellung der Zufahrtsstraßen und Straßenbahnen zum neuen Hauptbahnhof, das im Benehmen mit den übrigen städtischen Ämtern und der Großh. Bahnbaubehörde aufgestellt ist, vor. Danach werden die Straßen und Gänge unter der Voraussetzung, daß keine außergewöhnlich ungünstigen Verhältnisse (Witterung, Straßenzustand) den Fortgang behindern, bis etwa 1. September d. J. fertiggestellt sein.

Anlehen. Beim Bürgerausschuss wird die Zustimmung dazu beantragt, daß 1. ein Anlehen von 7000000 M durch Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgenommen und vom Jahre 1918 ab nach dem aufgestellten Tilgungsplan innerhalb 27 Jahren an die Gläubiger heimbezahlt wird, 2. zur Tilgung dieser Schuld vom Jahre 1914 ab jährlich 1,25 % des verbrauchten Betrages nebst den erwarteten Zinsen aus Wirtschaftsmitteln den Anlehenbeständen zugeführt werden, 3. der Stadtrat dieses Anlehen auf dem Wege eines öffentlichen Ausschreibens nach Maßgabe der festgestellten Bedingungen bei Erzielung eines angemessenen Kurzes verzagt, 4. die Kosten des Anlehens im vorausschätzlichen Betrag von 48000 M sowie die etwaige Kursdifferenz auf Anlehenmitteln verednet werden.

Grundstückserwerb. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird beschlossen, das Grundstück Durlacherstraße 27 für die Stadtgemeinde käuflich zu erwerben und das darauf stehende Haus niederzulassen.

Bau der Straßenbahn. Das Großh. Bezirksamt (Vollzugsdirektion) und das Großh. Hofbauamt haben Bedenken dagegen geäußert, daß die in der Waldstraße nördlich der Kaiserstraße geplante Straßenbahnlinie über die Hans Thomaststraße hinaus bis zum Großh. Hoftheater geführt werde, weil der Straßenbahnbetrieb auf der letzteren Strecke den sehr lebhaften Personen- und Fuhrwerkverkehr von und nach dem Hoftheater gefährden und das ästhetische Bild des Schloßplatzes beeinträchtigen würde. Infolgedessen glaubt die General-Intendantur der Großh. Zivilstelle die erbetene Genehmigung zur Erzielung der Straßenbahngleise bis zum Hoftheater nicht erteilen zu können. Der Stadtrat beschließt daher, das Gleis nur bis zur Hans Thomaststraße zu führen und in dieser ein Abzweiggleis zu bauen. Das Straßenbahnamt wird ersucht, das Projekt hiernach abzuändern. — Vor kurzem hat das Straßenbahnamt beantragt, den Bahnkörper in der Kaiserstraße zwischen Leopold- und Kaiserstraße, der mit nachhaltigem Erfolge nicht mehr ausgebaut werden kann, zu erneuern. Zu diesem Zwecke sollen ein neuer Unterbau hergestellt, neue Schienen von stärkerem Profil eingesetzt und durch Schienenriemenüberführungen im Anschluß an die Kanalisation entlastet werden. Zwischen und neben den Gleisen und in der Straßenmitte soll Granitpflaster hergestellt werden, weil die Asphaltbedingung in den Schienen immer wieder ausbricht. Gleichzeitig wurde Ecke Karl- und Kaiserstraße die Anlage einer doppelgleisigen Abzweigung mit vorgelegtem Gleiswechsel vorgezogen, um von Westen her durch die Kaiserstraße nach dem neuen Hauptbahnhof fahren zu können. Die Kosten wurden auf 84500 M veranschlagt. Der Stadtrat hat damals beschlossen, dem Antrage stattzugeben und einen entsprechenden Kredit beim Bürgerausschuss anzufordern. Er beschließt nun, weiter zu beantragen, daß zur Verbreiterung der Straßenbahn auf beiden Seiten der Gleise deren Abstände voneinander in der Straßenmitte auf der erwähnten Strecke von 3,2 auf 2,7 m verringert werden.

Zur Beschleunigung des Straßenbahnbetriebs wird beschloffen, die Haltestellen in der Kaiserstraße

bei der Waldhorn- und bei der Fasanenstraße dort aufzuheben und in einer Haltestelle bei der Englerstraße mit der Bezeichnung „Hochschule-Waldhornstraße“ zu vereinigen. Ebenso sollen — wie schon früher beschlossen — die Haltestellen in der Kaiserstraße bei der Fasanenstraße (Rüchlerhaus) und bei der Gartenstraße in eine Haltestelle am ehemaligen Karlsruher mit der Bezeichnung „Karlstor“ zusammengelegt werden. — Die nach dem „Kühlen Krug“ fahrenden Straßenbahnwagen halten an der Ecke der Schillerstraße und der Kaiser-Allee nach Bedarf, um Fahrgäste, die von Mühlburg herkommen, aufzunehmen. Diese Stelle soll durch Aufstellung eines Schildes als Halte- und Umsteigestelle kenntlich gemacht werden. — Für die nach dem neuen Hauptbahnhof zu führenden Straßenbahnlinien sollen auf Antrag des Straßenbahnamts alsbald 20 Motorwagen einschließlich Ersatzteilen für die mechanische und elektrische Ausrüstung — vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel im Betrage von 308000 M durch den Bürgerausschuss — beschafft werden. Die Lieferung der Wagen wird unter dem erwähnten Vorbehalt der Waggonfabrik Fuchs in Heilberg und der Waggonfabrik Mastitz zu bestimmten Teilen übertragen, die Lieferung der elektrischen Ausrüstungen samt Ersatzteilen den Rheinischen Siemens-Schuckert-Werken Karlsruhe, die Lieferung von mechanischen Ersatzteilen der Waggonfabrik Mastitz und die Lieferung von Zubehörteilen der Eisenwerke J. Seneca hier.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg. Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg teilt mit, daß der seitige 1. Kommandant, Maurermeister Friedrich Pfeifer, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten ist, und daß in der ordentlichen Generalversammlung vom 5. d. Mts. Zimmermeister Wilhelm Weiß zum 1. und Maurermeister Ferdinand Dold zum 2. Kommandanten gewählt worden sind. Der Stadtrat nimmt mit lebhaftem Bedauern von dem Rücktritt des Herrn Pfeifer Kenntnis und spricht ihm für die so lange Jahre hindurch auf dem verantwortungsvollen Posten des 1. Kommandanten in aufopfernder, uneigennützigster Weise dem Gemeinwohl geleisteten Dienste warmsten Dank und volle Anerkennung aus.

Personalsachen. Nach befriedigender Zurücklegung der Probezeit wird der mit Wirkung vom 1. Januar 1913 endgültig in den städtischen Dienst übernommen: Otto Groß, Förster beim Gaswerk, Gustav Schöpping, Kontrolleur beim Wasserwerk, und Ernst Zimmermann, Wodgehilfe im städtischen Bierordtbad.

Bürgerausschussitzung. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die am 24. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, im großen Rathsaal stattfindende Bürgerausschussitzung bekannt.

Vermehrung des Beamtenpersonals. Das städt. Tiefbauamt beantragt infolge erheblicher Zunahme seiner Dienstgeschäfte die Vermehrung seines Beamtenpersonals um einen Ingenieur, einen Geometer, zwei Techniker, einen Büroassistenten und eine Kangleassistentin und die Erweiterung seiner Geschäftsräume im Rathaus. Der Stadtrat hält in Uebereinstimmung mit der Baukommission die Anträge für begründet und beschließt die zu ihrem Vollzuge nötigen Anordnungen.

Einrichtung eines Sommertheaters in der Festhalle. Zur Einrichtung eines Sommertheaters für die Monate Juli und August dieses und des nächsten Jahres in der Festhalle (im Jahre 1915 wird das neue städtische Theater voraussichtlich erbaut sein) überläßt der Stadtrat dem Oberregisseur Brunwald den großen Saal der Festhalle vorbehaltlich der baupolizeilichen Erlaubnis unter Vermittlung der Bühneneinrichtung des Stadtgarten-theaters. Die Bühne wird im nördlichen Teil des Saales aufgestellt werden.

Vom Hofen. Der Stadtrat sagt einer auswärtigen Firma zu, eine 20000 qm große Geländestücke an dem zu erbauenden vierten Hofenboden zur Errichtung eines Kohlenumschlagplatzes mietweise und mit dem Rechte des Vorkaufes abzugeben.

Die Anfertigung und Verbleibung eines statischen Reklamebildes vom Rheinbahn wird — vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel durch den Bürgerausschuss — dem artistischen Institut Dreil Jülich in Jülich übertragen.

Statistisches. Der Deutsche Bauarbeiterverband in Hamburg überfendet dem Oberbürgermeister eine Statistik: „Unterlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen der deutschen Bauarbeiter“. Eine Nachprüfung dieser Statistik hat ergeben, daß die darin enthaltenen Angaben über die Mietverhältnisse von Karlsruhe durchaus unrichtig sind.

Zimmerzunft-Stiftung. Aus dem Zinsertragnis der Zimmerzunft-Stiftung wird einem Zimmermann von Teufelshausen eine Unterstützung bewilligt.

Stipendienvergabe. Dem Vorschlage des großen Rates der Technischen Hochschule entsprechend werden aus den Zinsertragnissen der Winter-Stiftung und der Geh. Rat Bierordt-Stiftung für das laufende Jahr Stipendien im Gesamtbetrage von 490 M 84 J. an 5 Studierende der Technischen Hochschule vergeben.

Berein für Badische Blinde. Der Stadtrat beschließt, namens der Stadtgemeinde dem Verein für Badische Blinde mit einem Jahresbeitrag von 50 M als Mitglied beizutreten.

Wirtschaftsgesetz. Das Gesetz des Wirts Gustav Müller um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft am Brantweinstank im Hause Sordtstraße 123, zum „Brin Bertold“, wird dem Großh. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt.

Der neue Neuplatz an der Durlacher Allee samt daraufstehenden Nebengebäuden wird dem 1. Badischen Kynologenverein und dem 1. Karlsruher Kynologenklub für die Zeit vom 1. bis einschließlich 8. Oktober d. J. zur Veranstaltung einer gemeinsamen Hundausstellung eingeräumt.

Vergabe von Arbeiten und Lieferungen. Vergaben werden: die Ausführung der Entwässerungsanlage für das Dienstwohnungsgebäude bei der städtischen Reinigungsanlage der Schmelzkanalisation in Neureut an die Firma Friedrich Roeper (zweitmehrfachstes Angebot), die Lieferung von Gesteinen aus Sandstein für das städtische Tiefbauamt an Steinhauermeister Karl Rau II. in Ibersbach, die Lieferung von Materialien für die Straßenbahnlinien zum neuen Hauptbahnhof, und zwar für das Gleisdreieck „Kaiserstraße-Neuplatz“ an das Holzwerk Röhrl, Rührort, die Lieferung von Dienstkleidungen für das Straßenbahnamt an die Firma J. Holzwarth, Schröder & Franke, Veit Groß, L. Witten, Otto Rüdenacker, W. Sartori und an die Schneiderinnung. Die Lie-

ferung der zur Verabreichung von warmem Frühstück an arme Volkschüler benötigten Vollmilch an die Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes (für die Rebenius-, Schützenstraße- und Bahnhof-Schule) und an Milchhändler Paul Struck für die Widels- und Schiller-Schule. Dank. Der Stadtrat dankt dem Komitee für nationale Jugendvorträge für die Einladung zu dem am 18. d. Mts., abends 6 Uhr, im „Museum“ geplanten 2. Vortragsabend, und dem Privatmann Otto Himmelheber für dem städtischen Krankenhaus zugewendeten Leinwandstoff.

Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe.

Man schreibt uns: Der von der Stadtverwaltung beeinflusste Artikel über die Milchversorgung der Stadt hat seinen Zweck infolgedessen erreicht, als er die öffentliche Aufmerksamkeit auf die bestehenden Mängel gelenkt und Gegenmaßnahmen hervorgerufen hat, die für die Weiterbehandlung der Sache dankenswerter Material bieten.

Wenn von verschiedenen Seiten der Stadt der Vorwurf gemacht wird, ihr Artikel wäre zu scharf gewesen und hätte die in neuerer Zeit stellenweise sich regenden Bestrebungen nach Besserung nicht genügend berücksichtigt, so ist der Vorwurf unbegründet. Auf die in einzelnen größeren Betrieben herrschenden besseren Zustände wurde ausdrücklich hingewiesen. Dieser kurze Hinweis mußte aber genügen, weil es sich darum handelte, die weit überwiegenden Schattenseiten zu besprechen und wenn die Stadtverwaltung der Ueberzeugung ist, daß bei der jetzigen Organisation des Milchhandels eine allgemeine Besserung aus dem Schoße der Händler selbst nicht zu erwarten ist. Auch ist zu bemerken, daß die herrschenden Mängel in der Tat noch viel schlimmer sind, als in dem Artikel geschildert und daß gerade mit Rücksicht auf die Interessen des Handels vorläufig davon Abstand genommen wurde, so schwarz zu malen, wie es der Wirklichkeit entsprochen hätte.

„Badischen Presse“ vom 2. d. Mts. enthaltenen gegenständlichen Presse vom 2. ds. Mts. enthaltenen Gegenklärung darauf hinweist, daß der Verband die Verbesserung der Milchgewinnung und die Organisation der Milchlieferung von Seiten der Produzenten in die Hand genommen und auch schon Erfolg erzielt habe, so soll dieser Erfolg nicht bestritten werden. Die weiteren Ausführungen des Artikels über den Milchhandel bedürfen aber in mancher Beziehung einer Berichtigung.

Von einem in dem Artikel geforderten Befähigungsnachweis und dem Konfessionierung des Milchhandels kann angefaßt der reichsgesetzlich gewährleisteten Gewerbebefreiung keine Rede sein; vorläufig wird seiner, der sich dem Milchhandel widmen will, abgesehen werden können. Eine Vorschrift, daß jeder Milchhändler ein eigenes Lokal besitzen soll, das nur zur Aufbewahrung von Milch und Molkeerzeugnissen verwendet werden darf, daß ferner das zur Ausübung des Handels nötige Inventar Eigentum des Händlers sein muß, wäre an sich freudig zu begrüßen und würde sicherlich manches zur Besserung der Verhältnisse beitragen. Zu erwägen bleibt aber, daß gerade eine solche Vorschrift von einer großen Zahl seiner Händler nicht zu erfüllen wäre und daß sie deshalb dahin wirken würde, den Milchhandel zum Monopol weniger Großhändler zu machen. Daß diese Wirkung aber besser wäre, als die Zentralisierung des Handels in Händen einer Genossenschaft, die sich aus allen Kreisen der interessierten Konsumenten zusammensetzt und von Vertretern der Konsumenten geleitet und kontrolliert wird, wird man schwerlich behaupten können.

Die Einwände, welche gegen eine Zentralisierung vorgebracht werden, sind nach den gemachten Erfahrungen unzulässig. Gerade die von dem Molkeverband angeforderten Verhältnisse der Mannheimer Zentrale bieten im Gegenteil den Beweis, daß eine gutgeleitete Zentrale die besten Erfolge verspricht. Das Mannheimer Unternehmen — gegründet im März 1911 — ist z. B. noch ein Provisorium; während es ursprünglich nur städtische Fuhrwerke benutzte, arbeitet es jetzt bereits mit sechs großen Pferdewagen und sechs Handwagen, die Eigentum der Zentrale sind.

Die Betriebseinrichtungen werden z. B. voll ausgenutzt, und wenn z. B. nicht mehr als 6000 Liter abgefaßt werden, so beweisst das nur, daß diese Einrichtungen eine Mehrleistung augenblicklich nicht gestatten. Tatsächlich wird denn auch bereits ein Neubau geplant, nach dessen Fertigstellung das ganze Unternehmen zweifelslos einen ganz bedeutenden Aufschwung nehmen wird.

Besonders erfreulich ist der Einfluß, den die Mannheimer Zentrale bereits auf den Milchpreis ausgeübt hat; bei einem Einkaufspreis von etwa 18 J verkauft sie die Milch zu 22 J und erzielt dabei eine Zufriedenheit sowohl bei den Konsumenten als Produzenten.

Was in dem Artikel des Molkeverbandes gegen die Zentrale in Freiburg vorgebracht wird, ist gleichfalls unzutreffend; richtig ist, daß eine lediglich aus Kreisen der Konsumenten errichtete und unterhaltene Zentrale sich nicht als lebensfähig bewiesen hat, weil die nötigen Betriebsmittel fehlten. Zur Zeit ist aber bereits eine neue Zentrale von dem Freiburger Konsumverein im Bau begriffen, die besser fundiert, jedenfalls denselben erfreulichen Aufschwung nehmen wird, wie das Mannheimer Unternehmen.

Den besten Beweis, daß auf genossenschaftlicher Grundlage sich eine Zentrale aufbauen und eine gründliche Reorganisation des Milchhandels erzielt werden kann, bietet die Milchzentrale in Basel.

Vor 25 Jahren hat dort der „Allgemeine Konsumverein“ mit der Milchvermittlung begonnen. Damals rechnete er mit einem Tagesbedarf von 2000 Liter, mit vier Personen konnte der ganze Betrieb bewältigt werden; die ersten Einrichtungen erforderten einen Kredit von 18000 Franken, der, — wie es in dem Protokoll heißt — mit schwerem Herzen bewilligt wurde.

Heute hat der normale Tagesumsatz 55000 Liter überbieten und das Unternehmen beschäftigt bereits über 100 Personen; die Kosten der Anlage werden auf rund 100000 Franken bewertet. Die Stadt Basel besitzt in dieser Zentrale ein Institut, das eine reine unversäufte Milch der Bevölkerung gewährt und zwar ohne daß die Stadt selbst irgendwelche Opfer für diesen Zweck zu bringen hat. Sie verdankt es der großen Ausdehnung des genossenschaftlichen Gedankens in der Stadt und der Ueberzeugung, daß durch treues Zusammenhalten vieler, durch genossenschaftliche Selbsthilfe Großes geleistet werden kann. Wenn dieser Geist auch in Karlsruhe gewekt wird und in Tätigkeit tritt, so könnte Ähnliches wie in Basel auch hier geschaffen werden. Den länderlichen Genossenschaften möge es überlassen bleiben, da wegen auf dem

Landes auf die Produzenten zu wirken und sie zu einer hygienisch einwandfreien Produktionsweise anzuhalten, dem städtischen Unternehmen mag dann der Absatz überantwortet werden; so werden dann in Zukunft beide Interessenteile dahin wirken, daß das wichtigste Lebensmittel in einwandfreier Form dem Publikum zugeführt wird und daß dabei die wirtschaftlichen Interessen der Produzenten sowohl als Konsumenten in richtiger Abwägung gebührende Berücksichtigung finden.

Das neue Kavallerie-Kadre-Gezetz in Frankreich.

(Eigener Bericht.)

Paris, 16. Jan. Nach der Durchführung des neuen Kadre-Gezetzes werden die zehn unabhängigen Divisionen sämtlich auf sechs Regimenter gebracht sein. Sie werden in drei verschiedene Typen eingeteilt: In schwere Divisionen, die zwei Kürassier- und vier Dragoner-Regimenter umfassen, in gemischte, bestehend aus zwei Kürassier-, zwei Dragoner- und zwei leichten Kavallerie-Regimenten (Chasseurs oder Husaren), und in leichte, die vier Dragoner-Regimenter und zwei Regimenter leichter Kavallerie umfassen werden. Als Hauptquartiere sind folgende Plätze auszuweisen worden: für die erste Division (eine schwere) Paris, Artillerie ebenfalls in Paris, für die zweite (leichte) Lunéville mit Artillerie in derselben Stadt, für die dritte (gemischte) Nancy, Artillerie im Lager von Sissonne, für die vierte (gemischte) Sedan mit Artillerie in Sedan, für die fünfte (leichte) Châlons-sur-Marne, Artillerie ebenfalls in Nancy, für die sechste (gemischte) Chartres, Artillerie in Versailles, für die achte (leichte) Orléans, Artillerie in Besançon, für die neunte (schwere) Tours, Artillerie in Poitiers, und für die zehnte (leichte) Montauban, Artillerie in Angoulême. Infolge des Kadre-Gezetzes wird das 13. Kürassier-Regiment von Chartres zum 32. Dragoner-Regiment umgewandelt, während das fünfte und das sechste afrkanische Jäger-Regiment durch die neugebildeten Spahi-Regimenter in ihren Garnisonen Algier und Mascara ersetzt werden. Ganz neu geschaffen werden das 22. Jäger-Regiment in Carcassonne und das 23. in Tarascon.

Der Wetterlé-Standal.

Strasbourg, 17. Jan. In einer Protestversammlung am Montag nahmen gestern abend weit über 2000 Personen Stellung gegen das Verhalten des Reichs- und Landtagsabgeordneten Wetterlé. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der das verheerende Treiben Wetterlés verurteilt, und der Landtag aufgefordert wird, Stellung gegen ihn zu nehmen.

Strasbourg, 17. Jan. In der heutigen Vormittags-sitzung der Zweiten Kammer interpellierte der sozialdemokratische Abgeordnete Emmel die Regierung wegen der Instruktionen der Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat und darüber, ob diese Instruktionen derart sind, daß sie selbständiges Handeln gewährleisten und die Beschlüsse unabhängig von Preußen erfolgen. Emmel trat dann weiter für die Aufhebung des Besetzungsgesetzes ein als eines Ausnahmegesetzes. Wetter frug er an, ob die Regierung das Material betreffend die Verfassungsfrage nach Berlin gefandt habe. Im Namen seiner Freunde verurteilten ebenfalls im allgemeinen das Verhalten Wetterlés.

Strasbourg, 17. Jan. Wie die „Straßb. Post“ mitteilt, ist gegen den „Nouveliste d'Alsace-Lorraine“, das Organ des Abg. Wetterlé, ein Verstoß wegen Beleidigung des Deutschtums eingeleitet worden. (Das Blatt hatte in einer Abwehr gegen die „Straßb. Post“ von den „Nachkommen der Hungerleider, die nach 1870 das Land überschwemmt haben“, gesprochen.)

Berlin, 17. Jan. Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß seitens der Reichsregierung bei den kirchlichen Behörden des Elsaß gegen den Abgeordneten Wetterlé Schritte wegen dessen antideutschen Auftretens und seiner Hegepreden in Frankreich erfolgt sind.

Der neue deutsche Botschafter in Rom.

Freiherr Dr. Martin v. Rüdiger-Jenisch ist am 8. Juni 1861 in Hamburg als Sohn des hanseatischen Ministerpräsidenten in London, späteren hamburgischen Senators Dr. Alfred Rüdiger, geboren. Mit dem ehemaligen Reichszanzler Fürsten v. Bülow ist Freiherr v. Jenisch entfernt verwandt; sein Vater ist der Bruder der Mutter des Kanzlers, Luise von Bülow, geborene Rüdiger. Seine diplomatische Laufbahn begann Freiherr v. Jenisch, 27 Jahre alt, als Attaché bei der Botschaft in Washington, wo er ein Jahr blieb. Alsdann gehörte er dem auswärtigen Amte in der gleichen Eigenschaft bis zu seiner Ernennung zum Legationssekretär im Jahre 1889 an. Als solcher weilte er zuerst an der Botschaft in Wien und 1890/91 an der Gesandtschaft in Buenos-Aires. Als zweiter Botschaftssekretär gehörte er der Londoner Botschaft fünf Jahre an. Im Jahre 1897 erfolgte seine Ernennung zum Legationsrat an der preussischen Gesandtschaft in München. An den Jahren 1899 bis 1900 war er Botschaftsrat in der Gesandtschaft in Brüssel, 1901 zum Wirklichen Legationsrat ernannt, gehörte er zwei Jahre als Vortragender Rat der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes an. Vor seiner Berufung zum preussischen Gesandten in Darmstadt, wo er seit 1906 weilte, war Freiherr v. Jenisch außerordentlicher Gesandter in Kairo. Verheiratet ist Freiherr v. Jenisch seit dem 10. Januar 1905 mit seiner Cousine, der Gräfin Grote, einer Tochter des Legationsrats a. D. Graf Adolf Grote.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar. Präsident Dr. Kaempf eröffnet 1.05 Uhr die Sitzung. Am Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Deibritz. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf die Anfrage des Abg. Siebel (Soz.) wegen der Pensionenliste der Firma Krupp in Essen erwidert Ministerialdirektor Dr. Caspar: Bei der Direktion der Reichsversicherungsanstalt ist angefragt worden, ob die Kruppische Pensionenliste, die als Versicherungs-

verein genehmigt ist, sich als eine Lebensversicherungsunternehmung im Sinne des Gesetzes darstelle.

Auf die Anfrage des Abg. Reichmann (Soz.) wegen des Schutzes der Heimarbeit in der Tabakindustrie erwidert

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Bereits am 13. April 1907 ist dem Reichstage ein entsprechender Entwurf vorgelegt worden, der aber nicht zur Verabschiedung gelangt.

Auf die Anfrage des Abg. Bandert (Soz.) wegen Änderung von Reichstagswahlkreisen infolge Gebietsausstausches in Thüringen erwidert

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage ist in Vorbereitung.

Auf die Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) wegen der Stellung Oesterreich-Ungarns zur Erhebung von Schiffsabgaben auf der Elbe erwidert

Geh. Legationsrat Lehmann: Bisher hat Oesterreich keine Zustimmung noch nicht erklärt. (Hört! Hört!)

Auf die Anfrage der Abg. Vietmeyer und Behrens (Wirtsch. Bgg.) wegen Verbots der Heimarbeit in der Tabakindustrie oder die Errichtung von Fabrikaschiffen für diesen Erwerbszweig erwidert

Ministerialdirektor Caspar: Der Reichstanzler beabsichtigt nicht, ein reichsgesetzliches Verbot der Tabakheimindustrie zu erlassen.

Darüber wird die Generaldebatte über den Etat des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abg. Hess (Fortf. Bpt.): Es ist notwendig, auch für Preußen das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen. Gegen die Polonisierung des Ostens kann nur eine weibliche innere Kolonisation helfen.

Abg. Wernuth (Wirtsch. Bgg.): Die Schaffung eines Depositionsgesetzes ist notwendig.

Abg. Brandts (Soz.): Ein Fremdenrecht für die ausländischen Arbeiter ist dringend erforderlich.

Abg. Bruhn (Deutsche Reformpt.): Der kaufmännische Mittelstand hat unter der Konkurrenz der Warenhändler und der Konsumvereine zu leiden.

Abg. Brühne (Soz.): Es ist nicht wahr, daß wir die Aufhebung des Handwerkerstandes erstreben.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Der Balkanrieg.

Die Verzögerung der Kollektivnote und ihre Folgen.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 17. Jan. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Dafür, daß die Kollektivnote der Mächte in Konstantinopel immer noch nicht überreicht worden ist, werden verschiedene Gründe angegeben.

f. Konstantinopel, 17. Jan. Die Verzögerung der Ueberreichung der Note hat gewisse Kreise auf der Pforte schon wieder übermütig gemacht, so daß sie davon sprachen, man brauche eine so schwer zusammengebrachte Maßregel nicht ernst zu nehmen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Die serbischen Greuel.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 17. Jan. Die „Reichspost“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht von einer ungenannten Persönlichkeit, deren hervorragende Stellung als Gewähr für die Authentizität der Behauptungen erscheinen müßte, über die Greuel, welche von serbischen Banden und regulären Truppen in Albanien verübt worden seien.

Die Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktkonflikts.

(Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 17. Jan. Gestern ist die feierliche Hissung der Flagge auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat in Mitrovica unter dem gleichen feierlichen Zeremoniell wie in Pristina erfolgt.

Die Fleischnenerung.

Heidelberg, 17. Jan. Im Hinblick auf die im Mannheim mit der Einfuhr von geschlachtetem Vieh aus Rußland gemachten Erfahrungen hat der Heidelberger Stadtrat beschlossen, von dem Bezug solchen Fleisches für die Stadt Heidelberg abzusehen.

Fleischpreise und Schlachthofgebühren.

Die liberale Mehrheit der Rostocker Bürgerversammlung hat einen Ausbruch mit der Aufgabe betraut, die Beziehungen zwischen städtischen Schlachthofgebühren und Fleischpreisen zu prüfen und festzustellen.

Maßnahmen der Städte.

In mehreren Städten werden jetzt für die bedürftigen Einwohner Hülsenfrüchte, Kohl und Speck zu Selbstkostenpreisen abgegeben. Das hat mancherorts die Erwägung nahegelegt, städtisches Ackerland im größeren Umfang als bisher im Regierbau mit Feldfrüchten zu bepflanzen.

Letzte Nachrichten.

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 17. Jan. Wieder muß man sich erst durch ein halbes Duzend kurzer Anfragen durchbeißen, ehe das Gern der Staatsberatung fortgesponnen werden kann.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

zeichnen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Bundesstaaten von einer Erhöhung der Militärkardarbeit durch das Reich verschont bleiben möchten.

Stuttgart, 17. Jan. Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker nahm in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zu einer Erklärung des Vorredners die Auswüchse des Proportionalwahlrechtes sei die Regierung ebenjenseits begeistert, wie schon seinerzeit über die Einführung des Proporzges überhaupt. Da man sich aber erst im Anfang der Praxis befindet, kann die Kritik der Gesetzgebung nicht schon wieder in die Hand genommen werden.

Auf die Anfrage des Abg. Bandert (Soz.) wegen Änderung von Reichstagswahlkreisen infolge Gebietsausstausches in Thüringen erwidert

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage ist in Vorbereitung.

Auf die Anfrage des Abg. Stolle (Soz.) wegen der Stellung Oesterreich-Ungarns zur Erhebung von Schiffsabgaben auf der Elbe erwidert

Geh. Legationsrat Lehmann: Bisher hat Oesterreich keine Zustimmung noch nicht erklärt. (Hört! Hört!)

Auf die Anfrage der Abg. Vietmeyer und Behrens (Wirtsch. Bgg.) wegen Verbots der Heimarbeit in der Tabakindustrie oder die Errichtung von Fabrikaschiffen für diesen Erwerbszweig erwidert

Ministerialdirektor Caspar: Der Reichstanzler beabsichtigt nicht, ein reichsgesetzliches Verbot der Tabakheimindustrie zu erlassen.

Darüber wird die Generaldebatte über den Etat des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abg. Hess (Fortf. Bpt.): Es ist notwendig, auch für Preußen das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen. Gegen die Polonisierung des Ostens kann nur eine weibliche innere Kolonisation helfen.

Abg. Wernuth (Wirtsch. Bgg.): Die Schaffung eines Depositionsgesetzes ist notwendig.

Abg. Brandts (Soz.): Ein Fremdenrecht für die ausländischen Arbeiter ist dringend erforderlich.

Abg. Bruhn (Deutsche Reformpt.): Der kaufmännische Mittelstand hat unter der Konkurrenz der Warenhändler und der Konsumvereine zu leiden.

Abg. Brühne (Soz.): Es ist nicht wahr, daß wir die Aufhebung des Handwerkerstandes erstreben.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Staatssekretär Delbrück: Eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der akademisch gebildeten Leute kann auf eine allgemeine Anhebung hin nicht erfolgen.

Abg. Pfeifer (Ztr.): Wenn man Germanisierung treiben will, dann sollte man auch auf die hier gehörigen Klagen der Dänen und Polen eingehen.

Ein deutscher Reichstagsabgeordneter französischer Redakteur.

Am 17. Jan. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Wehr, Dr. Georg Weill, ein gewählter Abgeordneter, vorher wissenschaftlicher Hilfsarbeiter...

Die Reichsbeiträge.

Berlin, 17. Jan. Wie aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist die Beitragserhebung dem Reichsminister des Innern...

Drachlose Verbindung zwischen Nauener und Neupork.

Berlin, 17. Jan. Zwischen der Station Nauener Gasse und der Station Neupork...

Der Fall Sternichel.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Sternichel, der seit Dienstag in seiner Zelle angehalten ist, verlangt, dass der Haftbefehl befreit werde...

Eisenbahnunfälle.

München-Gladbach, 17. Jan. Gestern abend rissen sich beim Blockwerk Eicken auf der Strecke Neuwirk-Rehdt von einem Güterzug 8 Wagen los...

Aulendorf, 17. Jan. Gestern abend 9 Uhr stand das große Haushaltungsgelände, das von barmherzigen Schwestern geleitet wird, in hellen Flammen...

Leipzig, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Posten“ zufolge hat Graf Zeppelin zu dem Bau des Leipziger Luftschiffhafens 5000 M gespendet.

München, 17. Jan. Wie die „Münch. Neuesten Nachrichten“ von amtlicher Seite erfahren, hat der mit der Behandlung der Eheangelegenheit des Prinzen Georg von Bayern betraute Senat des obersten Landesgerichts...

Wien, 17. Jan. Einer Lokalcorrespondenz zufolge erlosch früh heute morgen der ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Siegmund Barady...

Madrid, 17. Jan. Der frühere Minister des Innern, Garcia Prieto, ist zum Mitglied des Schiedsgerichtshofes in Haag ernannt worden.

Petersburg, 17. Jan. Der „Post. Ztg.“ zufolge hat sich der Gesundheitszustand des Zarewitsch in der letzten Zeit wesentlich gebessert.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 17. Jan. Die Verhandlungen über die Tarifveränderung im Holzgewerbe, welche heute begannen, führten zu keiner Einigung...

Die nächste Konferenz zur Abwendung des Lohnkampfes im Baugewerbe.

Ist für den 21. ds. Mts. in Berlin im Reichstagsgebäude in Aussicht genommen, nachdem bereits am 20. Dezember die erste Besprechung in München stattgefunden hatte...

Zur Gewerkschaftsfrage.

Stuttgart, 17. Jan. Bischof Kepler von Rottenburg teilt in einem Erlaß zur Gewerkschaftsfrage mit, daß in seiner Diözese schon die überwiegende Form der Organisation die ist, daß katholische Arbeiter und Arbeiterinnen besondern Vereinen an...

gehören, die gleichzeitig zur Wahrung ihrer materiellen Interessen an die christlichen Gewerkschaften angeschlossen sind. Er werde nun nicht ruhen, bis auch noch der letzte kleine Rest der bisher keinem katholischen Arbeiterverein zugehörigen katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften einem katholischen Standesverein sich angeschlossen habe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 17. Jan. Dem zwischen privaten und öffentlichen Lebensversicherungsgesellschaften abgeschlossenen Kartell betreffend die Volksversicherung, ist auch die Rothenburger Versicherungsanstalt in Gölzig beigetreten...

Schiffahrt.

Mainz, 17. Jan. Die Rabelwehre auf dem kanalisiertem Main wurde niedergelegt, so daß die Schiffahrt als eingestellt zu betrachten ist.

Konkurse.

Amtsgericht Freiburg. Nachlaß des verstorbenen Fabrikanten Leo Waldraff aus Ochsenbach. Prüfungstermin am 11. Februar, vormittags 9 Uhr.

Kaisers Brust-Caramellen. So verstimme keine Minute und kaufe die von Millionen täglich gebrauchten Hustenbonbons! Sie helfen Dir, was 6100 Zeugnisse sagen! Vor Erkältungen bis Du geschützt, wenn Du eine Kaiser-Caramelle im Munde hast. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Acht auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Telegraphische Kursberichte.

Table with columns for New-York, London (Anfang), London (Abend), Berlin (Anfang), Berlin (Abend), Wien (Vorbörs.), Wien (fest), Frankfurt (Anfang), Frankfurt (Abend), Paris (Anfang), Paris (Abend), and Berlin (Anfang).

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Börs.) (Schluß), Rheinische Creditbank, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, etc.

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Börs.) (Schluß), Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, etc.

Table with columns for Paris (Schluß), Berlin (Nachbörs.), Frankfurt (Abendbörs.), and Reichsbank-Diskont.

Der Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lb. A. H. A. H. und a. o. M. a. o. M. von dem Ableben seines lieben A. H. und Vorsitzenden des A. H.-Verbandes Baurat Theodor Fliegau (aktiv 1872-77) geziemend in Kenntnis zu setzen. Polytechnischer Verein Karlsruhe. I. A. A. Waltz, Vorsitzender. Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Jan., nachmittags 1 Uhr, in Krozingen b. Freiburg statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester, Tante, Großtante und Schwägerin Frä. Emma Ganter sagen wir den herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 18. Januar 1913. Im Namen der Hinterbliebenen: Die tieftrauernden Schwestern: Frau Anna Kittel Wtw. Frau Wally Boulanger Wtw.

Ren! Die Bücher des Friedrich-Stifts. Ein praktisches Kochbuch für Familie und Haushaltungsschule von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen. Siebente durchgesehene Auflage. Karlsruhe. C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H. 15 Bogen und 16 Abbildungen. Preis hübsch gebunden M. 3.50. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Kapitalien I. u. II. Hypotheken-Kapitalien vermittelt billigst Ludw. Homburger, Zirkel 20. Telephon 1836. Geldsuchende sollten keinen Vorschuß bezahlen, sondern von mir Offerte verlangen. Offerten unter Nr. 3775 ins Tagblattbüro erbeten. I. Hypothek-Gesuch. Suche per 1. April 1. Hypothek, M 10 000, für ein neuere Haus in der Altstadt, zur Ablösung der jetzigen wegen Todesfall. Nachweisbar pünktliche Zinszahlung. Offerten unter Nr. 3815 ins Tagblattbüro erbeten.

1. Hypotheken gesucht. 6000 bis 8000, 10 000 bis 15 000, 16 000, 18 000 bis 22 000, 24 000 bis 27 000, 30 000 bis 35 000 und höher. Näh. durch August Schmitt, Hypothekenbüro, Hirschstraße 43, Karlsruhe. Telephon 2117. II. Hypothek-Gesuch. Suche per 1. April eine 2. Hypothek, M 10 000, für ein neuere Haus in der Altstadt, zur Ablösung der jetzigen wegen Todesfall. Nachweisbar pünktliche Zinszahlung. Offerten unter Nr. 3815 ins Tagblattbüro erbeten. 15000 Mark auf 2. Hypothek gesucht auf Haus, geschätzt 65 000 M. 1. Hypothek 34 000 M. per April oder Juli von pünktlichem Zahler. Offerten unter Nr. 3822 ins Tagblattbüro erbeten.

12000 Mark, 2. Hypothek, auf gutes Haus per 1. April aufzunehmen gesucht. Off. u. Nr. 3882 ins Tagblattbüro erbeten. 25000 Mark, 2. Hypothek auf prima Objekt per sofort oder später aufzunehmen gesucht. 1. Hyp. 79 000 M. Miete ca. 8000 M. Kostenlose Aneignung erteilt Max Busam, Ruppurrstraße 20. Telephon 823. 5000 Mark werden von diesem Geschäftsmann mit gutgehendem Gehalt auf 1 bis 2 Jahre gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht. Off. u. Nr. 4109 ins Tagblattbüro erbeten. 1000 Mark gegen gute Bürgschaft pünktlicher Zinszahlung von 6% sofort oder 1. Febr. 1913 von diesem Geschäftsmann auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 3808 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe Hausverkauf. In der Altstadt ist ein älteres, gut rent. Geschäftshaus per sofort preiswert zu verkaufen. Offerten u. Nr. 4169 ins Tagblattbüro erbeten. Weg. Zurückziehung ins Privatleben ist altbekannt, hochrentabl. Reifendehotel in Süddeutschland, 100 Zimmer, zum Preise von 900 000 M zu verkaufen. Logiseinnahme mit Frühstück 90 000 M, außerdem auch bedeutende Einnahmen aus d. Restaurationsräumen und Kafen. Offerten unter Nr. 4213 ins Tagblattbüro erbeten. Banplage-Verkauf. Rheinstraße (Mühlburg), in nächster Nähe des Rheinbafens und dem neuen Mühlburger Bahnhof, sind Banplage in jed. Größe preiswert zu verkaufen. Beim Bebauen wird die 2. Hypothek bemittelt. Näheres Carl Freund, Karl-Wilhelmstr. 20. Billig zu verkaufen: 2 englische Bettstellen mit Kasten, Matrassen, Polstern, Zimmertisch, Teppich, 2 Nachttische, Kürtig, Spiegelschrank, best. Chiffonniere, Vertiko, Büschdiman, Küchenschrank, Küchenschrank, Durlacher Allee 10, 2. Stock. Sofa mit 6 Sesseln und Tisch, Mahagoni, geschmückt, tadellos erhalten, ein eichenes Büffel, Prachtstück, sein geschmückte Arbeit, alles aus besser. Haushalt stammend, billig zu verkaufen: Erbprinzenstr. 28, 2. Stock rechts. Schlafzimmer, nußb. poliert, mit 2 pracht. Betten, beinahe neu, ist sehr billig zu verkaufen. Delfingstraße 33 im Hof.

Ladeneinrichtung, ziemlich neu und gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Konkursverwalter Carl Nagel, Stefanienstraße 47. Schönes Rohrohr, 30 Pfd., à Pfd. 1,30 M, zu verkaufen: Schütgenstraße 37, Hof, Werkstat. Mehrere Pianinos wenig gebraucht, werden sehr billig abgegeben. J. Runz, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21. Piano, kreuzförmig, seines Instrument, für 350 M zu verkaufen: Sofienstr. 13, part. Großer Gelegenheitskauf, Ankaufspreis 700 M. Mehrere Pianinos wenig gebraucht, werden mit 10-jähriger Garantie sehr billig abgegeben. C. Göhr, Pianoortebau, Karlsruhe, Ritterstraße 11. Schreibmaschine, neuestes Modell - sichtbarer Schrift - Mustermaschine - umhänfbar billig zu verkaufen. Näheres durch Wilhelm Bie, Karlsruhe, Akademiestraße 42.

Letzter Tag

des Inventur-Ausverkaufes in
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung
Montag, den 20. Januar.

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Starkes Herrenfahrrad,
fein. Modell, Freilauf, nur einig-
mal gefahren, sehr billig zu verk.
Bahnhofstraße 38, parterre.

Ein neues Phantasie-Kelch-
Kostüm sowie Zigeunerin billig zu
verleihen od. zu verkaufen.
Augartenstraße 62, 2. Stock.

Für Wagen- u. Marktstandbesitzer.
Neue wasserdichte Wagentende,
4x3 m groß, preisw. zu verkauf.
Gewigstr. 37, 2. Stock rechts.

**Drei gut erhaltene
Gasöfen**

billig abzugeben.

**Albert Wändle,
Klauprechtstr. 44.**

Kochherd
billig zu verkaufen.
Goethestraße 1, 1. Stock.

Gasofenapparate,
Gas-Prat- und Backofen, Gasplätt-
eisenwärmer und Blätterofen, Gasheis-
öfen und Kamine, große Auswahl
billige Preise. Adlerstraße 44.

Für Baugeschäfte.
Wegen Geschäftsaufgabe ver-
kaufe billigst Gerüststangen, Hebel
und Holz, Gerüst und Schal-
dielen jed. Größe, Baummaschinen,
Aufzüge, Kettenzug, Werkzeuge
jegl. Art Klammern, Handwagen,
Schutt- und Steinkarren, Gerüst-
leitern zc. sowie div. Baumate-
rialien: wie Stützhölzer, Tau-
röhren, alte Pf. steine zc. zc.
Eventuell könnte das Ge-
ze en bloc veräußert werden und
wollen Liebhaber ihre Adresse
unter Nr. 4126 ins Tagblatt-
büro senden.

Ueberzieher u. Frackanzug, neu,
für starken, gef. Herrn, zu verkauf-
en: Hausler, Kronenstraße 17.

Smokinganzug für mittlere, schl.
Figur zu verkaufen. Näheres
Ruppertstraße 92 b.

Ein Posten gestrichelte feine Her-
renwesten zu jed. Preis zu ver-
kaufen: Seubertstraße 5, 1. Stock.

Maskenkostüme:
Franzöf. Fracht und Holländerin,
sehr schön, sind billig zu verleihen oder
zu verkaufen: Gewigstr. 60 III rechts.

Domino.
Eleg. schw. Samt-Domino, Gr.
44, ist zu verkaufen od. zu verleih.
Waldbornstr. 21, 3. St. rechts.

**Schöne Maskenkostüme für Her-
ren u. Damen** verleih für 3 M.
Kaiserstraße 175, 4. Stock.

Maskenkostüme billig zu verleih-
en, 5 echte (Catalerin, Carmen,
Hufarenbraut, Zigeunerin, Elfsä-
fer Bäuerin): Hirschstr. 7, 3. Stock.

Damen-Maskenkostüm
zu verleihen.
Ruitstraße 33, 4. Stock links.

Ein neues Maskenkostüm (An-
dianerin), ist bill. zu verleihen od.
zu verk.: Durlacher Allee 69, III.

Maskenkostüm, sowie echte
Trachtenkopfbekleidung billig zu
verkaufen: Wilhelmstr. 22, 3. St.

Maskenkostüm (Holländerin),
ist zu verkaufen: Werderstraße 41,
Hinterhaus, 2. Stock.

Ein 8 Mon. alt. Dachel, schwarz,
ist zu verkaufen. Näh. Marien-
straße 64, 1. Stock.

Kaufgesuche

Bauplatz-Gesuch.
Suche Bauplatz in Süd- oder
Südweststadt, ca. 18 m Front und
40-45 m Tiefe, sofort zu kaufen,
und bitte um äußerste Preisangabe
und Lage des Grundstückes unt. Nr.
4207 an das Tagblattbüro.

**3000-4000 qm
Baugelände**
zwischen Südb- und
Klauprechtstr. gegen Bar-
zahlung zu kaufen gesucht.
Nur Angebote von Selbst-
verkäufern werb. berücksichtigt.
Offerten unter Nr. 4159 ins
Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht
ältere Betten und Sofas, wenn
auch mangelhaft: Schützenstr. 37,
Hof, Werkstatt.

Gebrauchter Kassettschrank wird
zu kaufen gesucht. Angebote unt.
Nr. 4225 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht:
1 Registratur-Aktenschrank mit
Rolladenverschluss u. 1 kleinerer
Kassettschrank. Angebote unt. Nr.
4216 ins Tagblattbüro erbeten.

Von einem Verschönerungsver-
ein werden gebrauchte, gut erhal-
tene

Sigbänke
für Wald- und Anlagen geeignet,
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
Nr. 4225 ins Tagblattbüro erbet.

Welcher edle Wohltäter
würde einem armen hiesigen alt.
Mann, Jhr., einen abgelegten An-
zug um billigen Preis abgeben?
Off. u. Nr. 4220 ins Tagblattbüro.

Altertümer
werden fortwährend angetauft:
Sasse, Waldstraße 12.

Ich kaufe
fortwährend Speicher- und Kellerfram,
ältere Möbelfüße, Matratzen, Bett-
federn, Kleid r und Schuhe aller Art.
Frau Rosa Gut, Brunnenstraße 5.

**Altertümer-
Ankauf**
zu den höchsten Preisen
Antiquitätenhandlung
Sandor M. Fischl,
Waldstr. 16-18 Telefon 2692
im Hause des Colosseums.

Ich kaufe
fortwährend tragbare Herren-
und Frauenkleider, Stiefel, Uhren,
Gold, Platin, Silber und
Brikanten, Militär-Uniformen,
gebrauchte Betten, ganze Haus-
haltungen, sowie einzelne Möbel-
stücke und zahle hierfür, weil das
erhöhte Geschäft, mehr wie jede
Konkurrenz.

Gef. Offerten erbittet
Alu. u. Verkauf-Geschäft
Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015.

Altes Zinn
(Staniol) wird angekauft.
Zu erfragen im Tagblatt-
bureau.

Hasenfelle
werden zu höchsten Tagespreisen
gekauft: Schwabenstraße 11.

Gebisse,
alte, zerbrochene und schlechthende,
werden angekauft: Waldstraße 4,
Hinterhaus, 2. Stock.

Frisch eingetroffen
holl. Schwarzwurzel
Pfd. 25 Pf

Tiroler Tafeläpfel
Pfd. 25 und 35 Pf
empfiehlt

Ernst Döring,
Waldstraße 14, neben Colosseum.

Neues frisches
Dürrobt
neue frische
Hülsenfrüchte

neuer carol. Reis, Perl-
Gerste, Gebirgs-Hafer-
Flocken und Grütze,
Grünkern, ganze, gemahlene,
Grieß und Flocken

bringt in grosser Auswahl, in be-
kannt vorzüglichen Qualitäten, in
empfehlende Erinnerung.

Paul Ziegler
Mehl- und Landesprodukten,
Lammstrasse 12,
vis-à-vis Café Bauer,
ältestes und einziges Spezialgeschäft
dieser Art am Platze.

Die Gesangsprobe
braucht nicht auszufallen, meine
Herren, wenn Sie sich angewöhnen,
Wpbert-Tabletten bei sich zu füh-
ren und bei belegter Stimme oder
rauhem Hals davon zu nehmen.
„Es gibt kein besseres Mittel,
um die Stimme sofort klar und
frisch zu machen.“ Dies ist der
Inhalt zahlloser Zeugnisse über
die in ihrer Wirkung unerreich-
ten Wpbert-Tabletten, die in
allen Apotheken und Drogerien
1 Mark pro Schachtel kosten.

**Eierteig-
waren**
wie: Nudeln, Makkaroni, Sup-
peneinlagen, in großer Aus-
wahl, in stets frischer, bekannt
vorzüglichen Qualitäten bringt
in empfehlende Erinnerung
Paul Ziegler
Mehl- und Landesprodukten,
ältestes Spezialgeschäft dieser
Art am Platze.

Schwarzwaldverein
Sektion Karlsruhe.
Samstag, 19. Januar 1913
Ausflug.
Baden-Lichtental-
gelbe Eifel-Lache-
Neuweiler-Kisental.
Abfahrt 8⁴⁵ Uhr.

Bad. Leib-Grenadier-Berein
Karlsruhe. G. V.
Einladung.
Hiermit beehren wir uns, die verehr-
lichen Mitglieder zu der heute abend
8⁴⁵ Uhr im Saale des Restaurants
„Goldener Adler“ stattfindenden
ordentl. Generalversammlung
mit der Bitte um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen nochmals sehr
ergebenst einzuladen.
Der Verwaltungsrat.

Schluß des Räumungs-Verkaufes
mit
10 bis 40 Prozent Rabatt
Montag, den 20. Januar.
Geschwister Baer,
Spezialhaus für Braut- u. Kinder-Ausstattungen,
Telephon 579. Waldstraße 49.

Plüss-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

In keinem Haushalt
sollten **Neuberts Spezialitäten** fehlen,
denn damit lebt man
nicht nur nahrhaft,
sondern auch billig.

N. Nährsalz-Fruktkaffee	voll u. kräftig im Geschmack Pfd. 50 Pf
N. Nährsalz-Kakao	edelste Sorten 1/2 Pfund-Paket M 1.-
N. Reformbutter	feinste Frucht-Marg. Pfund 90 Pf
	bei 5 Pfund 85 Pf. bei 10 Pfund 82 Pf
N. Nußfett	für alle Speisen, 1- 3- 5- 9 Pfd.-Dosen
	durchaus rein . . . 0.80 2.25 3.75 6.50
N. Naturreis	wohlschmeckend und ausgiebig . . . Pfund 30 Pf
N. Gebirgshaferröcken	sehr kräftig . . . Pfund 35 und 40 Pf
N. Gebirgshaferröckchen	leicht verdauliche, nahrhafte Säuglings- u. Kindernahrung Pfund 45 und 50 Pf
N. Nußöl	feinste Qualität, für alles verwendbar Liter M 1.60
N. Bananenbrot	Delikatesse 30 Pf
N. Nervenbrot	heilkräftigend 30 Pf

Reformhaus L. Neubert,
Kaiserstrasse 122 und 87.

Liederkranz.

Parole für heute Samstag
abend:
„Klapphorn!“
Die 3.

Rheinklub Allemannia
Karlsruhe, e. V.
gegr. 14. VII.
1901.
Bootshaus
Maxau.
Heute Samstag,
abends 9 Uhr,
Monatsversammlung im Klublokal
(Hotel Hohenzollern).
Mittwoch abend
Biertisch (Moninger).
Ruder- und Schwimmabend
von 6 Uhr abends ab jeweils
Dienstag und Donnerstag
im **Friedrichsbad**.
Der Vorstand.

Trinkeier,
garantiert frisch, liefert von 60
Stück an billigst
Eierzentrale der badisch. Geflügel-
verwertungsgenossenschaften,
e. G. m. b. H.,
Freiburg i. Br.

**Licht-
spiele**
9 Herrenstraße 11
Elite-Dramen-Programm
u. a.
Samstag, den 18. bis einschl.
Dienstag, den 21. Januar:
Die neueste Sensation
Die rote Jule!
Realistisches Sittendrama in
3 Akten von Alfred Leopold.
Dieses eigenartige Werk, mit
fesselnder, spannender Hand-
lung, scharf gezeichneten Cha-
raktern und grandioser Schluß-
wirkung, wird in den nächsten
Tagen das Stadtgespräch sein,
und die **Rote Jule** muß ein
jedes sehen.
Außerdem
noch 5 glänzende
Attraktionen.
Zu diesem Programm haben
nur Personen über 16 Jahre
alt Zutritt.

**Residenz-
Theater**
Waldstrasse 30.
Programm
für Samstag, den 18., bis inkl.
Dienstag, den 21. Jan. 1913.

**Don
Quichotte**
vortreffliche kinematographische
Wiedergabe eines der berühm-
testen Werke der Weltliteratur.

Früchtig farbige Figur des
**Ritters von der
traurigen Gestalt,**
des phantastischen Wind-
mühlen- und Hammel-
herden-Bekämpfers.
Don Quichotte: Herr Carry
von der Comédie Française.

Ein Meisterwerk
der Kinokunst!
Erstaufführungsrecht
für Karlsruhe!
**Des Meeres
und der
Liebe Wellen**
Seedrama in drei Akten.
Spieldauer ca. 1 Stunde.
In der Hauptrolle:
Lisi Nebuschka.
Kaiserl. russ. Hofschauenspielerin.

Dornenpfade
Drama in 3 Akten nach dem
berühmten Roman „Der kleine
Jakob“ von Jules Claretie von
der Akademie Française.

Die
weibl. Autorität.
Humoreske.
„Ulz Im Film“.
Die Truppe
Marcantoni.

**Wolldecken
Kamelhaardecken
Bett-Teppiche**
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstraße 133
1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstraße bei der
kl. Kirche.